Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600—3665. Fernverkehr: Dönhoff 3686—3693. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660. Monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 34 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf · [Auswärts 15 Pf.] · Nr 615 SONNABEND, 24. DEZEMBER 1932 MORGEN-AUSGABE

Die Aufbringung der 500 Mill.

Reichskommissar Gereke macht Einzelheiten bekannt

Ueber die Finanzierung des „Sofort-Programms" für die Arbeitsbeschaffung in Höhe von rund 500 Millionen ist mit der Reichsbank Einverständnis erzielt worden. Die Durchführungsbestimmungen sollen in Kürze veröffentlicht werden.

Die Bestimmungen werden im einzelnen, wie Dr. Gereke in seinem Rundfunkvortrag gestern mitteilte, folgendes vorsehen: Als Darlehnsgeber sind die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten und die Rentenbankkreditanstalt vorgesehen. Träger der Arbeit können zunächst nur Reich, Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie gemischtwirtschaftliche Versorgungsbetriebe sein. Alle öffentlichen Körperschaften sollen von sich aus die Initiative ergreifen und beschließen, welche Arbeiten sie für vordringlich und unentbehrlich halten.

Die Laufzeit der Darlehen soll der voraussichtlichen Lebensdauer der zu erstellenden Anlagen angepaßt werden. Die Darlehen sind von den Darlehnsnehmern in gleichen Raten zu tilgen. Bei einer Tilgungszeit von beispielsweise 20 Jahren beträgt die Rente jährlich 6 Prozent des Darlehns. Bei längerer oder kürzerer Tilgungszeit tritt eine entsprechende Verminderung oder Erhöhung der Rente ein. Damit ist erreicht, daß die Träger der Arbeit außer der Rückzahlung des Darlehns nur einen in der Rente enthaltenen Beitrag leisten, den man als Abgeltung für Verwaltungsunkosten ansehen kann. Die übrigen Kosten des Kapitaldienstes trägt das Reich.

Außerdem werden noch zwei Freijahre vorgesehen, die in Ausnahmefällen um ein Jahr zugestanden werden. Für werbende Anlagen, z. B. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und dergleichen, werden dagegen die Kreditbedingungen so gestaltet, daß die Träger die normalen Zins- und Tilgungslasten aufzubringen haben.

Sämtliche Arbeiten müssen volkswirtschaftlich wertvoll und notwendig sein. Sie müssen auch möglichst im Laufe des Jahres 1933 beendet werden und vorwiegend der Instandsetzung und Verbesserung vorhandener Anlagen dienen, das schließt nicht aus, daß andere Arbeiten von dem durch das Reich eingesetzten Kreditausschuß zugelassen werden können.

Es muß sich insbesondere um Arbeiten handeln, die von den Trägern bereits vorgesehen waren, aber aus Mangel an Geldmitteln bisher nicht ausgeführt werden konnten und auch in absehbarer Zeit voraussichtlich nicht ausgeführt werden können. Es muß daher festgestellt werden, daß der Träger der Arbeit nicht aus eigener Leistungsfähigkeit in der Lage ist, die Arbeit zu finanzieren. Ist er hierzu teilweise in der Lage, so kann ihm für den Rest ein entsprechendes Darlehen gewährt werden. Luxusbauten und volkswirtschaftlich sinnlose Anlagen kommen nicht in Frage.

Die Vergebung der Arbeiten soll grundsätzlich an Unternehmer erfolgen, wobei die Vergebung der Arbeiten an Generalunternehmer möglichst auszuschalten ist. Die mittleren und kleineren Betriebe in Handwerk und Gewerbe sind ausreichend zu berücksichtigen und eine Schwarzarbeit muß unterbunden werden. Im Rahmen des technisch Vertretbaren soll auch menschliche Arbeitskraft den Vorrang vor der Maschine haben. Außerdeutsche Baustoffe dürfen nur verwendet werden, wenn geeignete inländische Baustoffe nicht beschafft werden können. Bei Neueinstellungen dürfen nur inländische Erwerbslose berücksichtigt werden, die durch die Arbeitsämter vermittelt werden. Vornehmlich sollen langfristig erwerbslose Familienernährer, vor allem kinderreiche, berücksichtigt werden.

Die bei den Arbeiten beschäftigten Arbeitnehmer sind zu den geltenden Tarifsätzen zu entlohnen. Um möglichst vielen Deutschen Arbeit schaffen zu können, soll die Arbeitszeit 40 Stunden wöchentlich nicht überschreiten.

*

(Ueber die Rundfunk-Rede Gerekes berichten wir auf der 2. Seite.)

Roosevelt korrigiert Hoover

Neues Angebot zur Zusammenarbeit

WASHINGTON, 23. DEZEMBER

Gouverneur Roosevelt veröffentlicht eine Erklärung, in der er über die von Hoover gemachte Bemerkung, daß dem zukünftigen Präsidenten eine gemeinsame Arbeit mit Hoover in den Fragen der auswärtigen Politik unerwünscht sei, sein Erstaunen ausdrückt. Roosevelt sagt:

Ich bin von der Erklärung des Weißen Hauses überrascht. Es ist nicht nur für unser Land, sondern auch für die Lösung der Weltfragen bedauerlich, daß die Erklärung abgegeben und öffentlich verlautbart worden ist, ich betrachte eine Zusammenarbeit in den auswärtigen Fragen als unerwünscht. Ich habe Hoover vielmehr in klarer Weise nahegelegt, seine Vertreter zu einer vorläufigen Bearbeitung der schwebenden Fragen zu ernennen, und habe gebeten, über die Fortschritte dieser Vorarbeiten auf dem laufenden gehalten zu werden. Ebenso habe ich das Angebot gemacht, mich mit Hoover während der Zeit bis zum 4. März beraten zu wollen. Ich hoffe, daß dieses praktische Programm und dieses bestimmte Angebot zu gemeinsamer Arbeit vom Präsidenten angenommen werden.

*

Der am Donnerstag veröffentlichte Telegrammwechsel zwischen Roosevelt und Hoover zeigte tatsächlich so weitgehende Meinungsverschiedenheiten in der Behandlung der Schuldenfrage, daß die pessimistische Beurteilung des Weißen Hauses für eine Zusammenarbeit der beiden Präsidenten durchaus berechtigt erscheinen mußte. Was Roosevelt zu seinem neuen Angebot veranlaßt hat, ist noch nicht ersichtlich. Wahrscheinlich spielen bei dieser Wendung auch taktische Rücksichten eine Rolle, Roosevelt will nicht das Odium auf sich laden, eine Vereinigung des Schuldenproblems verhindert zu haben, obwohl sein Vorgänger die Hand zur Verständigung bot.

Neujahr keine shake-hands

Präsident Hoover hat am Freitag einen längeren Urlaub angetreten, den er in Florida verbringen will.

Er entgeht durch diese Reise dem Neujahrsaufmarsch der Diplomaten in Washington und braucht auch nicht das stundenlange Händeschütteln mitzumachen, zu dem der Präsident bei den am Jahresbeginn stattfindenden Empfängen für alle amerikanischen Bürger verpflichtet ist. Siehe auch zweite Seite

Zahlungsannahme verweigert

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 23. DEZEMBER

Die Regierung von Neuseeland hat, nachdem England seine Kriegsschuldenrate an Amerika gezahlt hat, angeboten, auch ihren Kriegsschuldenanteil an England zu entrichten. Diese edelmütige Geste hat England jetzt mit einer noch noblieren beantwortet, in dem es erklärte, daß es das Kriegsschuldenmoratorium, das England zur Zeit des Lausanner Abkommens mit den Dominions getroffen hat, als weiter gültig betrachte. Diese Erklärung ist insofern bemerkenswert, als die englische Regierung damit erneut ihre feste Absicht zum Ausdruck bringt, das Lausanner Abkommen unberührt zu lassen.

Begrenzte Möglichkeiten

Seit Tagen wurde im Reichskommissariat für Arbeitsbeschaffung geprobt. Mit den Gewerkschaften, den Wehrverbänden, mit den kommunalen Spitzenorganisationen ist verhandelt worden. Mit dem Reichsfinanzminister und dem Reichsbankpräsidenten wurde konferiert. Gestern war Premiere. Der neue Reichskommissar, Landrat a. D. Gereke, hat im Rundfunk sein Programm entwickelt. Es hat sogar geklappt. Die Verhandlungen konnten gestern noch abgeschlossen werden, und wir wissen nun, wie die 500 Millionen, die das „Sofort-Programm" Gerekes darstellen, verwendet werden sollen. Jetzt kommt, wie auch sonst bei Premieren, die Kritik. Es wird wahrscheinlich gehen wie immer: helle Begeisterung auf der einen Seite, Ablehnung auf der andern. In der Mitte werden vielleicht die stehen, die sagen: es hätte noch schlimmer kommen können. — Wir schlagen uns entschieden auf die Seite derjenigen, die sagen: brauchbar und im ganzen vernünftig.

Vernünftig zunächst die Begrenzung des Sofort-Programms auf einen Betrag, der keine Befürchtungen zu wecken braucht. 500 Millionen sind eine Zahl, von der allein eine fühlbare Preissteigerung wohl nie ausgehen kann, die auch in Verbindung mit den 2,2 Milliarden Steuergutscheinen kaum preissteigernd wirken wird, wenn die Steuergutscheine nicht stoßartig am Markte erscheinen. Vernünftig ist auch im ganzen die Art der Finanzierung, die sich in den — man darf vielleicht schon sagen bewährten — Bahnen der früheren Arbeitsbeschaffungsprogramme bewegt und insofern keinerlei Verbindung mit dem alten Gereke-Plan mehr hat. Vernünftig ist schließlich auch der Ausgangspunkt, der Gedanke der öffentlichen Arbeitsbeschaffung unter stärkerer Einschaltung der Gemeinden. Denn schließlich ist der Finanzkalamität unserer Kommunen nur beizukommen, wenn man sie an der Wurzel anpackt, das heißt durch Verminderung der Last der langfristig Arbeitslosen, denen eine konjunkturelle Besserung der Wirtschaft zu allerletzt zugute käme.

Aber hier setzt die Problematik schon ein. Gereke hat es mit Recht abgelehnt, aus der Frage: öffentliche oder private Arbeitsbeschaffung eine Grundsatzfrage zu machen. Das ist in der Vergangenheit vielleicht allzusehr geschehen, wodurch die Gefahr entstanden ist, daß man von einer Seite zu betrachten versuchte, was mehrere Seiten hat. Wenn man zum Beispiel die Möglichkeit von Fehlinvestitionen gegen die öffentliche Arbeitsbeschaffung ins Feld führt, so kann die Gegenseite sich zweifellos mit Recht darauf berufen, daß grade die jüngste Vergangenheit erwiesen habe, in welch gigantischem Ausmaß volkswirtschaftliche Fehlinvestitionen durch den privaten Unternehmer möglich sind. Andererseits dürfte ebenfalls klar sein, daß, so lange das Prinzip der privaten Wirtschaftsführung aufrecht erhalten wird, als wirtschaftliche Dauerleistung durch die öffentliche Hand nichts geschaffen werden kann, was nicht auch die private Initiative leisten könnte.

Wenn man beiden Argumenten das Gewicht gibt, das sie beanspruchen dürfen, dann kann man es wohl verantworten, daß neben dem Papen-Plan ein „Sofort-Programm" tritt, zumal, wenn der Begriff der zufälligen Arbeit den Inhalt erhält, den er in dem neuen Programm hat. Nur ganz so einfach wie der Reichskommissar in seinem Rundfunkvortrag vermuten ließ, ist das mit den Fehlinvestitionen doch nicht. Luxusbauten und volkswirtschaftlich sinnlose Anlagen kommen nicht in Frage, sagt Dr. Gereke. Fehlinvestitionen sind grundsätzlich auszuschließen. Sehr wohl. Nur läßt sich leider durch Mehrheitsbeschluß vorher nicht feststellen, was eine Fehlinvestition ist und was nicht. Hinterher liegt der Fall meist sehr viel klarer. Nur, daß es dann oft zu spät ist.

Das weiß gewiß auch Dr. Gereke, und wir meinen keineswegs, daß die etwas leichtgeschürzte Formulierung notwendig auf Leichtfertigkeit schließen läßt. Aber wir haben in Rechnung zu stellen, daß das öffentliche Gewissen an diesem Punkt etwas gelitten hat. Der Ruf nach Arbeit hat allmählich einen fundamentalen Irrtum über die Dynamik des wirtschaftlichen Lebens hervorgerufen. Arbeit soll beschafft werden, damit die Arbeitenden Brot haben. In Wirklichkeit ist es grade umgekehrt: im Anfang war der Bedarf. Vorräte und Naturschätze sind begrenzt und daher haben die Menschen angefangen zu wirtschaften. An dieser Grundtatsache hat sich bis heute nichts geändert. Die Menschen brauchen Brot, Stiefel, Wohnungen und müssen sie arbeiten.

Warum diese Erinnerung in diesem Zusammenhang? Nun, es gibt auch in Deutschland eine, wir fürchten, wachsende Zahl von Leuten, die es halten wie die Pariser, von denen der nationalökonomische Klassiker erzählt: Ein Hotel war abgebrannt. Das Hotel war versichert. Es wurde wieder

aufgebaut, und siehe da, es war ein reines Glück für alle: die Handwerker, die Arbeiter, die Unternehmer hatten „Arbeit". Der Inhaber hatte ein neues Hotel, so daß alle zu dem naheliegenden Schluß kamen: es gibt nichts Besseres für die Menschen als Brände. Uns scheint es schon beinahe ähnlich zu gehen, weil viele von uns den Brand für den wirtschaftlichen Motor halten, der Arbeit schafft. Aber immer noch kommt es primär auf die Befriedigung des Bedarfes an, und dafür ist nicht entscheidend die Beschaffung von Arbeit, sondern das Funktionieren der Wirtschaft. Das Zusammenwirken aller Produktionsfaktoren, deren die Arbeit einer ist, muß erreicht werden. Es ist durch die Krisenursachen gestört worden. Nur durch eine endgültige Beseitigung dieser Ursachen kann das produktive Verhältnis von Boden, Kapital und Arbeit wieder hergestellt werden.

Man muß sich auch gegenüber dem „Sofort-Programm" Gerekes klar machen, was hundert Male klargestellt worden ist: durch jedes Programm der öffentlichen Arbeitsbeschaffung kann in unserer Wirtschaftsordnung nicht erreicht werden die Beseitigung und endgültige Bereinigung dieser Krisenursachen. Aber es kann erreicht werden eine Milderung der furchtbaren Folgen der Krise. Die Menschen halten den Druck nicht aus, um zu warten, bis die „natürlichen" Kräfte die Starre lösen. Die Nerven geben nach. Die Arbeitsbeschaffung kann ihnen eine Stütze geben. Sie kann die Frist verkürzen.

Es ist gut, das zu beherzigen, um nicht falschen Erwartungen zu verfallen.

R. W.

Kurzkredite statt neuer Steuern

Chérons Finanzprogramm

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 23. DEZEMBER

Durch das schnelle und für die Regierung erfolgreiche Ende der Kammerdebatte ist äußerlich im politischen Leben Frankreichs eine Ruhepause eingetreten. Sie wird aber nur kurze Zeit andauern; denn am Dienstag vormittag soll bereits im Plenum die Finanzbebatte beginnen.

Inzwischen tagt schon die Finanzkommission, vor der der Finanzminister Chéron heute seine Dringlichkeitsvorlagen begründete. Neue Steuern sind einstweilen nicht geplant. Die Regierung versucht vielmehr, durch kurzfristige Kredite das Loch im Defizit fürs erste zu stopfen.

Zu der noch bis 1. Januar reichenden Ermächtigung für die Ausgabe von 3 Milliarden Franken Schatzscheinen verlangt sie eine neue Ermächtigung, wonach bis 1. April nächsten Jahres Schatzscheine im Höchstbetrag von 5 Milliarden Franken ausgegeben werden können.

Daneben sollen die Eisenbahngesellschaften ermächtigt werden, zur Deckung ihres Defizits neue Schuldverschreibungen auszugeben. Ein Sonderfonds von 300 Millionen Franken wird zur Gründung des im Prinzip bereits beschlossenen Getreideamtes angefordert, das zur Stützung der Getreidepreise dienen soll. Durch eine andere Vorlage wird die Geltungsdauer der in Umlauf befindlichen kleinen Geldscheine der Bank von Frankreich über 5 und 10 Franken auf zwei Jahre verlängert. Die Scheine sollten eigentlich schon Ende des Jahres eingezogen und durch Silbergeld ersetzt werden. Die Ausprägung der Silbermünzen ist aber noch nicht weit genug fortgeschritten, so daß man im Geldverkehr in Frankreich also noch auf längere Zeit hinaus die zerknitterten kleinen Billetts sehen wird.

Der Finanzminister Chéron hat nun auch endlich die Ratifizierung des internationalen Genfer Finanzabkommens zugunsten Oesterreichs beantragt. Wenn die Ratifizierung nicht bis zum 31. Dezember vollzogen ist, so würde unter Umständen die Garantie Frankreichs für die österreichische Völkerbundsanleihe in Anspruch genommen werden und unter diesem Druck wird sich die Kammer jetzt doch wohl bequemen, das bereits am 15. Juli abgeschlossene und von England und Italien längst ratifizierte Abkommen ebenfalls unter Dach und Fach zu bringen.

Schuldengespräch abgerissen

In der großen Politik steht die Schuldfrage wieder im Vordergrunde. Die etwas heftige Korrespondenz zwischen Roosevelt und Hoover über die in Washington geplante Schuldenkommission findet in Frankreich große Beachtung, und begreiflicherweise stellt sich Frankreich entschieden auf die Seite Roosevelts,

Die These Roosevelts über die Schulden, die Abrüstung und die Wirtschaftskonferenz enthüllt bessere Perspektiven als die Hoovers, erklärt der „Temps".

Dabei scheint allerdings Roosevelt den Schuldnermächten die Initiative überlassen zu wollen.

Optimistisch stimmt hier namentlich ein Artikel des Obersten House in der Zeitschrift „Foreign Affairs" über die künftige Außenpolitik der Vereinigten Staaten. House, der Kriegsminister Wilsons, der jetzt als Kandidat für den Posten des Staatssekretärs genannt wird, empfiehlt Abkehr von jedem engen Wirtschaftsprotektionismus, Erleichterungen für die Ausfuhr der europäischen Staaten, damit sie aus dem normalen Gleichgewicht des Warenaustausches genügend Dollar erhalten könnten, um ihre Schulden zu zahlen; Stabilisierung der Zolltarife und Verhinderung jeder plötzlichen Veränderung im Warenaustausch; Herauslösung der Schuldenfrage aus dem politischen Gebiet; Wiederherstellung des allgemeinen Gefühls der Sicherheit; denn die Abrüstung könne der Organisation der Sicherheit erst folgen, ihr aber nicht vorausgehen; Abschluß eines Konsultativpaktes und enge Zusammenarbeit mit den europäischen Nationen zwecks Herstellung normaler Beziehungen.

Vorerst sind das freilich alles platonische Wünsche. Der Streit zwischen dem alten und neuen Präsidenten hat zu einer Lähmung der gesamten amerikanischen Außenpolitik geführt, von der besonders die französisch-amerikanischen Verhandlungen betroffen sind.

Die inoffiziellen Besprechungen, die Herriot auch noch nach seinem Sturz mit der amerikanischen Botschaft in Paris aufrecht erhielt und Paul-Boncour fortsetzte, sind jetzt vollkommen unterbrochen.

Man hat auf beiden Seiten eingesehen, daß der Zeitpunkt verfrüht und weder Washington, noch Paris in der Lage ist, irgendwelche bindende Abmachungen zu treffen. Auch die gesamte Pariser Presse empfiehlt infolgedessen eine abwartende Haltung in der Schuldenfrage. Für die nächsten Monate wird man also auf dem toten Punkt verharren müssen.

Gerekes Rundfunkrede

Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gereke hielt Freitag abend im Rundfunk eine Rede, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde. Dr. Gereke führte u. a. aus:

Um eine beschleunigte und nach einheitlichen Richtlinien erfolgende Arbeitsbeschaffung zu ermöglichen, hat der Herr Reichspräsident einen besonderen Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung berufen. Es ist nach meiner Ernennung in der Oeffentlichkeit eine lebhafte Auseinandersetzung darüber gewesen, was denn nun so ein Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung tun soll. Der Herr Reichskanzler hat in seiner Rundfunkrede meinen Auftrag dahin erläutert, daß er das volkstümliche Bild vom „Schäferhund" gebrauchte, der wachsam alle Arbeitsmöglichkeiten aufspüren und alle Beteiligten zur beschleunigten Arbeit anhalten soll. Wohlmeinende Kritiker haben daraufhin erklärt, es sei vielleicht besser, wenn der Schäferhund etwas an die Leine genommen würde und sogar einen Beißkorb erhielte, damit er sich nicht allzusehr tummeln könne. Ich bin grade der Meinung, daß ich im Interesse der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mich recht tummeln muß, um alle Schwierigkeiten zu überwinden, die mir manchmal von freundlichen Mitmenschen in den Weg gestellt werden.

Es wird jetzt eine der vordringlichsten Aufgaben sein, daß die bisher geplanten und eingeleiteten Arbeiten beschleunigt durchgeführt werden. Das sind zunächst die Arbeiten mit einem Aufwand von 342 Millionen Mark, die in der Hauptsache für Land- und Wasserstraßen, landwirtschaftliche Meliorationen und für einige andere Zwecke, dienen. Nebenher laufen die öffentlichen Notstandsarbeiten sowie die Sonderprogramme der Reichsbahn in Höhe von 280 Millionen Mark und der Reichspost in Höhe von 60 Millionen Mark. Außerdem wird der freiwillige Arbeitsdienst, der Anfang Dezember 285 000 Arbeitsdienstwillige beschäftigte, auch in den Wintermonaten im Rahmen des Möglichen weitergeführt werden.

Für vorstädtische Kleinsiedlungen und die Schaffung von Kleingärten sind in diesem Jahre 73 Millionen bereitgestellt und damit über 26 000 Siedlerstellen und über 74 000 Kleingärten geschaffen worden. Weitere 10 Millionen gelangen jetzt zur Verteilung und das Ziel ist, überjetzte Industriezentren aufzulocken und die bevölkerungspolitisch notwendige Umschichtung und Hinführung zum Lande zu fördern. Dabei denke ich an eine nebenberufliche Landsiedlung, die den Siedler befähigt, seinen Lebensunterhalt zum Teil aus seiner Lohnarbeit, zum anderen Teil aus seiner eigenen Scholle zu gewinnen.

Diesem Ziele, möglichst viel Dauerexistenzen zu schaffen, muß auch die verstärkte bäuerliche Siedlung dienen. Es ist für mich eine Selbstverständlichkeit, daß grade auch im Interesse der Siedler und zwar der alten wie der neuen, alles getan werden muß, um die Rentabilität unserer schwer leidenden Landwirtschaft wiederherzustellen. Ich werde deshalb nach Kräften alle Maßnahmen unterstützen, die zur Erleichterung der Lage der Landwirtschaft führen, und ich glaube, daß dieser Aufgabe am besten damit dienen kann, daß ich bemüht bin, möglichst viele Erwerbslose wieder in dauernde Arbeit zu bringen und damit die Kaufkraft der Massen zu heben; jene unerläßliche Voraussetzung für die Verbesserung des Absatzes der Erzeugnisse von Landwirtschaft und Industrie.

Auf Grund eines Beschlusses der Reichsregierung sind ferner noch zur Förderung des Eigenheimbaues in den Haushaltsjahren 1932/34 20 Millionen bereitgestellt worden, aus denen schon jetzt kleine Hypotheken zum Bau von Eigenheimen zugelegt werden können. Bei einem durchschnittlichen Darlehen von 1500 Mark werden etwa 13 000 Eigenheime gefördert. Durch den Zwang für den Bauherrn, die übrigen Kosten selbst zu tragen, wird ein Arbeitseffekt von rund 100 Millionen Mark erzielt.

Um für Handwerk und Baugewerbe auch in den Wintermonaten weitere Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, werden die vom Reichsarbeitsministerium im September eingeleiteten Maßnahmen zur Instandsetzung von Wohngebäuden, Teilung von Wohnungen, Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen weitergefördert. Da über die bisherigen Reichszuschüsse in Höhe von 50 Millionen Mark in kurzer Zeit verfügt ist, habe ich sichergestellt, daß zunächst mindestens weitere 50 Millionen bereitgestellt werden.

Die Bestimmungen werden so gefaßt, daß die Arbeiten sofort einsetzen, wobei entsprechend der Jahreszeit die Innenarbeiten bevorzugt werden.

Da der Hausbesitzer das Mehrfache des Reichszuschusses aus eigenem beitragen muß, wird auch hier der tatsächliche Arbeitseffekt vervielfältigt.

Nun aber der Kern des von mir seit längerem vorgeschlagenen öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Ein sehr namhafter Teil unserer Privatwirtschaft ist vornehmlich auf die Annahme und Durchführung von Arbeiten angewiesen, die von jeher von der öffentlichen Hand finanziert worden sind. Gelingt es nicht, die öffentlichen Arbeiten wenigstens teilweise wieder durchzuführen, dann werden wesentliche Zweige der Privatwirtschaft ohne Aufträge bleiben. **Es besteht also keinerlei Gegensatz zwischen einem öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramm und den Interessen der Privatwirtschaft;** im Gegenteil grade die Privatwirtschaft muß das größte Interesse haben, wie früher von dem größten Auftraggeber, nämlich der öffentlichen Hand, wieder Aufträge zu erhalten.

Auf diesem Grundsatz baut sich mein Programm auf. Dabei möchte ich vorausschicken, daß es im Augenblick nicht darauf ankommt, einen festen Plan auf Jahre hinaus festzulegen, wie es vielfach in der Oeffentlichkeit gewünscht wird, sondern ganz real und nüchtern alle vorhandenen Möglichkeiten für den Augenblick auszuschöpfen. Die Not ist so groß, daß die mit der Festlegung eines solchen Planes unweigerlich verbundene Hinausögerung des Beginns der öffentlichen Arbeiten nicht verantwortet werden kann. Daher bitte ich, meine weiteren Ausführungen unter dem Gesichtspunkt des Sofort-Programms zu betrachten, das zunächst einmal mit größter Beschleunigung durchgeführt werden muß.

An der Auswirkung dieses Sofort-Programms werden sich später die entsprechenden Schlüsse um so leichter ziehen lassen."

Kommissar Gereke gab dann die Einzelheiten seines „Sofort-Programms" bekannt; wir drucken sie an der Spitze dieses Blattes. Dann ging Kommissar Gereke auf die Ausgestaltung der Kredite ein; sie müßten auch den in schwerster Bedrängnis befindlichen Kommunen die Möglichkeit geben, im Interesse der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Kredite aufzunehmen. Gereke führte weiter aus:

„Wenn allerdings von der anderen Seite oft jetzt erklärt wird, erst müsse eine Sanierung der Haushalte erfolgen, müsse ein gerechter Finanz- und Lastenausgleich da sein, müsse die Umschuldung durchgeführt sein, dann glaube ich allerdings, daß wir in der heutigen Not der Arbeitslosen gar nicht warten können, bis all das durchgeführt ist. Wir müssen im Gegenteil im Rahmen dieses Arbeitsbeschaffungsprogramms durch entsprechende Maßnahmen die Wohlfahrtsausgaben der Gemeinden herabdrücken durch Schaffung von Lohn und Brot für die Arbeitslosen, damit die Gemeinden in die Lage kommen, einen Haushaltsplan aufzustellen, in dem der heutige Unsicherheitsfaktor der zwangsläufigen Wohlfahrtsausgaben möglichst ausgeschaltet und so der Weg zur Umschuldung frei wird. Ich weiß, daß zur Erreichung dieses Zieles auch noch andere Maßnahmen ergriffen werden müssen, die aber in die heutige Betrachtung nicht hineingehören.

Ich bin mir wohl bewußt, daß man gegen das soeben skizzierte Programm Bedenken geltend machen kann. Mit der negativen Kritik kommen wir aber nicht weiter. Ich habe die dringende Bitte an alle Deutschen, daß jeder im Rahmen seiner Möglichkeiten mithilft, unser deutsches Schicksalsproblem zu lösen. Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist ja nicht nur ein wirtschaftspolitisches, sondern ebenso ein staatspolitisches Problem. **Sie bietet vielleicht die zur Zeit noch einzig vorhandene Möglichkeit zur Milderung der ungeheuren sozialen Spannungen, und sie kann wohl allein nur noch die Grundlage schaffen, von der aus man das von dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg erstrebte Ziel erreicht: Sicherung des sozialen Friedens und Schaffung einer deutschen Volksgemeinschaft.**

Schonfrist für Brocqueville

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BRÜSSEL, 23. DEZEMBER

Die Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung mit 100 gegen 80 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen dem Kabinett Brocqueville ein limitiertes Vertrauen ausgesprochen. Das Vertrauensvotum beschränkt sich lediglich auf die Zeit, die die Regierung zur Durchführung der Finanzreform dringend benötigt, und für die etwa zwei Monate vorgesehen sind.

Es hat der Intervention des Königs bedurft, der einen dringenden Appell an die Liberalen richtete, um zu verhindern, daß die extreme Gruppe dieser Partei gegen die Regierung votierte.

Die Diskussion des Finanzprojekts der Regierung sowie die Frage der Vollmachterteilung wurde auf die Dienstag-Sitzung vertagt.

Rücktritt in Genf

Der Direktor der Informationsabteilung des Völkerbundssekretariats, Pierre Comert, der dem Sekretariat seit dessen Begründung Anfang 1920 angehörte, hat dem Generalsekretär des Völkerbundes sein Rücktrittsgesuch übergeben. Er wünscht Anfang Januar, also etwa ein Jahr vor Ablauf seines Vertrages, auszuscheiden.

Weihnachtsurlaub im Arbeitsdienst

In unserer Meldung „Weihnachtsurlaub vom F. A. D." ist nachzutragen, daß sich dieser Urlaub nur auf die geschlossenen Lager bezieht, also nicht auf die offenen.

Volksvertreter?

Nachdem die Kamarilla des „Braunen Hauses“ gegen Gregor Strasser gesiegt hatte, wurde an seiner Stelle Göring Hitlers Kandidat für das preußische Ministerpräsidium. Wilhelm Kube, der Fraktionsführer der Nationalsozialisten im Landtag, erklärte prompt:

„Wenn unser Führer einen zum preußischen Ministerpräsidenten bestimmt hat, dann ist die Sache für uns erledigt und kein anderer kommt mehr in Frage.“

Der Oesterreicher befiehlt und 162 preußische Landtagsabgeordnete gehorchen. Wäre nicht durch die vom Staatsgerichtshof bestätigte Aenderung der Geschäftsordnung erfolgt, so hätte Hitler tatsächlich den Nachfolger Bismarcks bestimmen können. Ein Gegenstück aus dem linksradikalen Lager:

In Elmshorn hatte ein kommunistischer Reichstagsabgeordneter bei der Bürgermeisterwahl einem Sozialdemokraten gegenüber dem Kandidaten der Rechten zur Mehrheit verholfen. Dafür wurde er von seiner Parteileitung gerüffelt und genötigt, eine öffentliche Erklärung abzugeben, die nach dem „Vorwärts“ folgenden Wortlaut hat:

„Bei der Bürgermeisterwahl in Elmshorn am Sonnabend, dem 10. Dezember 1932, habe ich im zweiten Wahlgang für den Vorschlag der Sozialdemokratischen Partei, für den Stadtrat Petersen, meine Stimme abgegeben.

Meine Haltung bei dieser Abstimmung war politisch falsch und widersprach der politischen Linie der Kommunistischen Partei, deren Durchführung allein den Interessen der Arbeiterklasse entspricht.

Meine falsche Haltung bei der Abstimmung entsprach dem Wunsch, noch besser als bisher den sozialfaschistischen Charakter dieser Politik der SPD. entlarven zu können und stellt keinerlei Vertrauensvotum für die SPD. dar. Aber auch dieser Gesichtspunkt war falsch ...

Elmshorn, 15. Dezember 1932.

Reinhold Jürgensen.“

So schmählich wirkt sich der Anspruch der Parteidiktatoren aus, sogenannte „Volksvertreter“ zu willenlosen Werkzeugen zu erniedrigen. Linksradikale und Rechtsradikale bieten dasselbe klägliche Schauspiel von Helden, die mit Löwenmut alle Mißstände in der Welt auszurotten versprechen und gleichzeitig vor ihren Vorgesetzten auf dem Bauch kriechen müssen, um der Maßregelung zu entgehen.

*

Die aufsehenerregende Darstellung der „Schwarzen Front“, des Organs von Otto Strasser, über die Vorgänge bei der erneuten Ablegung des sogenannten „Treuegelöbnisses“ an Hitler durch die nationalsozialistische Reichstagsfraktion nach dem Abgang Gregor Strassers hat die Nationalsozialisten zu wahrhaft geifernden Ausbrüchen der Wut gereizt. Frick als Vorsitzender der Fraktion kündigt die Uebersendung seines preßgesetzlichen „Berichtigungsschreibens“ an die „Schwarze Front“ an, wonach alles unwahr und frei erfunden sei. Von der Einreichung einer Verleumdungsklage dagegen **hört man nichts ...**

Petersen wieder Hamburgs Erster

Der Hamburger Senat hat für das Jahr 1933 Bürgermeister Dr. Carl Petersen wieder zum Ersten und Bürgermeister Rudolf Roß zum Zweiten Bürgermeister gewählt.

Universität Breslau gibt Prof. Cohn preis

Weil er eine Zeitungs-Umfrage beantwortete

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BRESLAU, 23. DEZEMBER

Der Fall des Breslauer Professors Cohn, bis jetzt nur ein Fall skandalierender antisemitischer Studenten, ist am Freitag vollkommen überraschend ein außerordentlich ernster Fall der Breslauer Universität selbst geworden.

Rektor und Senat veröffentlichten am Freitag eine Erklärung, in der sie die Entlassung von Professor Cohn aus dem Lehramt verlangen. Diese Erklärung lautet:

„Rektor und Senat halten es für ihre wichtigste Pflicht, die akademische Lehrfreiheit unbedingt zu schützen. Deshalb sind sie mit aller Entschiedenheit für die unbehinderte Lehrtätigkeit des Professors Cohn eingetreten. Es wäre eine selbstverständliche Pflicht des Professors Cohn gewesen, unter den besonderen Verhältnissen unserer Universität alles zu vermeiden, was zu einer weiteren Verschärfung der Lage führen konnte. Leider hat Professor Cohn diese pflichtgemäße Zurückhaltung durch sein unnötiges Hervortreten in einer politischen Frage vermissen lassen. **Deshalb halten Rektor und Senat eine weitere Lehrtätigkeit des Professors Cohn an unserer schlesischen Universität im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung und eines ungestörten Lehrbetriebes für nicht tragbar.“**

Das „unnötige Hervortreten von Professor Cohn in einer umstrittenen politischen Frage“ bestand darin, daß er neben einem Dutzend anderer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens eine Umfrage eines Berliner Blattes beantwortet hat, die dahinging: „Würden Sie Trotzki ein Asyl in Deutschland geben?“ Während sich fast alle Antworten für das Asylrecht Trotzkis in Deutschland einsetzten, meinte Professor Cohn, die Frage könne ohne sorgfältige Prüfung einer Reihe von Umständen nicht beantwortet werden.

„Es dürfte“, so schrieb Professor Cohn, „insbesondere von Wichtigkeit erscheinen, zu wissen, welche Erfahrungen die Länder, in denen sich Trotzki bisher aufhielt, mit ihm und seiner Tätigkeit gemacht haben. Ein geistiger Arbeiter wird stets schutzwürdig erscheinen; denn an Agitatoren und Nurpolitikern haben wir wahrhaftig keinen Mangel.“

Diese Antwort hat am Freitag morgen die rechtsradikale „Schlesische Zeitung“ ausgegraben und kurzerhand aus ihr ein — Bekenntnis von Professor Cohn für Trotzki gemacht! Der Erfolg dieses Artikels in einem Blatt, das während der ganzen Unruhezeit in der Breslauer Universität sich eindeutig auf seiten der Radaustudenten gestellt hat, genügte, daß man trotz der bereits begonnenen Weihnachtsferien in höchster Eile eine außerordentliche Senatssitzung einberief, die den oben wiedergegebenen Beschluß faßte.

Er hat in allen Universitätskreisen wie eine Bombe eingeschlagen. Zunächst glaubte man an eine Mystifikation. Die nächste Zeit dürfte heftige Auseinandersetzungen innerhalb des Lehrkörpers bringen. Schon jetzt haben einzelne Ordinarien erwogen, innerhalb ihrer Fakultät die Abberufung der amtierenden Senatoren zu verlangen. Auch nichtakademische Kreise müssen aufs Aeußerste erstaunt sein. Grade noch hatten im Preußischen Landtage die Nationalsozialisten ein gegen den Breslauer Rektor und „seinen Freund Cohn“ gerichtetes schärfstes Geschütz aufgefahren und das Staatsministerium angefragt, ob es bereit sei, „den Cohn und seinen Rektor aus ihren Stellungen zu entfernen“. In der gleichen Senatssitzung hatte der Senat diese unerhörten Angriffe und die Beschimpfungen des Rektors aufs schärfste verurteilt und ihm sein volles Vertrauen ausgesprochen.

Um so unverständlicher muß es erscheinen, daß man jetzt ohne Not aus dem Kreise der Vertrauensleute des akademischen Lebens selbst heraus einen neuen großen politischen Skandal entfesselt und — das muß leider mit aller Deutlichkeit gesagt werden — die Verfälschung einiger aus der Feder von Professor Cohn stammender Sätze zum Ausgangspunkt nimmt.

Es ist hinreichend bekannt, daß Professor Cohn auf einstimmigen Beschluß der juristischen Fakultät auf die erste Stelle der Vorschlagsliste für die Berufung gesetzt wurde. Man weiß, wie vorsichtig solche Berufungsfragen innerhalb der Fakultäten geprüft werden, und wie sehr man darauf achtet, neben den wissenschaftlichen Leistungen auch auf die persönlichen Qualitäten eines akademischen Lehrers Rücksicht zu nehmen. In Frankfurt, wo Professor Cohn bis zum Wintersemester als Privatdozent wirkte, waren seine Vorlesungen überfüllt. In seiner Heimatstadt Breslau, wo man ihn aus seiner Ausbildungszeit kannte, wurden ihm schon vor Jahren die allerbesten Prognosen gestellt. Professor Cohn hat uns als seine persönliche Ansicht selbst erklärt, daß er eine irgendwie geartete politische Betätigung mit den Pflichten eines akademischen Lehrers nicht für vereinbar hält.

Amnestierte Reichsbannerleute

Auf die Reichsbannerleute Rothe und Teichmann, über deren Fall im Morgenblatt berichtet wurde, ist die Amnestie angewandt worden. Sie wurden heute aus dem Zuchthaus in Luckau entlassen.

Eine besondere Hilfs-Strafkammer

Zur Bearbeitung der durch die Verordnung zur Erhaltung des inneren Friedens und die Amnestienotverordnung notwendig werdenden Entscheidungen ist beim Landgericht I die Hilfsstrafkammer Va unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Tolk, der bisher das Sondergericht leitete, vorläufig für die Zeit bis zum 1. Januar gebildet worden. Diese Kammer wird vor allem zu bestimmen haben über die Strafvollstreckung in Sondergerichtssachen, Kürzung von Gesamtstrafen und Milderung von Strafen, die unter eine der genannten Verordnungen fallen. Diese Kammer wird außerhalb der allgemeinen Geschäftszeit der Gerichte, auch am 24. und 27. Dezember, in der Zeit von 13 bis 16 Uhr und am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag in der Zeit von 11—13 Uhr im Kriminalgericht Dienst tun.

Die auf Wiederaufnahmeanträge gegen Urteile der Sondergerichte notwendig werdenden Entscheidungen bleiben bei der 5. Strafkammer unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Löschhorn.

Gott, Kaiser und Bauer

Deutsches Theater

Das historische Schauspiel eines modernen Autors, Fritz Kortners Wiederkehr — das gab genug Erwartung. Julius Hays Drama sorgte im Anfang für Auftrieb — so kam vor der Pause ein ehrlicher, lauter Theatererfolg zustande.

Am Schluß aber, als die Temperatur längst gesunken war, erwies sich, daß dem ungarischen Verfasser kein Gefallen mit dieser Aufführung geschehen war. Von der Volksbühne her, vom „Neuen Paradiese“, hatten wir die Erinnerung an ein liebenswürdiges, spielerisches Talent mit allzu weichen Händen. Seine Historie zeigt, vom Ende her gesehen, nur Verwirrung.

Bleiben wir also, weihnachtlich friedfertig, zunächst beim Anfang. Hundert Jahre vor Luther, Kaiser Sigismund, Konzil von Konstanz, Prozeß gegen Huß, Scheiterhaufen, Hussitenkrieg — das ist die Welt des Schauspiels. Ein Autor, der Menschen von heute für dieses historische Panoptikum interessiert, muß Talent haben. Niemand kann leugnen, daß Hay uns für seinen Kaiser, für seinen Papst Johann interessiert hat.

Freilich, seine Geschichtsbetrachtung arbeitet wie die Szene des Konzils, die den großen Erfolg gewann. Sie spielt hinter den Kulissen des Doms, sie zeigt den Papst in Unterhosen mit dem Spiegel in der Hand, Kaiser Sigismund, vom Manicure gepflegt, mit dem Spiegel in der Hand. Man sieht, die Großen der Erde werden wieder einmal demaskiert.

Aber nicht in Bernard Shaws Manier. Julius Hay ist kein Ironiker, und er weiß gewiß, was ihm dazu fehlt. Deshalb hält er es mit einer primitiven Form des Entlarvens. Jeder Machthaber zieht selbst die Maske ab. Ich bin ein zynischer Intrigant, sagt der Papst. Ich bin ein strupelloser Praktikus und Geschäftsmann, sagt der Kaiser. Ich bin ein Revolutionär, kein Reformator, und ein Tscheche, ein Bauernsohn dazu, sagt Huß.

Kein Wunder, daß diese Technik nur im Anfang zündet, daß sie schnell ermüden muß. Niemand soll Hay einreden, daß er die Historie mit neuen Händen packt. Sein Stück ist im Grunde nur das alte Hoftheaterdrama mit umgekehrtem Vorzeichen. Dort waren alle Ahnherren der Regierenden Genies und Wohltäter, hier ist der Habsburger von vornherein der dumme August im Zirkus der Weltgeschichte und auch der Hohenzoller bekommt (vom Autor oder vom Regisseur?) einen Jagdhieb.

Werden Tote lebendig, wird ein Theaterstück mit den Eierschalen der Chronik dramatisch, indem die Figuren naiv gegen sich selbst polemisieren? Nein, im Grunde hat sich von Josef Lauff zu Julius Hay nicht viel geändert. Nur daß die Tendenz diesmal ihr Vivat den Unterdrückten, ihr Pereat den Machthabern ausbringt.

Alle wissen genau über sich Bescheid. Huß ist sich bewußt, daß der Scheiterhaufen sein Fortleben, sein Wirken bedingen wird. Bevor er ihn besteigt, bei einem unendlich naiven Besuch des Kaiserpaars in seinem Kerker, verrät er noch schnell, daß er Heinrich Heine gelesen hat. So inbrünstig preist er das Diesseits.

Kaiser Sigismund aber, wenn wir seinem Sterben auf der böhmischen Landstraße beiwohnen, bekommt das Attest: großer Mann, hat aber das Aufbauende zerstört, das Zersetzende gefördert. Weiß Julius Hay, wie relativ die Vokabel „zersetzend“ im Laufe der Zeiten wirkt?

Wenn dieser Kaiser zunächst interessierte, so verdankte er Fritz Kortner viel von diesem Eindruck. Dieser Schauspieler, einer der Starken unserer Bühne sollte nicht so lange, einer törichten Hetze zuliebe, dem Theater Berlins fern bleiben. In unserem Interesse nicht: wie weiß er zu sprechen, wie weiß er das Licht auf sich zu sammeln, wie besticht sein Können und sein Geist! Aber auch in seinem Interesse nicht: je weiter das Drama vorschritt, desto bewußter spielte der Darsteller auf einem Instrument der Sprache, das oft einem Virtuosen zu gehören schien.

Eine wirre Frauenfigur, Kaiser Sigismunds Kaiserin, fand bei Margarete Melzer Rettung für alles, was an ihr zu retten war. Paul Wegener gab dem Papst die Grimmasse, die sein Autor ihm allein zugestand. Matthias Wiemanns Huß hatte den Glauben an sich, den sonst niemand in diesem Schauspiel besitzt und Ferdinand Harts Ziska donnerte in der besten Szene des Spielleiters Karlheinz Martin, im Hussitenkrieg, Aufruhr übers Land.

„Gott, Kaiser und Bauer“ fand Gnade, als in der Szene des Konzils, das Theater seine elementaren Wirkungen ausspielte: die Ueberlistung eines Schlauen, des Papstes, durch einen Schlaueren, den Kaiser. Erst als sich zeigte, daß das Revolutionäre im Grunde nur das Gleiche war, wie das Geschichtsfromme, mußte der Erfolg versickern.

Schade um den Mut des Deutschen Theaters, abseits von der sicheren Straße des Gefälligen, Lorbeeren zu suchen!

Monty Jacobs.

Deutsches Operngastspiel in Aegypten. Ein in Wien zusammengestelltes Opernensemble von 120 deutschen Künstlern wird im Januar und Februar in Kairo und Alexandrien an 30 Abenden 15 verschiedene Opern aufführen: „Fidelio“, drei Werke von Mozart, „Salome“ von Richard Strauß, „Aida“, „Tosca“, „Carmen“, „Hoffmanns Erzählungen“, „Die verkaufte Braut“, „Fledermaus“ und „Zigeunerbaron“. Ferner werden vier Sinfoniekonzerte veranstaltet. Im Ensemble werden sich u. a. Rosette Anday, Rose Pauly, Anne Roselle, Fritz Krauß, Fritz Krenn und Karl Hammes befinden. Das Orchester, aus Wiener Künstlern gebildet, steht unter Leitung von Egon Pollak und Hugo Reichenberger.

„Ball im Savoy“

Großes Schauspielhaus

Gestern begann das Rotter-Gastspiel im Großen Schauspielhaus mit einer „Welt-Uraufführung“. „Ball im Savoy“ heißt die große Operette in drei Akten und einem Vorspiel von Paul Abraham, die in einer glanzvollen Aufführung einen so stürmischen Erfolg hatte, daß das Große Schauspielhaus für längere Zeit ausgesorgt haben wird. Das gut disponierte, nicht ohne Geist, nicht ohne Witz gemachte Buch, die überaus rassige Musik gaben einer Reihe der beliebtesten „Stars“ am Operettenhimmel die Möglichkeit, zu strahlen: Gitta Alpar, Rosy Barsony, Arthur Schröder, Oskar Denes — werden Kräfte ihrer Qualität ins Treffen geführt, so ist die Schlacht gewonnen, wenn das Werk Stich hält. Eine prachtvolle Ausstattung, raffiniert geschmackvolle Kostüme halfen mit.

Im Publikum dieser für den Verein Berliner Presse veranstalteten Welt-Uraufführung befand sich alles, was Berlin an Prominenten auf allen Gebieten aufzuweisen hat.

M. M.

„Nora 1932.“ (Junge Volksbühne im Lustspielhaus.) So sieht die Nora von 1932 aus, die unter dem Obertitel „Eigener Herd ist Goldes wert?“ auftritt: die enge häusliche Küche hält sie für eine Brutstätte der Unverträglichkeit und Gemeinheit, deshalb propagiert sie das System der Großküchen, in der zehn Frauen für tausend kochen. Die Befreiung aus der häuslichen Sklaverei endet in der Arbeit für die proletarische Revolution. Ob dieser Weg notwendig ist, darüber läßt sich diskutieren, nicht diskutabel ist aber das Stück, das Hilde B. Winrich zu seiner Propagierung verfaßte. In fünf Bildern tritt die Naivität mit der kitschigsten Verblasenheit in Wettstreit; wer von den beiden siegte, habe ich nicht herausbekommen. In der hilflosen Aufführung, die nicht minder dilettantisch war als ihr Textbuch, bemühte sich Maria Schanda energisch um die unmögliche Nora. Sie darf unseres Mitgefühls gewiß sein. Als die eingeflickten parteioffiziösen Leitartikel vorgetragen wurden, wich die immer wieder ausbrechende Heiterkeit begeistertem Beifall.

—ws.

In Koblenz ist der Bildhauer Joseph Winterich im Alter von 71 Jahren gestorben. Er war in Neuwied am Rhein geboren und kam in den ersten Jahren des Jahrhunderts nach Amerika. Von ihm stammt der bildhauerische Schmuck der reichen Kirchen der deutsch-amerikanischen Großstadt Cleveland.

Unter den Neuerwerbungen des Boymans-Museums in Rotterdam ist eine Plastik des Berliner Bildhauers Georg Kolbe.

Das Land um Samarkand

Von KARL STAEHLIN, Professor an der Universität Berlin

Russisch-Turkestan, das alte Durchzugsland asiatischer Erobererheere und der Schauplatz unendlicher Rassenkreuzungen, das Land wundervoller baulicher Schöpfungen Timurs und der Timuriden, das Land endlich zaristischer und sowjetrussischer Kolonisation, ist so in dreifacher Beziehung — universalhistorisch und kunsthistorisch und für den Erforscher russischer Geschichte und Gegenwart — eines der allerinteressantesten Reiseziele.

Das Gebiet übertrifft an Umfang die dreifache Größe des Deutschen Reiches. Der Eintritt aber ist seit Jahren keinem Einzelreisenden gestattet. Indessen hat das staatliche Reisebüro des „Intourist" eine Gesellschaftsfahrt dorthin veranstaltet, an der ich als einziger Deutscher unter lauter Angelsachsen, zumeist Amerikanern, teilnahm.

Hinter Orenburg, der europäisch-asiatischen Grenzstadt, beginnt der Steppencharakter. Nach dem Besuch des ältesten russischen Salzbergwerkes Iezk, das in Bälde halb Rußland mit Tafelsalz versorgen soll, nimmt uns die große Republik der Kasak-Kirgizen, Kasaktan, auf. Mit der jetzt Tag um Tag intensiveren Hitze wechselt die erfrischende Abendluft. Wir befinden uns am Ostrand der Kaspischen Senke, der uralten Einfallspforte der Nomadenhorden nach Europa. Im nächtlichen Schweigen der sternenumglänzten Halbwüste schweben die Geister viettausendjährigen Völkergewoges. Am frühen Morgen entsteigen wir unserem Extrazug, um ein im Pavillonsystem angelegtes Kumyßsanatorium zu besichtigen: die köstliche Stutenmilch, mit der die Moskauer Großfürsten ihrem tatarischen Oberherrn in der Goldenen Horde zutranken, dient heute den Bahnarbeitern als Heilmittel gegen Tuberkulose. Ein Kirgisenlager mit ärmlichen Jurten daneben. Die Bevölkerung, meist noch Nomaden und Halbnomaden, ist überhaupt arm genug in diesen Wüstengegenden: „Chljeba nje chwatajet" (Das Brot langt nicht), sagen sie; ihre Pferdchen sind klapperdürr. Ueber Aralsöje Morje am Aralsee, den ausblühenden Fischereibetrieb und Umschlageplatz für Wolgagetreide aus dem Norden, für Baumwolle, Kamelhaare, Pelze aus dem Süden, fahren wir den Syr Darja, den Jaxartes der Alten, entlang, dessen blauer, schilf- und buschsäumter Wasserlauf schon als Anblick ein Labsal bietet in der Wüstenglut der Kysil-Kum. Es war die Annarschlinie der russischen Eroberung durch Oberst Peromstij, nach dem das Städtchen Perowsk benannt war: heute Kysl-Orda. Der Kreisstadt Turkestan und der dortigen von Timur errichteten Grabmoschee eines heute noch verehrten Heiligen mit ihren Melonenkuppeln in blauer Fayence und dem reichausgestatteten Innern gilt unser nächster Halt: der ersten echt orientalischen Stadt. Auch deren Einwohner in ihren niedrigen, flachgedeckten Lehmhäusern leiden unter Nahrungsmangel; die Sterblichkeit soll groß sein. Indes hat man in ihrer Umgebung eine kautschukartige Pflanze entdeckt, und nun hofft die Regierung, sie bald zu einem Kautschukzentrum aufblühen zu sehen. Gleich am Anfang unserer Fahrt stehen so mohammedanisches Mittelalter und sowjetrussische Gegenwart, tiefe Armut und die Vision einer reichen Zukunft in scharfem Kontrast einander gegenüber.

*

Draußen an der Peripherie der Städte scheint das Neue unbedingt zu triumphieren. Dort sind die Seiden- und Baumwolle-, die Oel- und Seifenfabriken usw., mit deutschen und amerikanischen Maschinen betrieben, in lebhaftem Gang. Die Anprangerung der faulen, die Belohnung der fleißigen Arbeiter in Wort und bildlichen Symbolen, die Verbindung von Schulen und Kinderheimen mit den Werken — einmal fangen uns die Kleinen ein Lied zum Lobpreis ihrer Fabrik — bieten die aus dem europäischen Rußland schon bekannten Eindrücke. Und als wir im Ferghanagebiet ein Staatsgut von 20 000 Hektar für Baumwollerzeugung besuchten, als uns dessen Organisation mit Direktoren und Agronomen, den Arbeitermassen im Akkordsystem, der Ausstattung mit Traktoren dargelegt, der Ertrag von einer Million Pud genannt wurde, da begannen meine amerikanischen Reisegenossen bedenklich zu rechnen. Mochten auch die Zahlenangaben, die wir in Moskau beim Empfang durch den diplomatischen Vertreter Usbekistans vernommen hatten, mit den jetzt gehörten nicht recht übereinstimmen, das eine war doch schließlich ungefähr klar: die Vereinigten Staaten produzieren heute noch achtmal soviel Baumwolle als Sowjetrußland; 1935 wird aber der Vorsprung vielleicht nur noch das Doppelte betragen, und wie wird sich das Verhältnis weiterhin gestalten?

Immerhin: sind nicht Hochschulen und Fabriken und Staatsgüter und Kollektivwirtschaften und rote Tschajchanas und Feuerlilienparterres heute immer noch vereinzelten Inseln im Meere des freilich energisch bekämpften Analphabetentums oder altislamitischer Rechte und Gewohnheiten vergleichbar? In den Basaren des Nachbarstädtchens von Ferghana, Margellan, wo uns die orientalischen Gastfreunde etwa ein halbes duftendmal die Tische mit den herrlichsten Früchten des Landes beladen hatten, während die Weber und Schmiede und mannigfache andere Gewerbetreibende nach Urväterweise ihren Hantierungen oblagen, fühlte ich mich unwillkürlich in Babars Zeiten versetzt, des Kleinfürsten von Ferghana im Zerfall der Timuridenherrschaft und nachmaligen Gründers des indischen Mogulreiches, der in seiner Selbstbiographie die prangenden Obstgärten seiner geliebten nördlichen Heimat preist.

Wie aber wird erst in Samarkand, dem Marakanda Alexanders, wo er Klitus im Rausch getötet haben soll, der Residenz Timurs und seiner Nachfolger, die sie mit den herrlichsten Bauten und Gärten schmückten, die große Vergangenheit lebendig! „Wer Samarkand besitzt, ist der Herr Mittelasiens", lautet ein altes Sprichwort. Die Sowjetregierung hatte gemäß ihrem Nationalitätenprinzip Samarkand in der Tat zur Hauptstadt Usbekistans erhoben; doch auch sie fiel wieder auf Taschkent zurück. Die Altstadt, dreimal so groß wie die russische Neustadt, erscheint dem Besucher heute noch als unvermischter Orient. Ihr Mittelpunkt, der Registan, dreiseitig eingerahmt von den Moscheen, Medressen und

Minaren Timurs und späterer Herrscher, im Hintergrund der Basar mit einer die Straßenkreuzung überwölbenden Kuppel, ist für den Betrachter von erstaunlicher Wirkung: Eur-Emir, Timurs Grabstätte, Bibi-Chanum, die Hauptmoschee zu Ehren seiner Lieblingsfrau, sind majestätische Bauten vom Ende seiner Regierungszeit, und die Mausoleen von Schach Sinda mit dem Farbenreichtum ihrer Fayenceplatten und der Zierlichkeit der Dekorationen bilden eine der schönsten und heiligsten Gräberstraßen der Welt. Das Marktgewühl aber, wie wir es bei unserm Kommen antrafen, die Massen der Fußgänger, die auf ihren Pferden oder Maultieren hockenden Reiter in leuchtenden Turbanen und vielfarbig geblümten Gewändern, die Melonen, Pfirsiche, Feigen und Trauben der Früchteverkäufer, die Schals und Tücher der Seidenwarenhändler — das alles waren Bilder von märchenhafter Buntheit wie aus Tausendundeiner Nacht.

Sie wiederholten sich zum Teil, sogar mit einem noch mannigfaltigeren Völker- und Rassengemisch, in Buchara. Diese Stadt erscheint übrigens, von ihrer krenelierten Lehmmauer umgürtet, von der über Gassen und Moscheen thronenden Fürstenburg beherrscht, noch weit mittelalterlicher. Bis zur Revolution lastete im Emirat Buchara ebenso wie im Chanat Chiwa noch der Despotismus aller Art mit schwer erträglicher Steuerschraube auf den Einwohnern. Endlich gestürzt, ist der letzte Emir — mit nur noch sechs Frauen, statt vierzig — nach Afghanistan geflüchtet. Die Weiber Bucharas aber, die so völlig rechtlos waren, daß sie der Ehemann ungestraft töten konnte — soll doch aus dieser dem Islam einst besonders heiligen Stadt der theologische Satz stammen, die Frauen hätten keine Seele und kein Recht zum Gebet —, haben hier den Umsturz jubelnd begrüßt, und nirgends mag der Roßhaarschleier so rasch und endgültig verschwunden sein.

*

Zur Nachtzeit überquerten wir den Amu Darja, den antiken Oxus, und befanden uns am Morgen in Turkmenistan, dem Land des noch tief im 19. Jahrhundert freisten und als Sklavenräuber in Persien gefürchteten Nomadenvolkes, das indes heute mit Teilen ebenfalls den Uebergang zum Acker- und Gartenbau vollzieht. Hier aber war es wieder vor allem die Geschichte, die aus tiefer Vergangenheit zu uns sprach. Merw ist eine der ältesten bekannten Städte, schon im Awesta als der von Ormuzd geschaffene „dritte Ort des Ueberflusses" gepriesen. Auf ihrem 47 Quadratkilometer umfassenden Ruinenfeld blühten einst nacheinander machtvolle Gemeinwesen: die Diadochenkolonie Iskander Kalah; der nestorianische Erzbischofssitz Giaur Kalah; die Araberstadt, die mit den Dammanlagen im Fluß Murghab zu den Weltwundern zählte und im ganzen Morgenland nur Bagdad an Größe nachstand; dann die Seldschukenresidenz Sultan Kalah, die im Mongolensturm dahinsank. Höchster Glanz und greuelvollste Vernichtung wechseln in diesem Auszug asiatischer Geschichte. Aus der Seldschukenstadt aber ragt weithin über die Fläche der Wüste Kara-Kum der herrliche zentrale Kuppelbau des Grabmals für Sultan Sandschar, heute noch ein vielbesuchter Wallfahrtsort auch der Afghanen. Als wir über die mit der Wüstendistel bedeckte Steppe den Rückweg antraten, flatterten um das alte Grabmal schon die Fledermäuse, der Sichelmond stand am Himmel, von Neu-Merw her funkelte im letzten Sonnenstrahl die Goldkuppel der in ein Arbeiterpeisehaus verwandelten griechisch-katholischen Kirche, und hinter den in ihrem Verfall doppelt phantastischen Mauern der Ruinenstädte gespensterten wieder einmal versunkene Jahrtausende. Merw bleibt mir von all den großen Erinnerungen fast die bedeutendste.

Und mit einer Frage im Herzen beendeten wir unsere Reisefahrt: ob die wie jene Bergströme Turkestans zur Frühlingszeit dahinschäumende Sowjetzivilisation, von kundigen Händen zweckvoll verteilt und gelenkt, dürstendes Land zu befruchten vermag, oder ob sie nur die alten Uferränder zerstörend mit sich reißen und schließlich dennoch im Wüstensand der Zeiten ermatten und versickern wird.

Schwierige Friedensarbeit auf dem Balkan

Die Bulgaren verließen die Bukarester Konferenz

Der Altmeister der deutschen Friedensfreunde, Ludwig Quidde, berichtet hier über die Bukarester Balkankonferenz von 1932, an der er als Vertreter des Internationalen Friedensbüros beobachtend teilnahm.

Daß es Balkankonferenzen gibt, auch jetzt noch, werden die wenigsten Leser wissen. Und doch hat dieses Jahr schon die dritte gesehen, in Bukarest, nachdem die erste 1930 in Athen und Delphi, die zweite 1931 in Stambul und Angora stattgefunden hat. Der Weltfriedenskongreß von 1929 hatte beschlossen, solche Konferenzen ins Leben zu rufen, um zu der notwendigen Annäherung und Zusammenarbeit der Balkanvölker beizutragen. Als Endziel schwebt eine Union der Balkanstaaten Albanien, Bulgarien, Griechenland, Rumänien, Südslawien und Türkei vor. Die Konferenzen sind ein Mittelding zwischen Veranstaltungen rein privaten Charakters und offiziellen Besprechungen; denn die teilnehmenden Gruppen setzen sich aus Vertretern der an der Verständigung interessierten Organisationen zusammen, sollen aber mit ihren Regierungen wie auch mit den in ihren Ländern beglaubigten Vertretern der anderen Balkanregierungen Fühlung halten. Gleichwohl ist es natürlich fraglich, wie viel von den Beschlüssen der Konferenzen hernach von den Regierungen übernommen und ratifiziert wird.

Das Hauptinteresse der diesjährigen Bukarester Konferenz zog der Entwurf eines Balkanpaktes auf sich. Sie führte zu einer nicht ungefährlichen Krise: zum Exodus der Bulgaren.

Schon auf der Athener Konferenz von 1930 war der Wunsch formuliert worden zu einem Kriegsächtungspakt der Balkanländer zu gelangen. 1931 legten die Griechen einen Vorentwurf vor. Er wurde einer Sonderkommission übermittelt, die ihn für die diesjährige Konferenz durchberiet. Die vorjährige Konferenz von Stambul hatte beschlossen, die nationalen Gruppen möchten sich miteinander in Verbindung setzen, um eine Lösung der zwischen ihnen schwebenden Streitfragen anzustreben. Auf diesen Beschluß stützen sich die Bulgaren, um der Beratung des Paktes zu widersprechen, da diese vor einem Jahr ausgesprochene Verpflichtung zu zweiseitigen Besprechungen nicht erfüllt worden sei. Die übrigen Delegationen erblickten in dem Beschluß keine „Verpflichtung", sondern nur die Aeußerung eines „Wunsches".

Der Pakt sieht eine Bestimmung vor, daß von der Regelung durch Vermittlung und Schiedsgerichtspartei ausgenommen sind Meinungsverschiedenheiten über den Gebietsbestand und über solche Fragen, die das Völkerrecht der ausschließlichen Kompetenz eines Staates zuweist, also Fragen der inneren Verwaltung und inneren Rechtsprechung. Das berührt die Minderheitenfrage, auf dem Balkan vor allem die mazedonische Frage. Die Bulgaren behaupten, daß die auf südslawischem Gebiet wohnenden Mazedonier Bulgaren seien, während Belgrad erklärt, es seien Serben. Die verbesserte Fassung des Entwurfs wollte nun alle Streitigkeiten über Auslegung des Vertrages dem Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag unterbreiten. Auch sonst sollte auf Wunsch der Bulgaren der Minderheitenschutz verstärkt werden, wogegen die Südslawen allerdings Vorbehalte machten.

Der Neigung, den Bulgaren nachzugeben, und die Verabschiedung des Paktes um ein Jahr hinauszuschieben, trat besonders der Grieche Papanastasiu entgegen. Vergebens wurden den Bulgaren einige Zugeständnisse gemacht, sie blieben bei ihrer Ablehnung. Sie verweigerten offenbar unter einem sehr starken Druck der von den Mazedoniern beeinflußten öffentlichen Meinung ihrer Heimat stehend, die weitere Teilnahme an der Konferenz. Es besteht die Hoffnung, daß sie im nächsten Jahr — übrigens ist Belgrad nächster Konferenzort — wieder teilnehmen, wenn man in zwischen die in Stambul in Aussicht genommenen zweiseitigen Besprechungen ins Werk setzt. Ich halte es für ausgeschlossen, daß in diesen Besprechungen eine restlose Verständigung zwischen Südslawen und Bulgaren erreicht werde, und ich betrachte es als einen politischen Fehler der Bulgaren — mit deren Auffassung der Minderheitenfrage ich selbstverständlich sympathisiere —, nicht mit aller Kraft für den Entwurf des Balkanpaktes einzutreten.

Jedenfalls wird es wichtig sein, die weitere Entwicklung dieser für die Befriedung des Balkans und damit Europas so bedeutsamen Frage aufmerksam zu verfolgen.

Prof. Dr. Ludwig Quidde.

Hierzu zwei Beilagen

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Berlin

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugsgeldes — Täglich: „Unterhaltungsblatt" — „Finanz- und Handelsblatt" — Wöchentlich einmal: Die illustrierte Beilage „Zeitbilder" — „Literarische Umschau" — „Reise und Wanderung" — „Recht und Leben"

Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen

VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. G., BERLIN

Was gibt es Neues in der Medizin?

Die Magensenkung

Wie häufig hört man nicht von dem Patienten die Diagnose! Ich habe nämlich, sagt er, eine Magensenkung, Herr Doktor, und deshalb ... Ja, was ist nicht alles deshalb! Kaum eine Beschwerde im Leib, Appetit, Verdauung, Schwellungen oder Schmerzen betreffend, wird nicht mit der Magensenkung erklärt — es ist so recht eine einleuchtende Diagnose für den Laien. Hier vernimmt man Protest: Oh, bitte sehr. Inwiefern für den Laien? Ich habe mir das doch nicht ausgedacht; mir hat der Arzt es gesagt. Und der hat sich auch nicht einmal auf die einfache Untersuchung verlassen; man hat mich durchleuchtet und dabei tatsächlich gesehen, daß der Magen tiefer steht, als er sollte. Na, und ...? Hat man dabei auch sehen können, welche Ihrer Beschwerden darauf zurückgeführt werden müssen? Doch wohl kaum. Es kann nämlich ein Magen, der bei der Belastung mit Röntgenbrei tiefer herunter tritt, als es die Vorschrift gestattet, noch sehr gut seinen Dienst tun; er muß gar nichts verursachen, weder Schmerzen noch sonst irgendwelche Beschwerden. Professor Lotheißen, der in der „Aerztlichen Praxis" die Frage abhandelt: „Ist die Magensenkung als ein schweres Leiden anzusehen, und wie ist sie zu behandeln?", erinnert mit Recht an ein instruktives Kuriosum. Da hat man einmal bei einem Patienten den ganzen Magen zufällig — in einem Leistenbruch eingeschlossen gefunden, „ohne daß besondere Magenbeschwerden bestanden". Das klingt nach Münchhausen, ist aber wahr und zeigt nur, wie elastisch die Eingeweide beschaffen sind und wie wenig es geraten ist, sich zur Erklärung ihrer Störungen rein mechanischer Vorstellungen zu bedienen. Lotheißen unterscheidet deshalb „einfaßsagen harmlose Magensenkung" von einer „krankhaften Gastroptose" (das ist das griechische Wort für den Sentmagen), und man darf versichert sein, daß der Grad des Tiefstandes an sich noch nichts über die Zugehörigkeit zu der einen oder der anderen Gruppe besagt.

Das tut lediglich bei genauerem Studium die Funktion. Man studiert sie zum Teil bei der Röntgendurchleuchtung, wo die Form und die Art der Bewegung einem Hinweise geben kann, zum Teil durch Magensaftuntersuchung, zum Teil klinisch. Dabei ist es besonders von Wichtigkeit, Magengeschwüre, Gallenerkrankungen und noch anderes auszuschließen, denn nur so ergibt sich im einzelnen der Verdacht, daß der Sentmagen wirklich die Appetitlosigkeit, die Abmagerung, die Verstopfung, das Magendrücken verursacht. Im übrigen ist es der Magen ja nie allein: stets sind andere Eingeweide, die Leber, der Querdarm und oft auch die linke Niere mitgesenkt.

Die Behandlung der Magensenkung erklärt Lotheißen in der weitaus größten Mehrzahl der Fälle für konservativ. Eine Art Magenorthopädie: „Der Patient wird ins Bett gebracht, das Fußende um 20 Zentimeter erhöht, ein Sandsack oberhalb der Schoßfuge aufgelegt und mit einer geeigneten Bauchbinde festgehalten." Dazu gibt es häufige, ganz kleine Mahlzeiten, um den Magen zu schonen, und ein bißchen Salzsäure und Pepsin zu dem gleichen Zweck. Allmählich: Aufstehen mit Bandage; später: Entlassung mit passendem Mieder und dem Rat, die Bauchmuskeln durch gymnastische Uebungen wieder kräftig zu machen. Es kommt nur selten vor, daß man so nicht genügend erreicht, und Professor Lotheißen war in 29 Jahren nur zwölfmal genötigt, einen Sentmagen zu operieren. Er heftete ihn damit nach einem aus Dänemark stammenden Verfahren an die Bauchwand fest an. Damit gab es auch noch in Fällen, die konservativ nicht zu heilen waren, Erfolge.

Wie huste ich richtig?

Da gibt es gar nichts zu lachen: natürlich hustet man am besten überhaupt nicht, wenn man es nämlich nicht nötig hat und gesund ist. Aber was' sollen die anderen? Die mit Kehlkopfkatarrh, mit Bronchitis, womöglich mit chronischer, die mit Asthma, nicht zu reden von denen mit einer richtigen Tuberkulose? Die müssen doch husten, auch wenn sie es durchaus nicht wollen, und sind oft schrecklich durch diesen schmerzhaften Husten gequält. Er raubt Ruhe und Schlaf, reizt die oberen Luftwege, hilft so die Heilung verzögern und trotzt oft den Linderungsmitteln, wofern das nicht Gifte sind, die ihrerseits, wenn man sie länger braucht, wieder schaden. Da werden sie es einem Arzte zu danken wissen, der ihnen sagt, Husten muß nur verstanden werden, dann ist es kein solches Uebel, und sie nun in der Technik des Hustens geduldig unterweist.

In der „Deutschen medizinischen Wochenschrift" übernimmt Dr. Lohfeldt diese Aufgabe mit gutem Geschick. Zunächst: es wird zuviel gehustet; man kann es lernen, den ärgerlichen Reiz, öfter als es sich glauben läßt, zu verhindern. Auf welche Art? Dazu muß man erst einmal bedenken, was Husten ist, daß er dadurch zustande kommt, „daß der Kehlkopf sich luftdicht schließt und dann explosiv öffnet, indem die vermöge des Verschlusses unter Druck gesetzte Luft plötzlich entweicht". Um diesen Vorgang zu stören — vulgo den Husten zu unterdrücken —, gibt es also zwei Methoden: „erstens, daß man den Kehlkopf daran verhindert, sich zu schließen, und zweitens, daß man ihn, nachdem er sich bereits geschlossen hat, eine Zeitlang hindert, sich zu öffnen". Das zweite kennt jeder längst, denn wer hätte nicht schon im Theater husten müssen und versucht, diesem Muß zu entgehen, indem er „preßte"? Und siehe da, es gelang; er hat mit dieser etwas mühevollen Methode erreicht, daß nur der dritte Teil aller Hustenstöße, die sich ankündigten, wirklich erfolgte. Nur: wie lange kann man den Kehlkopf gewaltsam geschlossen halten ...? Schließlich braucht man ja auch etwas Luft. Da muß die erste Methode nun zwischenein angewandt werden. Sie besteht darin, daß man „S" sagt, und zwar ein tonloses „S", denn das „S" ist ein Reibelaut, und bei jedem tonlosen Reibelaut ist der Kehlkopf geöffnet. Aber diese Technik der ersten Methode bedingt, wie man sieht, eine Ausatmung, und wir wollten ja Luft holen; sie ist also in unserem Falle — als Unterbredung der zweiten, der Preßmethode — nicht zu brauchen. Hier muß vielmehr die zweite Technik der ersten, der Oeffnungsmethode, in Anwendung kommen, welche darin besteht, „daß man ganz kurze Atemzüge schnell aufeinanderfolgen läßt, so daß der Kehlkopf weder während der Ausatmung noch zwischen den Ein- und Ausatmungszügen Zeit findet, sich zu schließen". Man macht das ähnlich wie ein sehr intensiv schnuppernder Hund und kann, wie Dr. Lohfeldt recht glaubhaft versichert, in der Kombination dieser beiden Methoden zu einer Virtuosität gelangen, die es einem gestattet, mit einem Mindestmaß von Anstrengung seinen Kehlkopf zu beherrschen.

Dies verdiente nun freilich, wird manchem scheinen, als Ueberschrift nicht: Wie huste ich richtig?, sondern: Wie huste ich gar nicht? Es hängen aber die beiden Fragen zusammen. Denn wer richtig husten will, muß es, wie Lohfeldt des weiteren auseinandersetzt, selten tun, nämlich nur dann, wenn er Aussicht hat, sich damit tatsächlich zu entlasten. Man muß ihn deshalb „dazu erziehen, daß er erst, wenn der Schleim sich schon gelöst und dem Ausgang genügend genähert hat, tief einatmet, den Kehlkopf luftdicht schließt, einen kräftigen Luftdruck erzeugt, hierauf den Kehlkopf plötzlich so weit als möglich öffnet und die Luft mit einem langen, ununterbrochenen Zuge hindurchtreibt". Das grade strengt nämlich den Kehlkopf nicht an, diesem Akt ist er, wie uns Lohfeldt versichert, gewachsen. Mit anderen Worten: So hustet man richtig.

Dr. Robert Fließ.

Organisierte Plünderungen

Wie Jugendliche mißbraucht werden

Durch die Festnahme einer jugendlichen Plündererbande, aus 14- bis 18jährigen Burschen bestehend, hat die Polizei jetzt feststellen können, daß die Raubzüge auf Lebensmittelgeschäfte einheitlich organisiert worden sind.

Am Montag vormittag erschienen zwei junge Leute im Alter von zwanzig Jahren vor dem Arbeitsamt in der Gormannstraße und bestellten etwa vierzig bis fünfzig Jugendliche zu einer Zusammenkunft in einem Lokal in der Ecke Gormann- und Mulackstraße. Dort wurden Ansprachen an die Versammelten gehalten, in denen Anweisungen zu den Plünderungen gegeben wurden. Darauf erfolgten gleichzeitig in verschiedenen Stadtteilen die Ueberfälle. Nach der Plünderung eines Lebensmittelgeschäfts in der Alten Schönhauser Straße 47 waren fünf der Täter festgenommen worden. Der Vernehmungsrichter hat gegen alle, der jüngste ist erst vierzehn Jahre alt, Haftbefehl erlassen.

*

Im Laufe des gestrigen Abends drangen bewaffnete Räuber in die Filiale der Butterhandlung von Hoffmann in der Boyenstraße ein und versuchten, die Ladenkasse zu plündern. Eine geistesgegenwärtige Verkäuferin riß die Schublade heraus, so daß das Geld auf den Boden rollte. In der Eile konnten die Räuber nur einen kleinen Geldbetrag zusammenlesen. Eine zweite Filiale der Butterhandlung Hoffmann in der Danckelmannstraße wurde von fünfzehn jungen Burschen heimgesucht, die größere Mengen Fleischwaren erbeuteten. In beiden Fällen sind die Täter unerkannt entkommen.

Ferner wurden bewaffnete Raubüberfälle auf zwei Filialen der Pommerschen Meierei verübt. In der Schack in der Opitzstraße 9 in Steglitz erschienen unmittelbar nach Geschäftsschluß zwei junge Burschen, die den beiden Verkäuferinnen Pistolen vorhielten, aus der Ladenkasse 50 Mark raubten und auf Rädern, die vor der Tür standen, entkamen. In der Filiale Manteuffelstraße 14 erschien um die gleiche Zeit ein junger Mann, der mit der Waffe in der Hand die Verkäuferin in Schach hielt und aus der Kasse einen Geldbetrag von mehr als 200 Mark heraustrib. Auf die Hilferufe der Verkäuferin nahmen die Passanten die Verfolgung des Räubers auf und es gelang ihnen, nach längerer Jagd den Täter festzuhalten und der Polizei zu übergeben.

Die Tippelbrüder wollen nicht

Kommunistische Demonstrationspläne

Die kommunistische Partei hat für die heutigen Abendstunden die Parole zu Demonstrationen im Westen Berlins — entsprechend ihrer Taktik in den Vorjahren — ausgegeben. Eine besondere Note sollen die Demonstrationen am heutigen Heiligabend dadurch erhalten, daß man den Versuch gemacht hat, die Tippelbrüder der Landstraße nach Berlin zu ziehen. Eine Reihe von Lokalen an der Peripherie waren als Sammelpunkte angegeben.

Soweit sich im Augenblick übersehen läßt, ist der Appell an die „Zippelbrüder" ohne den erwünschten Erfolg geblieben. In den namentlich benannten Lokalen herrschte gestern abend ein durchaus normaler Betrieb. Von einem wesentlichen Zuzug konnte unter keinen Umständen gesprochen werden. Die Polizei wird wie in den Vorjahren auch heute abend auf der Hut sein und die als Demonstrationsziele beliebten Straßen des Westens, Tauentzienstraße und Kurfürstendamm, besonders sichern. Von einer Erhöhung der Alarmstufe ist Abstand genommen worden.

Die Frisörgeschäfte in den Feiertagen. In Groß-Berlin dürfen die Frisörgeschäfte am ersten Weihnachtsfeiertag in der Zeit von 8 bis 12 Uhr geöffnet sein. Am zweiten Feiertag ruht der Betrieb. Auch außer dem Hause darf die Kundschaft nur am ersten Feiertag von 8 bis 12 Uhr bedient werden.

Der verfolgte Verfolger. Beamte der Taschendiebstahlstreife beobachteten gestern vormittag im Schalterraum des Postscheckamtes in der Dorotheenstraße einen Mann, dessen Verhalten Verdacht erregte. Als gegen 10 Uhr ein junges Mädchen die Schalterhalle, nachdem sie einen größeren Geldbetrag abgehoben hatte, verlassen wollte, folgte ihr der Unbekannte, stieg in den gleichen Omnibus wie sie und verließ mit ihr zusammen in der Köpenicker Straße das Fahrzeug. Er ging ihr dann in ein Geschäftshaus nach, zog plötzlich einen langen schmalen Sandsack aus der Tasche und war grade im Begriff, auf sein Opfer einzuschlagen, als die Beamten, die den beiden gefolgt waren, dazwischensprangen und den Täter festnahmen. Auf dem Polizeipräsidium legte er ein Geständnis ab. — Gestern abend, kurz vor 8 Uhr, wurde die 67jährige Frau Helene Söllner, als sie den Flur des Hauses Gneisenaustraße 52 betrat, von einem jungen Burschen überfallen, der ihr Pfeffer in die Augen streute und ihr die Handtasche entriß. Die Frau hat so erhebliche Augenverletzungen davongetragen, daß sie ins Urban-Krankenhaus übergeführt werden mußte. Der Täter flüchtete, wurde aber eingeholt und der Polizei übergeben.

Der heilige Joseph

oder

Der Zweck heiligt die Mittel

Wir haben eine schöne alte Weihnachts-Krippe, ein Erbstück, an dem sich schon meine Urgroßmutter als Kind erfreute und an dem jetzt meine Kinder . . . d. h. ich sprecke im Plural und dabei ist es erst mal nur Jürgen. Aber was Temperament anbelangt, kann man ruhig im Plural von ihm sprechen, da zählt er für drei. Und da er sich noch im heidnischen Alter befindet und keinerlei Ehrfurcht vor christlichen Symbolen bezeigt, so fiel ihm bei der vorigen Weihnachtsbescherung der heilige Joseph zum Opfer. Es war ein hoffnungsloser Fall, weder mit Leim noch mit Kitt etwas zu retten — Jürgen macht gründliche Arbeit.

Nun leben wir in einem evangelischen Städchen — sind es selbst auch — und da konnte ich keinen Ersatz auftreiben. Aber als ich jetzt zu Weihnachtseinkäufen in München ging, entdeckte ich in einer stillen Nebenstraße ein kleines Geschäft, in desen einzigem Schaufenster zwischen Heiligenbildchen, Rosenkränzen, Gebetbüchern und ewigen Lampen eine geschnitzte Figur stand, genau in der Größe und Art wie mein zerstörter Joseph war. Die Inhaberin des Ladens, eine liebe rundliche Frau ist gleich bereit, mir mein Wunschobjekt, trotz großer Mühe, aus der Auslage zu fischen. Der Preis ist bescheiden und ich freue mich meiner Entdeckung. Während des liebevollen Verpackens kommen wir ins Gespräch, ich erzähle ihr von meiner Krippe, von meinem Buben, daß er hoffentlich dies Jahr mehr Verständnis haben wird, und daß sich die Mutter Maria nun am Heiligen Abend nicht einsam zu fühlen braucht. Auf einmal erstarrt sie und hört mit Einpacken auf: „Ja wei, dann is's nix, dös is ja nur a Hirt und ka heiliger Josef net!" Ich erkläre ihr, daß mir das ganz gleich sei.

„Naa, dös geht fei net", sagt sie und fängt bereits wieder an auszupacken. „Sie können doch kan Hirten net für an Heiligen Joseph an die Krippen stellen!"

Ich bekenne mich als „Ketzer" und versuche noch einmal ihr gütlich zuzureden, wie schön er paßt. Alles vergebens, sie macht Anstalten, ihn ins Fenster zurückzustellen. Schließlich schlage ich meinen preußischen Ton an: „Ich habe die Figur gekauft und es geht Sie gar nichts an, was ich damit mache." „Dös geht mi nix an? Wie meinen Sie? Dös

Das Unterhaltungsblatt der

Vossischen Zeitung

enthielt im gestrigen Abendblatt u. a. folgende Beiträge:

„Bergkristall". Aus einem Weihnachtshörspiel von Max Mohr

Der stillose Weihnachtsbaum. von Noemi Eskul

geht mi sehr viel an! Dös ist mei Sach, und Sie krieg'n den Hirten net für'n falschen Joseph, und wann Sie mir noch amal so viel dafür bezahlen täten, so was mach i net. I net!"

Ein bissel verärgert und enttäuscht mußte ich den Laden verlassen — und doch mit einem neidvollen Respekt vor so viel Ueberzeugungstreue. Hier werden wohl Reliquien verkauft, aber es wird nicht damit gehandelt.

Dagmar von Metzsch.

Die Heilig-Geist-Kirche in Westend

Zu den jungen Kirchenbauten Berlins, die dem Konstruktionsbewußtsein unserer gegenwärtigen Baugesinnung Ausdruck verleihen, gesellt sich nunmehr eine neue Schöpfung: die katholische Heilig-Geist-Kirche in Neu-Westend. Draußen am Reichskanzlerplatz, dort, wo die Bebauung an der Peripherie sich lockert und Siedlungshäuser mit Villen sich mischen, steht sie ein wenig abseits, verschwiegen in der Bayernallee; in enger architektonischer Verbindung mit dem Pfarr- und Kolleghaus der Ordensgesellschaft des Göttlichen Wortes. Dieser „Societas verbi Divini", die sich zumeist mit der Mission in fernen Ländern befaßt, ist hier die geistliche Betreuung der katholischen Christen anvertraut worden.

Nur wenig sichtbar ragt der Glockenturm über die Umgebung hinaus, und auch das Gotteshaus selber, das 550 Personen zu fassen vermag, macht von außen den Eindruck eines Bauwerks von sehr geringfügigen Ausmaßen. Um so erstaunter ist man, wenn man ins Innere tritt. Dem jungen, aus München stammenden Architekten Martin Braunstorfinger ist es durch kluge Verwendung konstruktiver Mittel, wozu vor allem die Hineinziehung des Daches in den Chorraum gehört, erfolgreich gelungen, das Gefühl von Größe und Weite zu erwecken. Die helle Färbung der Wände und der Glasfenster mit Mustern nach dem Entwurf des Architekten tragen das ihre dazu bei.

Der Name der Kirche deutet bereits darauf hin, daß sie vor allem der Ehrung des Heiligen Geistes gewidmet sein soll. Dem gibt das Bildwerk über dem Altar die symbolische Weihe: eine Darstellung der Dreifaltigkeit nach dem Entwurf des Bildhauers Müller-Oerlinghausen unter Mitwirkung des Architekten; in getriebener Bronze. Das Dogma der Trinität hat hier durch eine stark vereinfachende, alles dekorative Beiwerk ablehnende Formung einen zwingenden und lebendigen Ausdruck erhalten: ein jugendlicher Christus, der sich dem göttlichen Vater hingebungsvoll zuneigt; über ihnen, groß schwebend, die Taube, das Sinnbild des heiligen Geistes.

Dieses Bildwerk, das den Altarraum beherrscht, ordnet sich gut in die Gesamtarchitektur ein; die innere Einheitlichkeit wird durch geschmackvolle Gestaltung der Leuchter und Lampen gesichert; und besonders bemerkenswert ist, daß — im Unterschied zu älteren Zeiten — Chor und Altarraum durch keine Schranke getrennt sind: das neue lithurgische Prinzip des katholischen Kultus verlangt die Verbindung von Gemeinde und Klerus. **eld.**

Hammerschaft Ullstein beschert Erwerbslosenkindern. Hundert Kinder hatte man ausgesucht, elende, kränkliche oder schwächliche bei der schweren Wahl bevorzugt. Denn gerne hätte die Hammerschaft Ullstein mit ihrer Sammlung, die sich aus vielen, vielen kleinen Spenden zusammensetzte, noch mehr Kinder von Erwerbslosen aus dem Graphischen Gewerbe bedacht. Im großen Saal des Gewerkschaftshauses am Engelufer fand die Feier und Bescherung statt. Wer die Augen der Kleinen leuchten sah, als sie an langen Tafeln bei Schokolade und Kuchen saßen, als sie der lieben Märchenerzählerin Martha John zuhörten und ihr sogar beim Erzählen halfen, wer den Jubel über Schuhe, Strümpfe und Lebensmittel mit anhörte, der wird diese Feststunden nicht so leicht wieder vergessen. Auch ein wunderschönes Kasperle-Theater, lustige Kindergedichte, die Hilde Geber sprach, eine weihnachtliche Geschichte, von Erdmann Graeser verfaßt und vorgelesen, und nicht zum wenigsten die Weihnachts- und Kindermusik, mit der das Typographische Orchester unter seinem Dirigenten Erich Gutzeit den Nachmittag begleitete, trug zum Gelingen des Ganzen bei. Dem Hammerschaftsführer Ulrich Salingré, der Eltern und Kinder mit herzlichen Worten begrüßte, dankte ein Vertreter des Graphischen Kartells mit herzlichen Worten für die Solidarität der Arbeitenden mit den Arbeitslosen.

Keine Haftentlassung des Barons Zedlitz. Baron Zedlitz-Neukirch und sein Förster hatten Beschwerde gegen ihre Verhaftung im Zusammenhang mit den umfangreichen Diebstählen und Waffenfunden in Kynau eingelegt. Die Haftentlassungsanträge sind, wie zu erwarten war, abgelehnt worden.

Ein Wächter überfahren. Gestern abend wurde der 60jährige Wächter Heinrich Bartel vor seinem Hause Uhlandstraße 51 von einem Kraftwagen überfahren. Mit sehr schweren Verletzungen wurde der Verunglückte ins Achenbach-Krankenhaus gebracht.

Juwelendiebstahl im Hotel. Unbekannte Diebe sind in der Nacht zu Freitag in das im Hochparterre gelegene Schlafzimmer der Inhaberin eines Hotels in der Genthiner Straße im Westen Berlins eingedrungen und haben aus dem Frisierschrank wertvollen Schmuck gestohlen. Die Arbeit wurde ihnen nicht allzu schwer gemacht, da das Fenster des zum Hof gehenden Schlafzimmers offenstand. Der Wert des gestohlenen Schmucks beträgt 8000 Mark.

Selbstmord am Kurfürstendamm. In seiner Wohnung am Kurfürstendamm 137 wurde gestern nachmittag der Kaufmann Otto Salomon mit Veronal vergiftet tot aufgefunden. Er hatte gestern eine größere Zahlung zu leisten und den Verpflichtungen nicht nachkommen können.

Güterzugzusammenstoß zwischen Berlin und Frankfurt. Gestern nachmittag um 17.20 Uhr fuhr bei Neudietersdorf auf der Strecke Berlin—Erfurt—Frankfurt a. M. bei dichtem Nebel der Güterzug 6754 dem Güterzug 6737 in die Flanke. Mehrere Wagen entgleisten. Verletzt wurde niemand. Der Reiseverkehr auf dieser Strecke war 1½ Stunden lang unterbrochen. Der Sachschaden ist nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Erfurt nicht bedeutend.

Eine Fabrik eingeäschert. In Ziegenrück in Preußisch-Thüringen ist das den Zeißwerken gehörende große dreistöckige Gebäude der früheren Kollerschen Kortonagenfabrik vollständig niedergebraunt. Alle Maschinen wurden mit vernichtet. Vierzig Arbeiter sind arbeitslos geworden.

Explosion in einer Artillerieschule bei Rom. In der Artillerieschule von Nettuno, nahe bei Rom, ereignete sich heute beim Füllen von Munition eine Explosion, die fünf Soldaten das Leben kostete.

Gasanschlag auf Sparkasse

Beispielloses Verbrechen in Wien verhindert

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WIEN, 23. DEZEMBER

Heute gegen ½11 Uhr vormittags explodierte im Kassenraum des Postsparkassenamts eine mit Tränengas gefüllte Bombe, die mit ihrem starken, beißenden Rauch sofort den ganzen Saal füllte. Beamte schlossen sämtliche Kassenschalter und bewirkten mit automatischen Alarmsignalen die Sperre sämtlicher Ausgänge des Hauses. Viel Hunderte von Menschen eilten in die Vorhalle und harrten dort der Ankunft der Feuerwehr und Polizei. Die Löschmannschaften mußten mit Gasmasken in den verqualmten Raum eindringen, um dann ihre Lüftungsapparate in Tätigkeit zu setzen.

Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen Anschlag ähnlich wie den vom Goldenen Sonntag in dem großen Warenhause Gerngroß handelt, oder ob ein Raubüberfall beabsichtigt war.

Die Polizei nimmt an, daß ein Raubüberfall beabsichtigt war. Mehrere Schalterbeamte sagen aus, daß alsbald nach dem Knall und dem Aufsteigen der Rauchschwaden mehrere Burschen sich in einem Verschlag vordrängten, aber nach der sofort erfolgten automatischen Schließung der Kassen die Flucht ergriffen. Die Rauchbomben waren in einen Papierkorb gelegt und durch Zeitzünder zur Explosion gebracht worden. In dem Wartesaal, in dem sich das Attentat abspielte, weilten über dreihundert Menschen, die sich in nicht geringer Gefahr befanden.

Der Gouverneur der Postsparkasse, Dr. Stöger, konnte sich nur mit Mühe aus seinem völlig vergasten Büro retten; ein Klient mußte sich wegen ernster Rauchverätzungen in Krankenhausbehandlung begeben. Polizeipräsident Dr. Brandl erklärt, daß es sich um den Versuch eines Verbrechens handle, wie es in der österreichischen Kriminalgeschichte noch nicht vorgekommen ist. Einige Burschen drängten nach der Explosion zum Schalter und wollten Banknoten an sich reißen, die dort zur Auszahlung bereitlagen.

Insgesamt waren fünfzehn Millionen Schilling in bar in den Tageskassen, da der Andrang vor den Feiertagen sehr groß ist. Bis die Feuerwehr die Räume gelüftet hatte, hatte sich vor dem Gebäude der Postsparkasse eine sehr erregte Menschenmenge von mehreren tausend Köpfen angesammelt.

Fingerhut wieder freigesprochen

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WUPPERTAL, 23. DEZEMBER

Die Wuppertaler Berufungsstrafkammer sprach heute nach vierwöchiger Verhandlung den Spiralbohrerfabrikanten Heinrich Fingerhut aus Wuppertal-Vohwinkel wegen nicht völlig ausreichenden Verdachts der gewerbsmäßigen Hehlerei frei. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse. Die dem Angeklagten im gesamten Verfahren persönlich entstandenen Kosten hat er jedoch selbst zu tragen.

Schon wenige Jahre nach dem Kriege wurde gegen den Fabrikanten Fingerhut Anklage wegen gewerbsmäßiger Hehlerei erhoben, da man ihm zur Last legte, aus dem Betrieb der Firma Krupp gestohlene Spiralbohrer aufgekauft, in seinem Betrieb unkenntlich gemacht und weiter verarbeitet zu haben. Im Jahre 1924 kam es zu der ersten Verhandlung, und das Gericht verurteilte Fingerhut wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 1½ Jahren Zuchthaus.

Einen Teil dieser Strafe hatte Fingerhut schon verbüßt, als die Firma Krupp in einem Zivilprozeß einem Vergleich zu Fingerhuts Gunsten zustimmte und ihm 10 000 Mark Prozeßkosten vergütete. Auf Grund dieses Ergebnisses des Zivilprozesses erreichte Fingerhut zu Beginn des Jahres 1932 eine Wiederaufnahme seines Strafprozesses und in diesem Verfahren nach sechswöchiger Verhandlung einen Freispruch, da nach Auffassung des Gerichts ein begründeter Verdacht gegen Fingerhut, sich der gewerbsmäßigen Hehlerei schuldig gemacht zu haben, nicht bestand. Fingerhut verlangte auf dieses zweite Urteil hin einen Schadensersatz (Geschäftsschädigung und unschuldig verbüßte Zuchthausstrafe) von 4½ Millionen Mark.

Unterdessen hatte aber die Staatsanwaltschaft die Berufung gegen den Freispruch eingelegt, die dem jetzt zu Ende gegangenen dritten Verfahren zugrunde lag.

Die Staatsanwaltschaft prüft

Die Vorgänge bei der Deutschen Bausparkasse A.-G.

Die Vorgänge bei der Deutschen Bausparkasse A.-G., über die im gestrigen Abendblatt ausführlich berichtet wurde, haben der Staatsanwaltschaft Veranlassung gegeben, die notwendigen Nachprüfungen in die Wege zu leiten. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Grüneberg, der Bankendezernent der Staatsanwaltschaft I, hat, wie wir hören, eine Prüfung der Bücher der Bank angeordnet.

Im übrigen wird bekannt, daß die Verwaltung der „Deutschen Bausparkasse A. G." sich der Aufsichtsbehörde gegenüber bereit erklärt hat,von der Annahme neuer Anträge solange abzusehen, bis eine Klärung über die Zulassung herbeigeführt ist. Die Deutsche Bausparkasse hatte in ihren Prospekten, wie berichtet, mitgeteilt, sie sei bereits zugelassen.

Getreidespeicher in Chicago durch Feuer zerstört. Ein sechsstöckiger Getreidespeicher wurde durch Feuer zerstört. 1 350 000 Bushel Getreide fielen den Flammen zum Opfer. Zur Bekämpfung des Brandes waren 35 Feuerwehrfahrzeuge alarmiert. Sie mußten sich jedoch darauf beschränken, ein Umsichgreifen des Feuers zu verhüten, da sich die Flammen bereits über das ganze Gelände ausgebreitet hatten. Zwei Personen fielen den Flammen zum Opfer, sechs mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Conrad-Finale. Der zähe Kampf des Ingenieurs Conrad um die Kreise und Quadrate der Berliner Autodroschken, dessen Aufwand in keinem Verhältnis zum erreichten Effekt steht, scheint nun endgültig beendet zu sein. Das Kammergericht hat dem Rechtsvertreter der Kabarettistin Maria Ney mitgeteilt, daß ein schutzfähiges Gebrauchsmuster nicht vorliege, und daß dem streitbaren Ingenieur das Armenrecht nicht zugesprochen sei, das er für die Berufung gegen die Löschung seines Gebrauchsmusters' beantragt hatte. Conrad hatte Maria Ney einen Zahlungsbefehl geschickt, weil sie ein Auto mit „seinem" Kreis benutzt habe. Der unerfreuliche Streit hat schon dazu geführt, daß Berliner Droschkenbesitzer das Kraftverkehrsamt mit Regreßklagen bedroht haben, weil die Behörde auf der Anbringung der gefährlichen Zeichen bestanden hat.

Das Fernsprechamt ist doch großzügig. Unser Artikel „Kundendienst der Post" in Nr. 610 der „Vossischen Zeitung" vom 21. Dezember schloß mit dem Appell an das Fernsprechamt West, den auf die neuen Selbstanschlußämter Wilmersdorf und Emser Platz umgeschalteten Teilnehmern, die aus technischen Gründen jetzt grade vor Weihnachten ihre zweite Telefonrechnung im Dezember zu zahlen haben, mit dem Termin entgegenzukommen. Wir können zu unserer Freude mitteilen, daß das Fernsprechamt West — wie dies auch andere Aemter gelegentlich früherer Umschaltungen taten — die Stundungsgesuche solcher Teilnehmer, die kurz hintereinander ihre November- und Dezemberrechnung erhielten, wohlwollend und entgegenkommend prüft. Haben diese Teilnehmer sonst ihre Rechnungen immer pünktlich bezahlt, dann wird ihnen ohne Erhebung von Stundungsgebühr und Zinsen ein Aufschub (bis zum 2. Januar 1933) gewährt; allerdings mit der Maßgabe, daß dieser nur nur für die Dezemberrechnung gilt und die Januarrechnung wieder fristgemäß zu begleichen ist. Diese Stundungen sind schon in mehreren Fällen ausgesprochen worden.

Die unsichtbare Front

Capitol

Um es vorwegzunehmen: Dem Regisseur Richard Eichberg ist mit diesem U-Boot-Spionage-Film ein großer Wurf geglückt. Der Film ist vom ersten bis letzten Augenblick spannend und interessant.

Erbittert wird hier — es ist im Weltkrieg — von der unsichtbaren Front der Spione gekämpft, und zwar nicht nur aus schnöder Gewinnsucht, sondern mit einer fanatischen Besessenheit, mit unerhörtem Wagemut, mit Schlauheit und Entschlossenheit. Packend das Schicksal eines Mädels, das ganz, ohne es zu wissen und zu wollen, zur Geheimagentin wird. Folge der Botschaft, die sie unwissentlich nach Kopenhagen überbringt, ist das Sinken des U-Boots, in dem ihr Bruder Steuermann ist. Von da an nimmt sie, jetzt im Dienst des Vaterlandes, bewußt den gefahrvollen Beruf auf sich und findet in ihm den Tod.

Daß wir mit den englischen und deutschen Agenten nach Kopenhagen und London fahren, daß wir Zeugen eines erregenden Luftkampfes und einer Seeschlacht werden, bringt immer wieder Abwechslung und neue Spannung. Höhepunkt der Zeppelinangriff auf das nächtliche London. Geschickt flicht der Regisseur zwischen die erregenden Kampfszenen in Wasser und Luft Bilder aus Tanzlokalen aus dem eleganten Savoy-Hotel in London.

Carl Ludwig Diehl ist in der Hauptrolle als deutscher Spion recht sympathisch. Trude von Molo, seine schöne Partnerin, ein wenig gehemmt und unfrei. Ausgezeichnet all die andern bewährten Schauspieler, wie Paul Hörbiger, der sichere und überlegene Paul Otto, der finstere Theodor Loos, die spaßige Rosa Valetti, Trude Berliner, die für befreiendes Lachen sorgt und einen Sonderapplaus buchen kann. Auch Alexa von Engström spielt gewandt und singt hübsch. Großes Lob verdient die Fotografie Bruno Mondis. — ap —

Papstrede schon Sonnabend mittag. Die Uebertragung der Weihnachtsansprache des Papstes durch die Vatikanische Radiostation ist auf Sonnabend mittag, 12 Uhr mitteleuropäische Zeit, nicht auf 24 Uhr mitteleuropäische Zeit, festgelegt.

Ein Boot blieb draußen. Wie aus Rügenwaldermünde gemeldet wird, waren gestern die Fischer Hermann und Willi Blum zum Dorschfang ausgefahren. Auf der Heimfahrt kenterte das Boot in einer Bö. Beide Fischer ertranken.

Kunstdenkmäler ohne Versicherungsschutz. Der Schaden des Schloßbrandes in Weißenfels beträgt nach den bisherigen Schätzungen ca. 60 000 Mark, die durch Versicherung nicht gedeckt sind, da es sich um ein historisches Gebäude handelt, das unter Denkmalsschutz steht. Für solche Gebäude sind die Versicherungsprämien derart hoch, daß sie nur selten gezahlt werden.

Wegen Abtreibung verhaftet. Vor einigen Tagen starb in Eberswalde ein junges Mädchen an einem verbotenen Eingriff. Die Polizei verhaftete jetzt den „Heilmagnetiseur" Behrend, der seit längerer Zeit Abtreibungen gegen Bezahlung vornahm. Er konnte überführt werden und wurde ins Amtsgericht eingeliefert. Behrend war Sanitäter der Eberswalder S. A.

Christgeburt in der Marienkirche. Heute nacht 11¼ Uhr wird in der Marienkirche von der evangelischen Jugend mehrerer Nordgemeinden das Kammerspiel Christgeburt von Ludwig Weber, zusammengestellt nach einem alten Text mit Musik nach alten Liedern, zur Darstellung gebracht.

Der Reichsbund der Posener e. V., die Spitzenorganisation der Landsmannschaften und der heimattreuen Posener im Reich, gibt bekannt, daß seine neu eingerichtete Geschäftsstelle sich seit dem 1. Dezember in Berlin SW 11, Bernburger Straße 30, befindet. Der Fernsprechanschluß ist: B 2 Lützow 918.

Feiertage im Kindl.

Es ist ein schöner Brauch, an Festtagen der Hausfrau Mühe und Arbeit in der Küche zu ersparen und außer dem Haus zu essen. Schwer wird die Wahl sein, denn verlockend sind überall die Angebote der verschiedenen Gaststätten, als besonders verlockend muß aber auf das unter Leitung von Wilhelm Buller stehende Berliner Kindl-Bräu am Rathaus Steglitz hingewiesen werden. Hier wird man zu günstigen Preisen an beiden Tagen ein hervorragendes Fest-Menü und dazu die bestgepflegten Kindl-Biere finden.

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Kurze Familienanzeigen

Verlobt: *Hanna Straus mit **Emanuel Silbermann**, Frankfurt a. M. · **Beate** Loeffler mit Julius **Windmüller**, Hamburg · Anny **Lades** mit Karl Hofer, München · Elisabeth Lüttringhause mit Fritz Sievert, Hannover · Senta Wallach **mit Rabbiner Dr. Hans Kronheim**, Hannover*

Vermählt: *Fred Brinitzer und Frau Hansi, geb. Höxter, Frankfurt a. M. · Georg Denicke und Frau Grethe, geb. Rickert, Hamburg · Günther Karger und Frau Ruth-Jngeborg, geb. Bernstein, Hamburg · Walter Zütel und Frau Jlse, geb. Autenrieb, Hamburg · August Asmus Behrens und Frau Adele, verw. Hamm-Jsrael, Hamburg*

Geboren, ein Sohn: *Hermann Bauland und Frau Alice Bauland-Gerstle, Ulm a. D. · Gustav Hölterling und Frau, geb. Brückner, Hamburg*

eine Tochter: *Dr. Ferd. Schlemmer und Frau Elfriede, München*

Gestorben: *Dr. Fritz Hartwig, Frankfurt a. M. · Richard Wolff, Krefeld · Dr. med. Arthur Rothstein, Düsseldorf · Fabrikant Michael Eckmüller, München-Laim · Max Stölzle, Weilheim · Fritz Wilke, Breslau.*

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied in Amsterdam am 22. d. Mts. unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Dr. Adolf Friedemann

Beerdigung: Montag, 26. Dez., 1 Uhr, in Berlin, Friedhof Schönhauser Allee

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Resa Friedemann
geb. Hirsch
Lotte Friedemann
Dr. Walter Friedemann

Heute verschied nach kurzer Krankheit mein geliebter Mann, unser bester Schwager und Onkel

Martin Fernbach

im 90. Jahre seines gesegneten Lebens

In tiefer Trauer

Lydia Fernbach, geb. Pincus

Berlin W, Lutherstraße 3, den 22. Dezember 1932

Beileidsbesuche dankend verbeten

Beerdigung: 25. Dezember, 11 Uhr, Weißensee, Neue Halle

Kranzspenden dankend verbeten

Die großen Fragen des Verkehrs

greifen in fast alle Gebiete von Industrie und Handel über. Deshalb müssen sich die weitesten Kreise für Verkehrsfragen und ihre Zusammenhänge interessieren. Das große Organ für die wichtigsten Dinge ist die

VERKEHRSTECHNIK

Sie unterrichtet als führende und maßgebende Verkehrszeitschrift von internationaler Bedeutung in aktuellen Beiträgen erster Verkehrsfachleute über alle wirtschaftlichen und technischen Fragen des neuzeitlichen Verkehrs auf den Straßen und des Straßenbaues.

Die letzten Hefte brachten folgende Aufsätze;

Die Verteilung des Berliner Nahverkehrs (unter besonderer Würdigung der Omnibusfrage). Von Dr.-Ing. **G. Heuer.**

Der Verkehrsunfall-Prozeß. Von Landrichter **W. Kleffel.**

Der Verkehr in europäischen Großstädten (1. London, 2. Amsterdam). Von Polizeimajor **G. Langenscheidt.**

Die Verordnung gegen unbefugten Gebrauch von Kraftfahrzeugen vom 20. 10. 1932. Von Oberregierungsrat **O. Wagner.**

Schienentriebwagen als Mittel zur Belebung des Verkehrs auf Neben- und Kleinbahnen. Von Dr. Ing. **Prüss.**

Erfahrungen mit benzin- und diesel-elektrischen Triebwagen bei Privatbahnen. Von Reg.-Baum. a. D. **Ahrens.**

Ein neuer Diesel-Schienen-Omnibus für 90 km/h Geschwindigkeit. Von Dipl.-Ing. **Cramer.**

Die „hupfreie Woche" in Wiesbaden. Von Polizeihauptmann **Kurlbaum.**

Schadensersatz für Verkehrserschütterungen. Von Dr. **F. W. Hagedorn.**

Die Ausgestaltung scharfer Bogen in Landstraßen. Von Prof. **G. Halter.**

Der Stadtstraßenbau vom Standpunkt des Kraftfahrers. Von Stadtoberbaurat **Jacobs.**

Die Großglockner-Hochalpenstr. Von Landesbaurat **Wallack.**

Das Organisationsproblem im deutschen Straßenbau. Von Dr.-Ing. Dr. rer. pol. **Rentsch.**

Abschirmung von Verkehrserschütterungen durch Gräben, Von Prof. Dr.-Ing. **Risch.**

Die Belastung der Berliner Brücken.

Die „Verkehrstechnik" erscheint zweimal im Monat. Bezugspreis: monatlich 2.25 Mark

VERLAG DER „VERKEHRSTECHNIK", BERLIN SW 68, CHARLOTTENSTRASSE 6

UNTERRICHTS-ANZEIGEN

Pädagogium Waldsieversdorf am Däbersee (Märk. Schweiz), ab Sexta. Kleine Klassen. Freiprosp.

MUSIK

Die reichsamtlich genehmigte Stelle, die **kostenlos** Musik-Lehrkräfte jeder Art nachweist, ist die Unterrichtsvermittlung des Berliner Tonkünstler-Vereins (Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E. V.), W 57, Zietenstraße 27. Kurfürst 3886. Sprechzeit Dienstag, Freitag ½10—12, Donnerstag 16—19.

VERMIETUNGEN

4-Zim.-W., Eisenzahnstr. 64

dicht Kurfürst.-Damm, beste Verkehrslage, hochpart., jegl. Komf., vermiet. 1. 4. 33, evtl. früher. Telefon: **Pfalzburg 260.**

Büro-Wohnung

an der Ecke Potsdamer Str., für jeden Zweck geeignet, 4 und 5 Zimmer, Bad, Küche, 2 Aufgänge, vollkommen renoviert, **vermietet Hausverwaltung, Bülowstraße 27.** Telef.: **Pallas 4885.**

Jst Schlankheit nur Mode?

Schlankheit bedeutet **jung, gesund und leistungsfähig sein. Zu**viel Fett stört die Harmonie Ihrer Erscheinung, ist unschön und lästig obendrein. Trinken **Sie**

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Er sorgt für unschädliche Gewichtsabnahme, Blutauffrischung und erhöhte Lebenskraft, ist ärztl. empfohlen und viel gepriesen. Paket M 1.80. Kurpackg. (6 fach. Inhalt) M 9.—, extrastark: M 2.25 und M 11.25.
In Apotheken und Drogerien.

DR. ERNST RICHTER'S FRÜHSTÜCKS KRÄUTERTEE

„Hermes" Fabrik pharm. kosm. Präp. München SW 7, Güllstr. 7

Wäsche waschen blütenweiß
Dampfwaschwerke Reibedanz & Co. G. m. b. H. Tempelhof
G 5 Südring 6526
Nachtverbdg.: G 5 Südring 0698

Moorbad
Pretzsch/Elbe
Das bewährte Heilbad
Kurpauschale 80.— RM.

Bad Kohlgrub, Ob.-Bay.
900 Meter hoch
Hotel - Pension Lindenschlößchen
Angenehmer Aufenthalt für Wintersport-Gäste, direkt an Skigelände, zeitgemäße Preise. — Hausprospekt.

Seefeld in Tirol
Hotel und Pension WALDHEIM
Fließendes Heiß- und Kaltwasser und Zentralheizung in allen Zimmern.

auch **Strümpfe** nur von **Leiser**

Gerichtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 13. 3. 1933, 10 Uhr, Zim. 74,

an Gerichtsstelle Grunewaldstraße 66/67, versteigert werden das im Grundbuche von Berlin-Schöneberg, Band 104, Blatt 3389 (eingetragener Eigentümer am 20. 6. 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Kaufm. Jules Bronert, Paris) eingetragene Grundstück **Berchtesgadener Straße 20,** Ecke Wartburgstraße 16, Gemarkung Schöneberg, Kartenblatt 35, Parzellen 68—71, 10,02 a groß, Grundsteuermutterrolle Art. 2989, Nutzungswert 20 700 M, Gebäudesteuerrolle 2577, Eckwohnhaus mit Seitenflügel und Hofraum. — 10. K. 120. 32. —

Berlin-Schöneberg. 20. 12. 1932.
Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen

am 21. Januar 1933, 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle in Berlin-Köpenick, Hohenzollernplatz 1, Zimmer Nr. 26, versteigert werden die im Grundbuch von Hessenwinkel, Band 10, Blatt Nr. 272 und 273 (eingetragener Eigentümer am 15. Oktober 1932, dem Tag der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Kunstmaler Anton Tuch zu Berlin-Wilmersdorf) eingetragenen Grundstücke: Gemarkung Hessenwinkel, Kartenblatt 1, **a) Blatt 272:** Garten, Acker Waldstraße, **b) Blatt Nr. 273:** Garten Waldstraße und Ecke Eichenstraße, Parzellen: a) 1111/7 usw., 1109/7, b) 1120/10 usw.. 1112/7 usw., groß a) 457 qm, b) 662 qm, Grundsteuerreinertrag: a) 12/100 Taler, b) 26/100 Taler, Grundsteuermutterrolle a) 728, b) 729. — 5. K. 278/32. —

Köpenick,
den 29. Oktober 1932.
Amtsgericht, Abteilung 5.

Eigene Feststellungen
Nachdruck verboten (Ohne Gewähr)

Belastungen

Zu Grundstück **Garten an der Waldstraße** und Ecke Eichenstraße in Hessenwinkel: 1. 3000 RM 12 v. H. Zs. Cöpenicker Bank, Köpenick. Betr. Gläub. wie vor.

Weitere Zwangsversteigerungen

Zeichenerklärung:
F = Fläche N = Nutzungswert
R = Reinertrag
(Nachdruck verboten)

Amtsgericht Berlin-Mitte: Termin am **21. Februar 1933,** 9 Uhr, Zimmer 191/193, dritter Stock, Hauptgang B. Wohnh. Jerusalemer Str. 28, Ecke Kronenstraße 35, 36 in Berlin. F. 777 qm und 869 qm. N. 65 670 Mark und 55 880 M. — 150. K. 46. 32. — 1. 700 000 RM 6 v. H. Zinsen Bayerische Vereinsbank, München. 2. 400 000 RM 9 v. H. Zs.; 3. 100 000 RM Deutsche Unionbank A.-G., Berlin. Betr. Gläub. wie zu 1. Einheitswert 623 700 RM und 503 100 RM.

Termin am **16. Februar 1933,** 9 Uhr, Zimmer 191/193. Wohnhaus Ufnaustr. 1, Ecke Huttenstraße 26 in Berlin. Fläche 1163 qm. N. 24 440 M. — 150. K. 158. 32. — 1. 18 475 RM; 2. 4375 RM; 3. 3900 RM; 4. 4750 RM; 5. 41 000 RM Mitteld. Bodencreditanstalt, Greiz. 6. 50 000 RM R.-A. Dr. Hugo Waldeck, Berlin. 7. 17 500 RM Frau Flora Baumann, Kaiserallee 32. 8. 50 000 RM Auguste Dupont-Lachenal, Genf. 9. 10 000 RM Albinus Dehn, Lichterfelde. Betr. Gläub. Bezirksamt Charlottenburg wegen rd. 4190 RM. Einheitswert 148 800 Reichsmark.

Termin am **10. Februar 1933,** 10½ Uhr, Zimmer 191/193. Wohnh. Invalidenstr. 94 in Berlin. F. 453 qm. N. 7630 M. — 150. K. 163. 32. — 1. 6750 RM; 2. 15 750 RM Allgem. Renten-Anstalt, Stuttgart. 3. 20 000 RM Witwe Olga Weiß, Wien II. 4. 53 RM Alb. Genzmer, Berlin. 5. 239 RM Otto Kerth, Berlin. 6. 10 000 RM wie zu 3. 7. 1557 RM Finanzamt Moabit-West. Betr. Gläub. wie zu 1—2. Einheitswert 58 000 RM.

Termin am **1. Mai 1933,** 11½ Uhr, Zimmer 187—189. Wohnh. Neustädtische Kirchstraße 2 in Berlin. F. 91 qm. N. 4650 M. — 87. K. 241. 31. — Belastung: 1. 14 640 RM, 2. 14 640 RM Vereinigte Berlinische u. Preuß. Lebensvers.-Ges., Berlin, 3. 5000 RM Willy Taeger, Friedenau, Gutsmuthsstraße 18, 4. 10 000 RM Frau Helene Schultz, Straußberg i. M., 5. 14 000 RM Arthur Schultz, ebenda, 6. 20 000 RM wie zu 4, 7. 2170 RM Claus Grundei, ebenda, 8. 15 000 RM Rich. Grundei, Berlin, 9. 15 000 RM wie zu 4. Betr. Gläub. wie zu 7. Einheitswert 40 600 RM.

Termin am **4. Mai 1933,** 11½ Uhr. Zimmer 187—189. Wohnh. Friedrich-Ebert-Str. 4 in Berlin. F. 332 qm. N. 17 650 M. — 87. K. 141. 31. — Belastung: 1. 200 000 RM, 2. 43 010 Gr. Feing. Westdeutsche Bodencreditanstalt, Köln a. Rh., 3. 83 500 RM, 4. 21 000 RM Deutsche Unionbank, Unter den Linden 17-18, 5. 60 000 RM, 6. 4500 RM Prof. Dr. Curt Adam, Joachimsthaler Str. 37, 7. 16 000 RM Frau Martha Simon, Rathenower Straße 74, 8. 14 000 RM, 9. 1050 RM Dr. Martin Knopf, Qualkau i. Schl. Betr. Gläub. wie zu 1—2.

Termin am **8. Mai 1933,** 9 Uhr, Zimmer 187—189. Wohnh. Markusstraße 34 in Berlin. F. 487 qm. N. 7800 M. — 87. K. 166. 32. — Belastung: 1. 10 752 Gr. Feing. 10 v. H. Zs. Deutsche Centralboden-Kredit A.-G., Berlin, 2. 20 000 RM, 3. 12 500 RM Commerz- u. Privatbank, Berlin, u. andere. Betr. Gläub. Bezirksamt Friedrichshain wegen rd. 3890 RM. Einheitswert 71 900 RM.

Zwangsversteigerungs-Ergebnisse

(Nachdruck verboten)

Beim Amtsgericht Berlin-Mitte: Einstweilige Einstellungen: Wiclefstr. 47 in Berlin, der Frau Maria Langer in Berlin gehörig. **F. 7,09 a. N.** 11 770 M.

Markgrafenstr. 23 in Berlin, dem Kfm. Arnold Seidel in Berlin-Westend gehörig. Fläche nicht vermerkt. N. 7210 M.

Beim Amtsgericht Berlin-Neukölln: Wohnhaus mit Fabrikgebäude usw. **Weiganduter Nr. 28** in Berlin-Neukölln, dem Kfm. Paul Friesel in Berlin-Neukölln gehörig. F. 8,71 a. N. 11 500 M. Mit dem Gebot von 44 000 RM bar blieb der Kfm. August Raabe in Berlin-Lichterfelde-Ost, Hermannstr. Nr. 41, Ersteher.

Herrfurthsplatz 11 in Berlin-Neukölln, dem Kfm. Abraham Behr in Berlin-Wilmersdorf gehörig. F. 7,66 a. N. 11 700 Mark. Mit dem Gebot von 17 000 RM bar und Uebernahme von 42 895,40 RM Hypotheken blieb Musikdir. Walter Frühling in Prattin, Kreis Torgau, Lindenstr. 29, Ersteher.

Einstweilige Einstellungen: Hofraum **Wildenbruchstr. 17** bzw. Wiese Wildenbruchstr. 18 in Berlin-Neukölln, dem Kfm. Kurt Koppke in Berlin-Neukölln gehörig. F. 12,52 a bzw. 12,19 a.

Berliner Str. 101 in Berlin-Neukölln, dem Kfm. Erich Pöggel in Berlin-Wilmersdorf gehörig. F. 10,26 a. N. 13 800 Mark.

Beim Amtsgericht Berlin-Lichtenberg: Bebauter Hofraum **Friedrichstr. 16** in Berlin-Lichtenberg, der Neo-Rhenania Grundstücks G. m. b. H. in Berlin gehörig. F. 10,83 a. N. 10 560 M. Mit dem Gebot von 61 600 RM bar blieb Polizeimeister Hermann Bettin in Berlin-Lichtenberg, Pfarrstr. Nr. 13, Ersteher.

Acker Oleoseestraße, Ecke Elfriedestraße in Berlin-Hohenschönhausen, dem minderjährigen Heinz Jebok in Berlin gehörig. F. 10,43 **a.** Mit dem Gebot von 3410 RM bar blieb der Kfm. August Köck in Bln.-Charlottenburg, Mommsenstraße 28, Ersteher.

Acker Straße 86a, jetzt Lohengrinstraße in Berlin-Mahlsdorf, dem Max Winkler in Berlin-Mahlsdorf gehörig. F. 8,34 a. N. —. Mit dem Gebot von 2500 RM bar blieb der Postbeamte a. D. Otto Wandrei in Berlin NO 18, Büschingstr. Nr. 16, Ersteher.

Aufhebung: Bebauter Hofraum usw. **Bahnhofstr. 34—37** sowie Acker usw. Bahnhofstraße in Berlin-Mahlsdorf, dem Gastwirt Emil Anders, ebenda, gehörig.

Beim Amtsgericht Berlin-Weißensee: Acker östlich der Industriebahn Tegel-Friedrichsfelde, bzw. bebauter Hofraum usw. Malchower Str. (Pischershof) in Berlin-Heinersdorf, dem Ob.-Baurat Bernhard Fischer in Berlin-Heinersdorf gehörig. F. 2 ha 54,07 a. N. 2456 M. Mit dem Gebot von 47 000 RM bar blieb die Bayerische Hypotheken- u. Wechselbank in München Meistbietende. Verkündung des Zuschlags am 29. Dezember 1932.

Hofraum an der **Malchower Straße** und Industriebahn in Berlin-Heinersdorf, dem Ob.-Baurat Bernhard Fischer in Berlin-Heinersdorf gehörig. F. 10,95 a. Mit dem Gebot von 8300 RM bar und Uebernahme von 12 000 RM Hypotheken blieb der Bürovorsteher Otto Regnal in Berlin-Friedrichsfelde, Fürst-Hohenlohe-Str. 55, Meistbietender. Verkündung des Zuschlags am 29. 12. 1932.

Beim Amtsgericht Berlin-Köpenick: Aecker Klutstr. 13 bzw. an der Klutstraße, Ecke Kaiserstraße in Berlin-Friedrichshagen, dem Maurermeister Alfred Bauch in Köpenick gehörig. F. 9,73 a. Mit dem Gebot von 6000 RM bar blieb die Berliner Bürgerbräu e. G. m. b. H. in Berlin-Friedrichshagen, Seestr. 23, Meistbietende. Verkündung des Zuschlags am 4. Januar 1933.

Beim Amtsgericht Berlin-Spandau: Einstweilige Einstellungen: Wattstr. 9, Ecke Schulstraße 4, bzw. Holzung Wattstraße in Spandau, dem Kfm. Carl Klotz in Berlin-Siemensstadt u. a. gehörig. Fläche zus. 13,89 a. N. 20 000 RM.

Wohnhaus mit Garage usw. sowie **Aecker** am Wege nach Sacrow in Berlin-Kladow, dem Kfm. Erich Salzwedel in Berlin gehörig. F. zus. 67,08 a. N. 512 M.

Handelsregister

Neueintragungen
(mit Angabe von Straße und Hausnummer)
(Nachdruck verboten)

Abt. A: Prieß, Krumm & Co., Berlin NW 40, Paulstraße 20 (Fliesen, Zement usw.).

Abt. B: Deca Deutsche Carbon-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 30, Bayerischer Platz 1 (Herstellung und Vertrieb von Carbon-Papieren, Büroartikeln jeder Art usw.). Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Kaufleute Karl Trostli, Wien, und Alexander Cohen, Berlin. — Verkaufsgemeinschaft der Kunstseide-Veredlungsindustrie G. m. b. H., Berlin W 30, Nollendorfplatz 3. Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Syndikus Dr. Kurt Degen, Berlin.

Vergleichsverfahren

Neuangeordnet:

o. H. Haug & Laux, Möbelfabrik, Böblingen.

Neue Konkurse

A = Anmeldefrist E = Eröffnungstermin G = Gläubigerversammlung P = Prüfungstermin

Frankfurt/Main: o. H. Abel & Schunk. E. 17. 12. A. 1. 2. G. 12. 1. P. 16. 2.

Waldbröl: Heinrich Gansauer G. m. b. H. in Au a. d. Sieg. E. 19. 12. A. 16. 1. G. u. P. 19. 1.

SPORT / SPIEL UND TURNEN

SCHRIFTLEITER: DR. WILLY MEISL, BERLIN

Es wird kälter!

Aber noch immer fast kein Schnee in den Bergen

Die Temperaturen auf den Gipfelstationen sind weiterhin etwas gesunken, und mit geringen Ausnahmen herrscht fast schon überall wieder Frostwetter. Leider ist aber auch in den letzten 24 Stunden noch kein Schnee gefallen. Auf den schlesischen Bergen oberhalb von 1000 Meter besteht stellenweise mäßige Sportmöglichkeit. Bessere Sportbedingungen findet man in den größeren Höhen, sowohl in den deutschen wie als auch in den österreichischen Alpen.

Die Wintersportaussichten im Riesengebirge sind für Weihnachten wenig günstig. Seit Wochen herrscht Hochdruckwetter, das eigenartigerweise für das Tal strengen Frost zur Folge hat. Im Tal liegt daher immer noch etwas Schnee! Im Gebirge mißt man erst in den letzten Tagen wieder Frostgrade. Die anfänglich bis einhalb Meter starke Schneedecke ist auf zehn bis fünfzehn Zentimeter zusammengeschmolzen und zum Teil durchbrochen. Der Schnee ist verharscht und daher für den Skilauf wenig geeignet. Da sich nur sehr langsam eine Wetteränderung anbahnt, und im Gebirge vorläufig noch die Südströmung anhält, sind die Aussichten auf weiße Weihnachten im Riesengebirge sehr gering. Optimisten behaupten allerdings, daß der in der letzten Nacht aufgetretene Nebel Schnee mit sich bringt! Aus den anderen deutschen Wintersportgebieten wird ähnliches gemeldet. — Die Schweiz hatte am Freitagmorgen durchweg niedrigere Temperaturen zu verzeichnen, man mißt dort jetzt von null bis minus acht Grad.

Durchbrochene Schneedecken haben aufzuweisen: Riesengebirge, Glatzer Bergland, Schwarzwald; geringe, aber zusammenhängende Schneedecken werden gemeldet vom Glatzer Schneeberg, von der Heufuderbaude, vom Schneefernerhaus und von den österreichischen Alpen.

Nicht immer gibts Rekorde

Mißglückte Versuche im Düsseldorfer Stadtbad

Im Düsseldorfer Stadtbad unternahmen am Donnerstagabend der Düsseldorfer S.C. 09 und Sparta-Köln, sowie Deiters und Budig Rekordversuche, die aber bis auf eine Ausnahme alle mißglückten. Zunächst startete Düsseldorf 09 in einer Kraulstaffel 100, 200, 200, 100 Meter und erreichte mit 7:16,8 beim zweiten Versuch zwar die beste Zeit des Jahres, jedoch nicht den alten Sparta-Rekord von 6:56. Dagegen gelang den Kölnern ein neuer Rekord in der 4 mal 200-Meter-Kraulstaffel. Die alte Bestleistung von Poseidon-Köln mit 9:48,4 wurde durch die Staffel Deiters, Sewing, Hülsewisch und Derichs auf 9:48,2 verbessert. Deiters, der als Startmann schwamm, versuchte über 200 Meter eine neue Bestzeit aufzustellen, kam aber nur auf 2:17,5, während der Rekord auf 2:16,3 steht. Auch Budig hatte mit seinem 100-Meter-Brust-Rekordversuch wenig Glück, mit 1:17,5 blieb er erheblich über den Rekord Wittenbergs (Berlin) von 1:14,4. Auch der alte Rekord von Magdeburg 96 mit 4:13,4 für die 4 mal 100-Meter-Kraul wurde nicht gebrochen, Sparta-Köln schaffte nur 4:14,8, wobei Deiters die 100 Meter in 61,8 schwamm.

Auch das Rückspiel Oxford gegen Riessersee 0:0

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

GARMISCH-PARTENKIRCHEN, 23. DEZEMBER

Auch das Rückspiel zwischen Oxford und Rießersee, das heute bei großer Kälte und gutem Eis auf dem Rießersee stattfand, endete unentschieden und torlos. Es war ein unerhört verbissener Kampf. Dabei wurde von Anfang an in großem Tempo gespielt. Unentwegt raste der vorzüglich arbeitende Sturm der englischen Studenten gegen das Bayerntor, doch Egginger hielt alles mit einer verblüffenden Ruhe, unterstützt durch die gute bayerische Verteidigung. Sein großes Gegenüber Little wurde leider im zweiten Drittel bei einem Zusammenprall verletzt und muße durch Hopkins ersetzt werden. Rießersees bester Mann war Strobl, der immer wieder die Scheibe gegen den englischen Kasten vortrug, ohne jedoch dabei die notwendige Unterstützung zu finden. Die Bayern verloren sich viel zu sehr, im Gegensatz zu den Engländern, in Einzelaktionen. Alles in allem ein aufregendes und spannendes Match, mit dem die zahlreichen Zuschauer recht zufrieden sein konnten. Es ist sehr schade, daß Rießersee auf eine Beteiligung am Spengler-Cup nunmehr endgültig verzichten will. Die Blauweißen werden an den Feiertagen auf dem Rießersee gegen Preußen-Berlin spielen.

Beleidigte Olympia-Sieger

Stefan Pelle und Mildred Didrikson „verzichten"

Der mehrfache ungarische Olympiasieger im Turnen, Stephan Pelle, ist durch die Verwarnung seines Vereins anscheinend in seiner Ehre gekränkt worden. Pelle hat nämlich den Ungarischen Verband gebeten, ihn aus der Liste der für internationale Kämpfe vorgesehenen Vertreter zu streichen, was auch ohne Einwendungen geschehen ist. Der Ungarische Verband ließ sich dabei von dem Gedanken leiten, daß seine Vertreter, auch wenn sie noch so erfolgreich gewesen sind, sich den für alle Mitglieder geltenden Bestimmungen unterwerfen müssen.

*

Aus Amerika kommt die Meldung, daß sich die Olympiasiegerin Mildred Didrikson entschlossen hat, zum Berufssport überzutreten. Eben hat die Amerikanerin noch die von verschiedenen Seiten erhobenen Beschuldigungen wegen angeblicher Verstöße gegen die Amateurbestimmungen zurückweisen können und die sofortige Aufhebung ihrer Suspendierung erreicht. „Babe" hat aber die Maßnahme des amerikanischen Athletik-Verbandes so gekränkt, daß sie jetzt erklärte, keinen Wert mehr auf ihre Amateureigenschaft zu legen. Was die Diva unter den amerikanischen Leichtathletinnen nunmehr beginnen will, läßt sich nur erraten. Vielleicht hat sie, wie ihre Schwimmkolleginnen Holm und Madison, schon einen Filmvertrag in der Tasche, oder stellt sich jetzt erst recht gegen gute Bezahlung in den Dienst der Reklame.

Allerlei von Ueberall

Frau Helen Wills-Moody, die Tennis-Weltmeisterin, ist wieder in den „Staaten" eingetroffen und absolvierte in Brooklyn sofort zwei Schaukämpfe gegen männliche Partner. Gegen Elmer Griffin verlor sie zwar 4:6, 4:6, schlug dann aber am zweiten Tag den früheren spanischen Meisterspieler Manuel Alonso 8:6, 6:4!

Der französische Schwergewichtsmeister Griselle muß in letzter Zeit dauernd Niederlagen einstecken. Jetzt verlor er in Turin, 204 Pfund wiegend, gegen den nur 164 Pfund schweren Merlo Preciso in zehn Runden glatt nach Punkten.

Die Mannschaft des Hauptverbandes deutscher Wintersport-Vereine für die Eis-Rennen in Innsbruck dürfte wie folgt aussehen: Burkert, Horn, Lauer, Wende, Möhwald, Dick, Glaser, Pittermann. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden auch noch Spezial-Abfahrtsläufer nach Innsbruck entsandt.

Der Belgier Machtens trat in Barcelona gegen den spanischen Europameister Girones an. Der Spanier setzte seine unerhörte Siegesserie durch einen sicheren Punktsieg über den gewiß guten Belgier fort.

Englischer Tennissieg in Südafrika. Die englische Tennismannschaft, die vor einigen Tagen in ihrem ersten Länderkampf gegen eine südafrikanische Auswahlmannschaft unterlegen war, trat jetzt in Pretoria einer Mannschaft von Nord-Transvaal in einem Doppelspiel-Match gegenüber und gewann glatt 4:0. Hughes und Perry siegten leicht über Hector-John Daniels 6:2, 6:4. Frau Whittingstall-Fräulein Nuthall schlugen Frau Wilmott-Fräulein Makdhirter 6:1, 7:5. Im gemischten Doppel triumphierten G. P. Hughes-Frau Whittingstall über Dumins-Frau Wilmott mit 6:2, 6:3. Perry-Lee fertigten Hayward-Hodgson glatt 6:2, 6:4 ab. Ein Match zwischen Lee-Fräulein Heeley und Walcott-Fräulein Hook wurde aufgegeben, nachdem jede Seite einen Satz gewonnen hatte.

Schon diesen Winter Meterstrecken in U.S.A. Die American Athletic Amateur Union teilt in ihren amtlichen Nachrichten jetzt offiziell mit, daß schon gelegentlich der amerikanischen Hallensportfeste dieser Saison nicht mehr nach Yards, sondern nach Metern gemessen werden dürfte. Statt der traditionellen englischen Meile beispielsweise werden 1500-Meter-Läufe ausgetragen, statt des 2-Meilen-Hindernislaufens 3000-Meter-Hindernisläufe. Ausgenommen davon sind lediglich Wettbewerbe um alte Trophäen, wie in New York beispielsweise den Wanamaker-Pokal.

Für Ihre Weihnachts-Reise. Der Ullstein-ABC-Fahrplan enthält die Reiseziele der Berliner alphabetisch geordnet, mit Abfahrt- und Ankunftzeiten für Hin- und Rückfahrt. Dazu Fahrpreise, Entfernungen, Fahrtdauer, Berliner Vorort- und Stadtverkehr. Für 75 Pf. überall zu haben.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Achtung! Das Gaubüro bleibt am 3. Feiertag geschlossen. — Wassersport-Abteilung. Zug Köpenick. Montag, Weihnachtsfeier im Bootshaus Köpenick. Beginn 16 Uhr. Bescherung der erwerbslosen Kameraden. Gäste willkommen. — Zug Tegel. Montag, 17 Uhr, große Weihnachtsfeier in gut geheiztem Bootshaus. Diplomverteilung. Tischbanner-Weihe der Segler-Riege. — Kameradschaft Tegel. Montag, 17 Uhr, Weihnachtsfeier im Bootshaus.

Reichskartell Republik. Kleinkaliber-Schützenverein, Berlin, Osten. Montag, ab 13 Uhr, allgemeines Preisschießen auf dem Sportplatz Friedrichsfelde. Anschließend Preisverteilung und gemütliches Beisammensein. Gäste willkommen.

Kirchenzettel für Berlin und Vororte

Katholische Gottesdienste

25. Dezember, erster Weihnachtsfeiertag

26. Dezember, zweiter Weihnachtsfeiertag, Gottesdienst wie Sonntags

Berlin. Hedwig-Kathedrale, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, 6 Chm., 7 M., 8.30 M. P., 10 L. P., 11.45 M. P., 6 S; W 6, 7, 7.30, 8.30 M. **Adalbert,** Turnhalle, Gartenstraße 107, 6 Chm., 7 M. P., 8.30 H. P., 11 M. P. **Afrakapelle,** Graunstraße 31, 7 M., 9 H. P., 10.30 M. P., 3 S; W 6.15, 7.30 M. **Agnes,** Hollmannstraße 3-5, 12 Chm., 7 M. P., 8.30 M. P., 10 H. P., 11.30 Km., 6 S; W 6.45, 7.45 M. **Aloysius,** Ofener Straße 4-5, 6 Chm., 7.30 M. P., 10 H. P., 3 S; W 7 M. **Annaheim,** Habsburger Straße 10, 9.30 H. P.; W 7 M. **Ansgar,** Altonaer Straße 22, 6 Chm., 7 M. P., 10.30 H. P, 6 S; W 7.15; Mi, Sa 8 M. **Antonius,** Rüdersdorfer Straße 45, 6 Chm., 7 M., 8 M. poln. P., 9 H. P., 10.45 Km., 6 S; W 6.30, 7.15, 7.45 M. **Augustinus,** Dänenstraße 17-18, 5.30 Chm., 7 M., 8 M. P., 9.30 H. P., 11.15 Km., 6 S.; W 6.30, 7, 8 M. **Bonifatius,** Yorckstraße 88-89, 12 Chm., 7.30 M., 9.30 Km. P., 10.15 H. P., 11.30 M. P., 6 S; W 6.30, 7.15, 8 M. **Charité,** Schumannstraße 20-21, 9 M. P., W 8 M. **Christuskönigshaus,** Petersburger Straße 77, 7 M., 9.30 H. P., 7.30 S; W 6.20, 7 M. **Clemens,** Stresemannstraße 66, 6 Chm., 7 M., 8.30 M. P., 10 H. P., 11.30 M. P., 7 S; W 6.30, 7.30, 8 M. **Corpus Christi,** Thorner Straße 64, 12 Chm., 6.15, 7.15 M., 8 M poln. P., 9 H. P., 10.30 Km., 11.30 M. P., 6 S; W 6.15, 7.15, 8 M. **Elisabethstift,** Waldstraße 52, 8 H. P., 2.30 S; W 6.30 M. **Franziskus-Kapelle,** Wichmannstraße 16, 8.30 M. P., 3.30 S; W 6.30 M. **Hedwigs-Krankenhaus,** Große Hamburger Straße 5-11, 6 M., 7 M., 10 M. P., 3 S; W 6, 6.30 M.; Mi, Sa 6.10 Km. **Heilige Familie,** Wichertstraße 23, 12 Chm., 6 M., 7.30 M. P., 9 H. P., 10.30 Km., 11.30 M. P., 6 S; W 6, 7, 8 M. Greifenhagener Straße 10-11, 8 M.; W Mo, Do 8 M. **Herz Jesu,** Fehrbelliner Straße 99, 5 Chm., 6 M., 7, 8 M. P., 9 H. P., 10.30 Km., 11.30 M. P., 6 S; W 6, 6.30, 7, 8 M. **Invalidenhaus.** Scharnhorststraße 33, 10 H. P. **Johannes,** Lilienthalstraße 10, Zivilgemeinde, 12 Chm., 6 M., 8.30 H. P., 11.15 Km., 6 S; W 6.30, 7 M. Militär-Gemeinde, 10 H. P.; W 8 M. **Joseph,** Müllerstr. 161, 12 Chm., 6 M., 7.30 M. P., 8.30 H. P., 10.30 Km., 11.30 M. P., 7.30 S; W 6.15, 7.15, 8 M. **Josephsheim,** Pappelallee 61, 7 M. P., 3 S; W 6.45 M. **Josephs-Krankenhaus,** Niederwallstraße 8-9, 6 M., 7 H. P., 2.30 S; W 6.30 M. **Jugendheim,** Große Hamburger Straße 19, 7 M., 6 S; W 6, 6.45 M. **Katharinenstift,** Greifswalder Straße 18, 12 Chm., 6.30 M., 8 M. P., 10.30 M. P., 6 S; W 5.45, 6.30 M. **Knaben-Waisenhaus,** Turmstraße 44, 8 M. P., 6 S; W 6.30 M. **Laurentius,** Bandelstraße 39-40, 12 Chm., 7 M., 8.30 Km., 9.30 H. P., 11.30 M. P., 7.30 S; W 7, 7.30, 8 M. **Ludgerus,** Potsdamer Straße 37, 6 Chm., 6.30 M., 9 H. P., 11.30 M. P., 6 S; 7, 7.30, 8 M. **Mariaviktoria,** Karlstraße 30, 6 Chm., 6.30 M., 8 M. P., 9.15 Km., 10.15 M. P., 11.30 H. P., 6 S; W 6, 7, 8 M. **Marien,** Wrangelstraße 50-51, 5 Chm., 6 M., 7 M., 8.15 poln. P., 9.30 H. P., 11 Km., 6 S; W 6.15, 7, 8 M. **Marien-Krankenhaus,** Lausitzer Straße 41, 7.45 H. P., 4 S; W 6 M. **Marienstift,** Michaelkirchplatz 3, 6.30 M., 4 S; W 6.30 M. **Michael,** Michaelkirchplatz, 5 Chm., 6 M., 7 M. P., 8.30 H. P., 10 Km., 11.15 M. P., 6 S; W 6, 7, 8 M. **Nikolausstift,** Frankfurter Allee 23, 7 M., 10.15 H. P., 2 S; W 6.15 M. **Paulus,** Oldenburger Straße 46, 5 Chm., 6 M., 7 M. P., 8 M. P. (2. und 4. So poln. P.), 9 Km., 10 H. P., 11.30 M. P., 7 S; W 6, 7, 8, 9 M. **Petrus,** Bellermannstraße 92, 6 Chm., 7 M., 8 M. P., 9.30 Km., 10.30 H. P., 6 S; W 6.30, 7.15, 8 M. **Pius,** Palisadenstraße 73, 5 Chm., 6, 7.15 M., 8.30 H. P., 10.15 Km., 11.15 M. poln. P., 7 S; W 6, 7.15 M., 8 M. **Raphaelstift,** Mittenwalder Straße 15, 7 M; W 6.30 M. **Robert,** Hochstädter Straße 15, 6 Chm., 7.30 M., 10 H. P., 7.30 S; W 8 M. **Sebastian,** Gartenplatz, 5 Chm., 6, 7.30 M., 9 H. P., 10.30 Km., 11.30 M. P., 6 S; W 6.30, 7.15, 8 M. **Studentinnenheim,** Niederwallstraße 11, 8 M., 8 S; W 7 M. **Ursula,** Lindenstraße 39, 7 M., 8 H. P., 5 S; W 7.40 M. **Vinzenz-Ferrerius-Stift,** Kruppstraße 8, 7 M., 10 H. P. 6 S; W 6.30 M. **Virchow-Krankenhaus,** Augustenburger Platz, 8.30 M. P. **West-Sanatorium,** Joachimsthaler Straße 20, 5.30, 8.30 M. P.; W 5.30 M. **Xaverius-Kapelle,** Kaiserstraße 36a, 7 M., 9 H. P., 11 M., 6.30 S; W 6.30 M.

In den Vororten

Neu-Berlin. Adlershof, Kaiser-Wilhelm-Straße 28, 8.30 Km., 10 H. P., 3 S; W 7.15 M. **Baumschulenweg,** Frauenlobstraße 4-13, 6 Chm., 7.30 M., 10 H. P., 3 S; W Mo 8 M; Di, Do, Fr 7 M.; So 7.15 M. **Biesdorf,** Fortuna-Allee 31, 7 M., 9 H. P., 6.30 S; W 7 M. **Britz.** Zeichensaal, Chausseestraße 137, 9.30 H. P. **Buch,** Altersheim, 26. Dezember, 8.15 H. P. **Charlottenburg, Canisius,** Neue Kantstraße 2, 12 Chm., 6 M. P., 7 M., 8 M. P., 9 Km., 10 H. P., 11.30 M. P., 6 S; W 6, 7.10, 8 M. **Charlottenburg, Elisabethstift,** Nußbaumallee 37-39, 7.30 H. P., 5 S; W 6 M. **Charlottenburg, Heilige Geist,** Bayernallee 28, 12 Chm., 6.30 M., 8 M. P., 9 Km., 10 H. P., 11.30 M. P., 6 S; W 6.30, 7.30 M. **Charlottenburg, Hildegard-Krankenhaus,** Thüringer Allee 12, 7 M., 8.15 M. P., 6 S; W 6, 8 M. **Charlottenburg, Herz Jesu,** Lützower Straße 1, 12 Chm., 6 M. P., 7 M., 7.45 poln. P., 8.15 M., 9 Km., 10 H., 11.35 M. P., 7 S; W 6, 7, 7.30 M. **Charlottenburg, Kamillus,** Magazinstraße 7, 4 Chm., 6, 7.15, 8.30 M. P., 9.45 H. P., 11.45 M. P., 7.30 S; W 6.30, 7, 7.30 M. **Charlottenburg Mariä Himmelfahrt,** Mindener Straße 1, 12 Chm., 6.30 M., 7.15 M. P., 8.15 M., 9 H. P., 10.30 Km., 11.30 M., 7.30 S; W 7, 8 M. **Charlottenburg, Thomas,** Schillerstraße 101-102, 12 Chm., 6.30 M., 8 M. P., 10 H. P., 11.30 M. P., 6 S; W 6.30, 8 M. **Dahlem,** Lentzeallee 12 12 Chm., 7.30 M. P., 10 H. P., 2 S; W 6.30 M. **Friedenau,** Bergheimer Straße 1, 12 Chm., 7 M., 9 Km., 10 H. P., 11.30 M. P., 7 S; W 7, 8 M. **Friedrichsfelde,** Kurze Straße 1, 7 M. P., 9 H. P., 6.30 S; W 7 M. **Friedrichshagen,** Scharnweberstraße 9, 12 Chm., 7.30 M. P., 10 H. P., 3 S; W 7.15 M.; Di, Mi, Fr 7 M. **Grünau,** Schulaula, Köpenicker Straße 112-113, 10.20 M. P. **Grunewald,** Delbrückstraße 39, 12 Chm., 7.30 M. P., 9 Km., 10.30 H. P., 6 S; W 8 M; Mi, Sa 7 M. **Hakenfelde,** Fichtenweg, 7 M., 9.30 H. P., 2.30 S; W 6.30 M. **Hedwigshöhe,** Grünau, Schloß Falkenberg, 6.30 M., 8 M. P., 4 S; W 7 M. **Hermsdorf,** Bergstraße 26, 12 Chm., 7 M. P., 9.30 H. P., 11 Km., 3.30 S; W 6 M. **Herzberge, Heilanstalt,** Di, 3. Januar, 8.30 M. P. **Hohenschönhausen,** Hedwigs-Friedhof, Berliner Staße 31-32, 7.30 M., 10 H. P., 2.30 S; W 7.15 M. **Johannisthal,** Waldstraße 11, 6 Chm., 8 M. P., 10 H. P., 5 S; W 6.45 M.; Do 8 M. **Karlshorst,** Gundelfingener Straße 36, 6 Chm., 7.30 M. P., 10 H. P., 6 S; W 6.45 M. **Kaulsdorf,** Giesestraße 23, 7.15 M., 8.30 H. P., 6 S; W 7.15 M. **Konradshöhe,** Falkenplatz, 7 M. P., 9.15 H. P., 6 S; W 6.30 M. **Köpenick,** Lindenstraße 43, 6 Chm., 7.30 M. P., 9.30 H. P., 11 Km., 5 S; W 7 M. **Lankwitz,** Kurfürstenstraße 59, 12 Chm., 7 M., 9.30 H. P., 11.30 M. P., 6 S; W Mo, Do, So 6.30, 8 M.; Di, Mi, Fr 6.30, 7 M. **Lichtenberg, Dreifaltigkeit,** Böcklinstraße 7, 6 Chm., 7 M., 9 Km., 10.30 H. P., 3 S; W 6.15, 7.15 M. **Lichtenberg, Mauritius,** Mauritiuskirchstraße 1, 12 Chm., 6 M., 7 M. P., 8 M. P. (1. und 3. So poln. P.). 9 Km., 10 H. P., 11.45 M. P., 6 S; W 6, 6.30, 7. 8 M. **Lichtenrade,** Bahnhofstraße, 7.45 M. P., 10 H. P., 6 S; W 7.30 M. **Lichterfelde.** Altersheim, Klingsorstraße 114, 8 H. P., 3 S; W 7 M. **Lichterfelde, Heilige Familie,** Kornmesserstraße 2, 6 Chm., 7 M. P., 11.15 M. P., 6 S; W 7, 8 M.; Mo, Do 7, 7.30 M. **Lichterfelde, Petruskapelle,** Wilhelmstraße 8, Mi 8 M. **Lindenhof,** Erziehungsheim, Di, 10. Januar, 8.30 M. **Mahlsdorf,** Giesestraße 23, 7.15 M., 9.30 H. P., 6 S; W 7.15 M. **Mariendorf, Fidelis,** Schöneberger Straße 145, 5 Chm., 8 M. P., 10 H. P., 4 S; W 6.30, 7.30 M. **Mariendorf, Marien,** Kaiserstr. 29, 6 Chm., 6.30 M. P., 10 H. P., 6 S; W 8 M. **Marienfelde, Alfons,** Mariengarten, 6.30 M., 9 Km., 10 H. P., 6 S; W 6.30, 7.30 M. **Marienfelde, Guter Hirt,** Lankwitzer Straße 48, 6.30 M., 8.30 H. P., 10.30 M. P., 3.30 S. **Neukölln, Christophorus,** Nansenstraße 5-6, 6 Chm., 6.30 M., 7.30 M. P., 9.15 Km., 10.30 H. P., 3 S; W 7, 8 M. **Neukölln, Clara,** Prinz-Handjery-Straße 81, 6 Chm., 7.30 M. P., 9.15 Km., 10.15 H. P., 11.45 M. P., 6 S; W 6, 7, 8 M. **Neukölln, Eduard,** Kranoldstraße 12, 6 Chm., 7 M. P., 9 Km., 10.15 H. P., 6 S; W 7, 8 M.; Di, Fr 7.15 Km. **Neukölln, Richard,** Teupitzer Straße 107-108, 8 M. P., 9.30 Km., 10.15 H. P., 2 S; W 6.25 M.; Mi, So 7 M. **Neu-Tempelhof,** Joseph-Krankenhaus, Deutscher Ring, 6, 7.30 M., 9 Km., 10.15 H. P., 2.30 S; W 6 M. **Niederschönhausen,** Platanenstraße 20-21, 12 Chm., 8 M. P., 10 H. P., 6 S; W 8 M. **Nordend,** Schönhauser Straße Nr. 40a, 7.30 M., 9 H. P., 6 S; W 6.30 M. **Oberschöneweide,** Antoniuskirchstraße, 12 Chm., 7 M. P., 9 Km., 10 H. P., 3 S; W 6.30, 7.15 M.; Mo, So 7, 8 M. **Pankow, Franziskus,** Wollankstraße 19, 8 H. P., 7 S; W 6 M. **Pankow, Georg,** Kissingenplatz, 12 Chm., 8 M. P., 9.30 H. P., 11 Km., 5 S; W 6.30, 8; Mo, Di, Do 8 M. **Pankow, Herz Jesu,** Parkstraße 4, 6.30 M. P.; W Di, Do 7 M. **Rahnsdorf, Friedhofskapelle,** 25. Dezember, 12 Chm., 10 M. **Reinickendorf, Allerheiligen,** Berliner Straße 14-28, 12 Chm., 7.30 M. P., 10 H. P., 11.30 M. P., 5 S; W 7.15, 7.45 M.; Mo 7.15 M. **Reinickendorf, Frauen-Krankenhaus,** Berliner Straße 128, letzt. So 8 M. P. **Reinickendorf, Josephshaus,** Grüner Weg 53, 7.30 M. P., 2.30 S; W 6.30 M. **Reinickendorf, Marien,** Schönholzer Weg 5, 6 Chm., 7 M. P., 10 H. P., 6 S; W 7, 8 M.; Fr 7 M. **Reinickendorf, Marienkapelle,** Benkestr. 7, 8 M. P.; W Fr 7.15 M. **Rudow,** Neuköllner Straße 10, 8 H. P., 3 S; W 8 M.; Mo, Mi. **Rummelsburg,** Arbeitshaus, letzt. So 8.30 M. P. **Schlachtensee,** Mariannenstraße 8, 7 M., 10 H. P., 2 S; W 6.30 M. **Schmargendorf,** Tölzer Straße 15, 12 Chm., 7.30 M., 9 Km., 10 H. P., 11.30 M., 5 S; W 6.30, 7, 8.30 M. **Schöneberg, Elisabeth,** Kolonnenstraße 38-39, 6 Chm., 6.30 M., 8 M. P., 9.15 Km., 10.30 H. P., 7.30 S; W 6.50, 7.30, 8 M. **Schöneberg, Matthias,** Winterfeldtplatz, 5 Chm., 6, 7, 8 M. **Schöneberg, Norbert,** Mühlenstraße 4, 6 Chm., 6.30 M., 8 M. P., 9.30 Km., 11 H. P., 7 S; W 6.30, 7.30, 8 M. **Siemensstadt,** Schulstraße 2, 7 Chm., 6.30 M., 8.30 H. P., 6 S; W 7 M. **Spandau,** Askanierring 12, 12 Chm., 7 M., 8 M. P., 9.30 H. P., 11.15 Km., 6 S; W 6.30, 7.15, 8 M. Behnitz 10, 6 M.; W Mi 8 M. **Staaken,** Bahnhofstraße, 12 Chm., 8.30 H. P.; W 7 M. außer Sa. **Steglitz,** Kieler Str. 11, 5.30 Chm., 6.30, 7.30 M., 9 Km., 10 H. P., 11.30 M. P., 7 S; W 6.15, 7.15, 8 M. **Südende, Anna,** Anhaltstraße 6, 6.30, 7.30 M., 5 S; W 6.30 M. **Südende, Johannes,** Lichterfelder Straße 12, 6 Chm., 7.30 M., 10 H. P., 6 S; W 7 M. **Tegel, Herz Jesu,** Brunowstraße 37, 12 Chm., 6 M., 7.30 M. P., 9 Km., 10.15 H. P., 3 S; W 7, 8 M. **Tegel, Josephssiedlung,** Liebfrauenweg 14, 9 M., 10.30 M. P.; W Mo, Mi 7.15 M. **Tempelhof,** Friedrich-Wilhelm-Straße 70, 5 Chm., 7 M., 8 M. P., 9 Km., 10 H. P., 11.15 M. P., 6 S; W 6.45, 7.30 M. **Treptow,** Wildenbruchstraße 54, 25. und 26. Dezember, 9.15 H. P. **Waidmannslust,** Fürst-Bismarck-Straße 4-10, 7 M., 9 H. P., 2.30 S; W 6.45 M. **Wannsee,** Königstraße 43, 10 H. P., 6 S; W Mi 7 M. **Weißensee, Joseph,** Wilhelmstraße 40, 12 Chm., 7, 8 M., 10 H. P., 11.30 Km., 3 S; W 6.15, 7.30 M. **Weißensee Josephsheilanstalt,** Gartenstraße 1-6, 5.30 M., 8 H. P., 10 M.; 1.45 S; W 5.30, 7.30 M. **Weißensee, Josephsheim,** Gürtelstraße 8, 7 M. P., 3 S; W 6.45 M. **Wilmersdorf, Heilige Kreuz,** Hildegardstraße 3, 12 Chm., 7 M., 8.30 M. P., 10 Km., 11.30 H. P., 6 S; W 7, 8 M. **Wilmersdorf, Ludwig,** Ludwigkirchplatz, 6 Chm., 7, 8 M. P. 9 Km., 10 H. P., 11.30 M. P., 6 S; W 6.15, 7, 8 M. **Wilmersdorf, Waisenhaus,** Pfalzburger Str. 18, 8 M. P., 2.30 S; W 6 M.; Di, Do 6.45 M. **Wittenau, Heilstätte,** Mi, 18. Januar, 8.30 M. P. **Wittenau, Josephskapelle,** Oranienburger Straße 26-27, 9 M. P., 2 S; W 6.30 M. **Wuhlgarten, Heilstätte,** Di, 27. Dezember, 8 M. P. **Zehlendorf,** Riemeisterstraße 2, 12 Chm., 7.15 M. P., 10.30 H. P., 6 S; W 7, 7.45 M.

FINANZ- UND HANDELSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

BEILAGE ZU NR. 615 • MORGEN — VERANTWORTLICH: I. V. WILHELM DÜSTERWALD, BERLIN — SONNABEND, 24. DEZEMBER 1932

Krisenhilfe in U.S.A.

Von

Dr. Arthur M. Wolkiser

NEW YORK, IM DEZEMBER

Der Federal Reserve Board in Washington hat eine Studie veröffentlicht, die sich mit der Entwicklung der amerikanischen Industrie seit dem Kriege beschäftigt und ein interessantes Schlaglicht auf die Zusammenhänge zwischen Produktionsmittelindustrien und Konjunktur wirft. Die umfangreiche statistische Abteilung des Board hat sich erst seit kurzem auf dieses Gebiet begeben, das hier bis vor kurzem so gut wie terra incognita war. Auch die einzelnen Federal-Reserve-Banken beschäftigen sich jetzt, wie mir durch persönliche Fühlungnahme bekannt ist, in steigendem Grade mit dieser Materie. Diese Untersuchungen sollten den Grund bereiten für eine klarere Erkenntnis der Bedeutung, die die Produktionsmittelindustrien in den modernen Konjunkturtheorien spielen.

Der Federal Reserve Board teilt die gesamte Industrie der Vereinigten Staaten in zwei Klassen, je nachdem sie dauerhafte und nicht dauerhafte Güter produziert. Zur ersten Gruppe gehören Eisen und Stahl, nicht-eisenhaltige Metalle, Koks, Holz, Zement und ihre Produkte wie Automobile, Lokomotiven, Schiffe. Zur zweiten gehören alle übrigen Industrien, in der Hauptsache Textilien, Leder, Nahrungsmittel, Tabak, Gummi und Papierprodukte. Im Sommer 1929, dem Gipfelpunkte der letzten Prosperität, stellte die Erzeugung dauerhafter Güter etwas mehr als die Hälfte der industriellen Produktion dar. In Depressionsjahren dagegen fiel diese Erzeugung weit unter die nicht-dauerhafter Güter. Dies war nicht nur in den Jahren 1920/21, 1924 und 1927, sondern ganz besonders in den Jahren 1930—1932 der Fall. Seit dem Höchststande 1929 ist die gesamte industrielle Produktion auf etwa die Hälfte gesunken. Während jedoch in diesen drei Jahren die Erzeugung nicht-dauerhafter Güter nur um etwa 25 pCt. fiel, sank die Produktion dauerhafter Güter um 75 pCt.

1921 betrug die Zahl der Arbeiter in den Industrien dauerhafter Güter 40 pCt., obwohl die Produktion dieser Güter etwa 50 pCt. der industriellen Gesamterzeugung betrug. Der Unterschied erklärt sich aus der in dieser Gruppe umfangreicheren Verwendung von Maschinen und der infolgedessen höheren Produktion per Arbeiter. Im September 1929 waren etwa 8,9 Mill. Arbeiter in der amerikanischen Industrie beschäftigt. Heute beträgt die Ziffer 5,2 Mill., eine Verminderung um 40 pCt. Während jedoch die Abnahme der Arbeiterzahl in den Industrien nicht-dauerhafter Güter nur etwa 30 pCt. betrug, lautet die entsprechende Ziffer in den Industrien dauerhafter Güter 55 pCt.

*

Ein ungünstiges Bild bieten die Preisindices. Besonders infolge neuerlicher Preissenkungen in Weizen und Baumwolle ist der Gesamtindex des Annalist für Verbrauchsgüter, der am 24. November 1931 auf 101,2 (1913 gleich 100) stand, und dessen Höchstsatz für 1932 im September-Durchschnitt mit 95,2 erreicht wurde, bis zum 22. November 1932 auf 88,1 gefallen. Das heißt, der Index steht heute nur wenig über der Mittjahrestiefe. Fast die ganze so hoffnungsvoll begrüßte Preissteigerung der Gebrauchsgüter ist damit Geschichte.

In Weizen sind die angebotenen und in naher Zukunft zu erwartenden Vorräte außerordentlich groß. Kanada und die Vereinigten Staaten kämpfen jetzt um die Weltmärkte. Beide wollen ihre Vorräte absetzen, bevor der augenblicklich auf der südlichen Halbkugel geerntete Weizen auf den Märkten erscheint. Die Lage der Vereinigten Staaten ist nicht beneidenswert. Jedesmal, wenn eine Preissenkung in Chicago amerikanischen Weizen auf ein Niveau bringt, das zuzüglich der Frachten Chicago—Liverpool dem Liverpool-Preise entsprechen würde, d. h. jedesmal, wenn sich die Exportaussichten für amerikanischen Weizen zu bessern scheinen, machte eine weitere Entwertung der englischen Währung, in der direkt und indirekt die Hälfte der Menschheit rechnet, alle Hoffnungen zu schanden. Während bis vor kurzem der kanadische Dollar nur einen Teil der Sterling-Entwertung registrierte, haben die letzten Wochen eine fortdauernde Kurssenkung der kanadischen Währung und damit Winnipeg einen entsprechenden Vorsprung vor Chicago gebracht.

Aehnliche Einflüsse waren auch auf dem amerikanischen Baumwollmarkte maßgebend. Während die Exporte nach Europa, besonders England, in dieser Saison (beginnend am 1. August 1932) höher waren als in der gleichen Periode im vergangenen Jahre, scheint sich jetzt infolge der Sterling-Verschlechterung und der ostasiatischen Konkurrenz auf dem Baumwollwarenmarkte eine entgegengesetzte Entwicklung anzubahnen. Hier spielt der Wettlauf zwischen Sterling- und Yen-Entwertung eine eigenartige Rolle, und die Situation sieht in bezug auf China und Indien nicht viel anders aus. Spinner und Weber in Japan, China und Indien versorgen die Welt mit Baumwollwaren in einem Ausmaße, das man in vergangenen Jahren für kaum möglich gehalten hätte. Die fortdauernde Entwertung der ostasiatischen Währungen würde infolge Verteuerung der importierten Rohstoffe kaum die erfolgreiche Exportkonkurrenz der dortigen Fabriken mit Lancashire gestatten, wenn der Ferne Osten nicht einen reichen Baumwollvorrat hätte, auf den er ohne die Notwendigkeit übermäßig großer Importe von Goldwährungs-Amerika zurückgreifen kann. So sind trotz der glänzenden Beschäftigung ostasiatischer Baumwollfabriken Rückschläge im amerikanischen Baumwollexport nach dem Fernen Osten festzustellen. Exporte nach Japan betrugen vom 1. August bis heute nach Angaben der New-Yorker Baumwollbörse 519 000 Ballen gegen 640 000 Ballen in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Für China sind die entsprechenden Zahlen gar 71 000 gegen 427 000, für Indien 10 000 gegen 34 000.

*

In dem Bilde der Zerstörung, das die finanzielle Geschichte der Vereinigten Staaten in den letzten Jahren bietet — von 1921 bis 1931 haben über 9000 Banken ihre Schalter geschlossen—, gibt es einen „weißen Fleck". Es ist die glänzende Geschäftsführung der im Staate New York operierenden Sparbanken, die über 10 pCt. der Depositen aller Bankinstitute der Vereinigten Staaten verfügen und bei denen 50 pCt. der Bevölkerung im Staate Konten unterhalten. Seit 20 Jahren hat keine Sparbank im Staate New York ihre Zahlungen eingestellt.

Selbstverständlich hat die Finanzkrise auch an die Tore der New-Yorker Sparbanken geklopft. Vom Dezember 1931 bis Februar 1932 fanden 2 größere und 3 kleinere Runs statt. Die Attacken fanden die Sparbanken jedoch nicht unvorbereitet. Bereits im Oktober 1931 hatten Schwierigkeiten einer kleineren New-Yorker Sparbank zur Gründung des „Mortgage Liquidity Fund" (Hypotheken-Liquiditäts-Fonds) geführt. Von den 145 Sparbanken des Staates schlossen sich sofort 132 dem Fonds an. Diese Organisation bezweckte Hilfeleistung an solche Institute, die durch Schwächung ihrer Aktiven, durch Mangel an Liquidität oder durch Runs das ganze System der Sparbanken in Mißkredit zu bringen drohten.

Am 17. November 1932 wurden Schritte unternommen, um die Institution des Liquiditäts-Fonds zu einer permanenten zu machen. Ein Zentralinstitut für die Sparbanken, ähnlich dem Federal Reserve-System für alle nationalen Banken, ist in der Gründung begriffen. So hofft man, nicht nur im Notfalle unvermeidliche Verzögerungen in der Hilfeleistung auszuschalten, sondern auch durch zentrale Aufsicht gefährliche Situationen im Keime zu ersticken. Der Gründungsplan, der bereits von der höchsten Instanz des Staates, dem Superintendent of Banks, gutgeheißen wurde, enthält die folgenden Punkte:

Voraussichtlicher Name: Mutual Savings Bank of the State of New York.

Mitgliedschaft — offen nur für Sparbanken des Staates New York — durch Aktienzeichnung: jede Bank wird 1/46 pCt. ihrer Depositen nach dem Stande vom 1. Januar 1933 zeichnen. Wenn alle Banken beitreten — Depositen 5¼ Milliarden Dollar —, sollte das Kapital 1 300 000 Dollar betragen.

Auf Abruf sollen die Mitgliedsbanken verpflichtet sein, bis zu 3 pCt. ihrer Depositen — freiwillig mehr — bei der Zentralkasse einzuzahlen. Hierdurch würde das Institut in Kürze über etwa 150 000 000 Dollar verfügen.

Sofort nach Ueberwindung der Schwierigkeiten sollen die von den Mitgliedern deponierten Summen zurückerstattet werden.

Die Verwaltung des Instituts bestimmt den Zinssatz, der auf die von den Mitgliedern gemachten Einlagen vergütet wird.

Die Verwaltung hat das Recht weitgehender Information über die angeschlossenen Banken und der Veröffentlichung von Empfehlungen in bezug auf die Liquidität der Mitgliedsbanken.

Man erwartet, daß das neue Institut im Januar 1933 die Billigung der gesetzgebenden Körperschaften des Staates New York finden wird. Es fügt sich dem System fast aller seit Beginn des Jahres 1932 in den Vereinigten Staaten getroffenen finanziellen Notstandsmaßnahmen ein, das in einer besseren Verteilung von Risiken durch Kooperation gleichgelagerter Interessen besteht.

Die schlesischen Sondernöte

Handels-Verträge mit den Nachbarn notwendig
Lastensenkung und Verkehrsausbau gefordert

Bericht der Vossischen Zeitung

BRESLAU, IM DEZEMBER

Schlesien ist, wie kaum ein anderer deutscher Landesteil, dazu verurteilt, auf das empfindsamste auf alle Schwankungen und Kräfteverlagerungen der mitteleuropäischen, ja der weltwirtschaftlichen und -politischen Lage zu reagieren. Alle Versuche, es zu einem in sich selbst ruhenden und sich selbst ausgleichenden Kraftfeld zu machen, müssen an seiner besonderen Struktur und Lage scheitern. Es war immer Vorfeld, Durchgangsraum, angewiesen auf eine größere Zirkulation oder eine Annex mit gefährlichen Verstopfungsmöglichkeiten.

In dieser Tatsache liegt die seit dem Kriegsende anhaltende schlesische Sonderkrise begründet, die als Folge der gewaltsamen Grenzveränderungen im Osten eintreten mußte und durch den nunmehr 7½ Jahre andauernden deutsch-polnischen Zollkrieg noch erheblich verschärft wurde. In letzter Zeit kam dazu die weitere Verstärkung der tschechischen Schutzzollmauern durch das in der Tschechoslowakei eingeführte Einfuhrbewilligungsverfahren und die von den Donaustaaten aus eigener Not hartnäckig ausgebaute Devisengesetzgebung, die nur noch einen kümmerlichen Notverkehr mit Hilfe von Verrechnungsabkommen möglich macht. Bei der wirtschaftlichen Zirkulation innerhalb des Reiches ist Schlesien beeinträchtigt durch seine ungünstige Verkehrslage und dadurch, daß Konkurrenten mit ganz anderen Ausgleichsmöglichkeiten ihm vorgelagert sind.

So ist es keine Ueberraschung, wenn der Bericht des Verbandes der niederschlesischen Industrie- und Handelskammern feststellen muß, daß der allgemeine Schrumpfungsprozeß sich unvermindert in Schlesien fortgesetzt hat und hier die Zahl der Arbeitslosen nach wie vor 9 pCt. über dem Reichsdurchschnitt steht, während das Gesamtsteueraufkommen an Besitz- und Verkehrssteuern rund 42 pCt. unter diesem Durchschnitt liegt. Die Stadt Breslau hat einen Zuschußbedarf für die Wohlfahrtspflege von 130 pCt. der gesamten eigenen Steuer-Einnahmen! Für die gewerbliche Wirtschaft entstanden in Schlesien wie in den übrigen Ostprovinzen durch die Einführung des Sicherungsverfahrens für die Landwirtschaft im vorigen November neue außergewöhnliche Schwierigkeiten. Obwohl in Niederschlesien nur 20 pCt. der Landwirtschaft unter Sicherungsschutz stehen, sind doch bei Industrie und Handel nicht weniger als 17,6 Mill. RM Forderungen eingefroren. Dazu kommen mehrere Millionen beim Handwerk. Es ist bekannt, daß die Gläubiger im Durchschnitt sich mit dem Verlust der Hälfte ihrer Forderungen werden abfinden müssen, und daß die Realisierung der bei den Zwangsvergleichen hergegebenen Entschuldungsbriefe sehr große Schwierigkeiten und oft neue Belastungen schafft.

So monoton es klingen mag, muß man angesichts dieser Gesamtlage immer wieder die auch von den Handelskammern in den Vordergrund gestellten Forderungen der schlesischen Wirtschaft unterstreichen. Sie gehen darauf hinaus, daß die Beträge für eine Realsteuersenkung im Rahmen der Osthilfe erheblich verstärkt werden, die Industriebelastung innerhalb Schlesiens völlig aufgehoben werden und die Gewährung von Darlehen für gewerbliche Betriebe durch die Bank für Industrie-Obligationen viel größeren Umfang haben müßte. Dazu kommt das seit Jahren aufgestellte und nicht erfüllte Frachtensenkungsprogramm, kommen die Befürchtungen, daß der immerhin mit bemerkenswerten Mitteln in den letzten Jahren in Angriff genommene Ausbau der Oderwasserstraße nicht mit einer beschleunigten Fertigstellung des Mittellandkanals Schritt halten werde. Gefordert wird weiter die Wiederherstellung der Rechtssicherheit durch Aufhebung der landwirtschaftlichen Sicherungsverordnung. Diese würde übrigens der Landwirtschaft wohl ebenso stark zugute kommen, wie dem Handel und der Industrie, da heute tatsächlich niemand mehr wagt, der östlichen Landwirtschaft nennenswerte Kredite einzuräumen, und die Geschäfte mit ihr auf ein Mindestmaß eingeengt werden. In den Fragen der Handelspolitik bleibt die schlesische Forderung: baldige Wiederaufnahme von Verhandlungen mit Polen. Man glaubt, daß die soeben erfolgreich zu Ende geführten Verhandlungen über die Gewährung bestimmter Ein- und Ausfuhrkontingente doch gezeigt haben, daß ein Ausgleich der beiderseitigen Interessen durchaus denkbar ist. Auch baldige Verhandlungen mit der Tschechoslowakei werden gefordert.

Wenn trotzdem die schlesischen Wirtschaftskreise das Jahr nicht ganz ohne Hoffnungen zu Ende gehen lassen, so liegt das nicht nur an der Ermunterung, die etwa im Oktober und November einzelne Industriezweige — so die Papier- und Glasindustrie und gewisse Textilbetriebe — durch eine Konjunkturbelebung erfuhren. Man ist in Schlesien grade im letzten Jahr nicht müßig gewesen, durch eine sehr energisch und ernsthaft Hand in Hand mit der Wissenschaft betriebene Durchforschung aller wirtschaftlichen Leistungsmöglichkeiten und der besonderen Krisenursachen sich absolute Klarheit über den Stand der Dinge zu verschaffen. Man hat dabei manches Mal feststellen können, daß man vielleicht in seinem Pessimismus noch unter die durch die Tatsachen gezogene Grenze gegangen ist. Man hofft außerdem, daß die im letzten Jahr eingetretene Lockerung der Krisenstarre auf dem Gebiet der Wirtschaft und Politik in absehbarer Zeit Schlesien wieder an seine Aufgabe wird herangehen lassen, im Südosten ausgleichend und vorwärtstragend zu wirken.

Tilka und Defag gegründet

Die Gründung der „Deutsches Finanzierungs-Institut AG." und der Tilgungskasse für gewerbliche Kredite", eines Vereins, welcher seine Rechtsfähigkeit durch staatliche Verleihung erhält, hat Freitag stattgefunden. In den Gründungsversammlungen wurden der Aufsichtsrat und der Verwaltungsrat gewählt. Beide Gremien werden in den nächsten Tagen ihre Tätigkeit aufnehmen und den Vorstand der Institute bestellen.

Der Aufsichtsrat besteht zunächst aus Direktor Carl Ehrhardt (Vorsitzender), Reichsminister a. D. Dr. Bernhard Dernburg (stellvertr. Vorsitzender), Direktor Dr. Wilhelm Boetzkes (stellv. Vorsitzender), Reichsminister a. D. Eduard Hamm, Dr. Alfred Keichel, Direktor Hans Kraemer, Geheimer Regierungsrat Ministerialdirigent a. D. Artur Norden, Reichsbankdirektor Dr. Hans Schippel, Bankdirektor Oskar Schlitter.

•

Neufundland in Zahlungsschwierigkeiten. Die Regierung von Neufundland befindet sich einer Drahtmeldung des Londoner Korrespondenten der „Voss. Ztg." zufolge in Zahlungsschwierigkeiten und sieht sich außerstande, die am 1. Januar fälligen Zinszahlungen auf Staatsanleihen im Betrag von 1,97 Mill. Doll. zu leisten. Die englische Regierung hat sich gemeinsam mit der kanadischen Regierung bereit erklärt, einen Teil, und zwar 0,74 Mill. Dollar, vorzustrecken. Die Gesamtverschuldung Neufundlands beträgt 17,52 Mill. Goldpfund. Das Budgetdefizit ist im letzten Finanzjahr auf 0,81 Mill. Pfund angewachsen.

Vereinfachte Abwicklung der Central-Bausparkasse AG. Nachdem die Sanierungsverhandlungen bei der Central-Bausparkasse gescheitert waren, hatte das Reichaufsichtsamt für Privatversicherung darüber zu entscheiden, ob es Konkursantrag stellen oder vereinfachte Abwicklung auf Grund der Notverordnung vom 14. Juni 1932 geboten sei. Das Reichsaufsichtsamt hat bestimmt, daß das Verfahren der vereinfachten Abwicklung anzuwenden sei (Liquidationsvergleich). Danach ist der Weg für eine Uebernahme der Sparer durch eine andere Kasse frei, doch sind die in dieser Frage bereits seit längerem vorsorglich geführten Verhandlungen bisher noch zu keinem Ergebnis gelangt.

•

Schweiz drosselt Radio-Import

ZÜRICH, 23. DEZEMBER

Kurz vor Jahresschluß hat die schweizerische Bundesregierung noch eine die deutsche Industrie schädigende Einfuhrmaßnahme beschlossen. Es handelt sich um die Radioapparate, die wegen der geringen Eigenproduktion bisher nur mit einem niedrigen Einfuhrzoll belastet waren. Vom 1. Januar 1933 an ist aber die Einfuhr nur noch mit besonderer Bewilligung zulässig, und zwar wird diese vorläufig nur im Rahmen des Imports von 1931 erteilt, der wesentlich niedriger gewesen ist als 1932.

Im laufenden Jahre hatten sich besonders die deutschen Lieferungen stark erhöht. Wichtigster Radiolieferant für die Schweiz war bisher Deutschland, an zweiter Stelle folgen die Vereinigten Staaten. Die Maßnahme soll die Eigenproduktion fördern und der Uhrenindustrie, die besonders schwer unter der Krise leidet, neue Beschäftigung geben.

Außerdem ist der Zoll für Kunstdünger von 2 Franken auf 3 Franken per 100 Kilo erhöht worden. Die Ausfuhr von gebrauchten Baumwollwebstühlen soll durch Erhebung eines Ausfuhrzolls von 800 Franken per 100 Kilo unmöglich gemacht werden, um der Konkurrenz der schweizerischen Baumwollindustrie im Auslande entgegenzuwirken.

Frankfurter Abendbörse

Gut behauptet

An der Abendbörse war bei ruhigem Geschäft die Tendenz etwas fester. Die Kurse waren zum mindesten gut behauptet. Interesse bestand für Elektroaktien, die meist etwas höher lagen als mittags. Am Einheitsmarkt wurde von chemischen Werten die Notiz für Deutsche Ultramarin wiederhergestellt mit 94¼ gegenüber 86½ vor einigen Tagen. Ferner zogen am Einheitsmarkt noch Dyckerhoff u. Widmann von neuem an auf 19½ nach 18⅝.

Reichsbankanteile 141⅛ (Berliner Schluß 140⅝), Stahlverein 34⅛ (34½), Gelsenkirchen 52 (51⅞), Harpener 88 (87⅝), Phönix 35¼ (35¼), Rheinstahl 73¼ (73⅛), Mannesman 61⅜ (60½), Buderus 43⅝ (43⅝), Laurahütte 24½ (25), Aschersleben 108 (110½), Westeregeln 114 (114), Bemberg 58½ (58½), Aku 48¾ (48¾), Reichsbahnvorzugsaktien 93¼ (93⅜), Holzmann 56 (55⅝), Leonhard Tietz 38½ (39), Deutsche Linoleum 40½ (39½), Conti Gummi 118 (118), I. G. Farben 95 (95⅜), Rütgers 43¾ (42⅞), Goldschmidt 27 (27), AEG 31¼ (31¼), Berliner Kraft und Licht 110¼ (109½), Elektr. Licht und Kraft 94 (94), Felten 52½ (53), Gesfürel 74¼ (73¾), Lahmeyer 114½ (113⅞), Rhein. Elektr. 92 (90½), Schuckert 83½ (82⅜), Siemens 124½ (124), Metallgesellschaft 32¾ (31⅜), Altbesitzanleihe 59¼ (59¼), Neubesitzanleihe 6½ (6,55), Schutzgebietsanleihe 5,70 (5,8).

HAMBURG, 23. DEZEMBER (Privat-Telegramm)

	23. 12.				23. 12.
		Hamb. Südamerika	31,00		
Lübeck-Büchen	43,00	Norddeutsch. Lloyd	17,50	Holstenbrauerei	62,00
Dtsch.-Ostafrika	—	Lederw. Wiemann	127,00	Nordsee	22,00
Flensb. D.G. v. 69	—	Stader Leder	78,00	Reichsbank	141,00
Hamb. Pak.	17,25	Schlinck & Co.	—	Mannesmann	60,50

Ausländische Börsen

AMSTERDAM, 23. DEZEMBER (Effekten-Schlußkurse)

	23. 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12.
Staats- u. Stadtanl.			Calvé Delft. Certif.	60,50	62,00
5% Nederland 1932	100 15/16	100 15/16	Holl. Kunstzijde Ind.	—	28,25
4½% „ 1916	102.25	102,38	Intern. Viscose (gest.)	27,00	24,00
4½% „ 1917	102.25	102,25	Küchenm. I. Mij. v. A.	2,63	2 15/16
4% „ 1931	101 7/32	101,25	do. Int. Ultraphon	—	—
4% „ 1916	—	101,38	Philips, gem. Bez.	127,38	128,75
7% Dt.Rijksl.49 (Daw.)	58,00	59,13	N. V. Unilever, Certif.	105,13	107,50
5½% do. 65 (Young)	54,25	55,00	Wintershall A. G.	—	—
6½% Bayr. Staats. Obl. 1945	54,50	54,50	Americ.Bemb.Cy.Cert.	—	4,75
7% Bremen 1935	62,50	63,00	do. B. Cert.	—	4,75
6% Preußen Obl. 1952	50,75	51,00	do. Pref. Cert.	—	—
7% Dresden Obl. 1945	57,00	57,00	Americ. Enka. Cert.	14,50	—
6½% Keul. Cert. 1950	46,50	47,00	Am.Glanzst/Kl.A.Cert.	8,50	8,50
Bank- u. Kreditanst.			do. 7% Cert. m. Opt.	35,00	33,00
7% D. Rt. Bk. Obl. 50	59,75	61,00	I.G.Farben Cert.v.Akt.	76,00	74,75
7% Dtsch. Hyp.-Bk. Berlin. Pfdbrf. 1953	64,50	65,00	Int.Ges f.Chem.Untern	—	—
7% do. Spark. & Giro-Verband 1947	50,25	50,50	Ougrée Marihaye	99,25	101,00
Frankf.Hyp.-B.Pfdb.58	—	65,75	Polyphon Werke Cert.	—	—
7% Preuß. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	—	Separator	—	34,00
7% Preuß. Zentralbod. Kred. Pfdbrf. 1960	—	—	Nederl. Kabel-Fabrik	190,00	190,50
7% S. Bdkr. Pfbr. 53	65,00	—	v.Geld.(Ver.Kk.Papf.)	54,25	52,25
Amsterdamsche Bank	104,63	105,00	**El.,Gas,Tel.,Tlg.,Was.**		
Nederld. Handel. Mij	61,25	—	7% Rh.-W.El.Obl.1950	66,00	66,50
Rotterdamsche Bank	—	—	A. N. I. E. M.	196,00	197,50
Koloniale Bank	56,25	57,00	Chade	—	—
Nederl. Ind. Hd. Bk.	55.00	55,25	**Minen**		
Dtsch. Rijksbank	—	110,50	6%EschwBergwObl.52	65,50	65,00
Industrieunternehm.			Boet. Mijnbouwen Cult.	14,13	14,88
7% A. R. B. E. D. 1951	93,50	93,00	Redjang Lebong Mijnb.	89,50	90,00
7% A. G. für Bergbau, Blei u. Zink O. 48	57,50	—	**Petroleum**		
R. Bosch Dollar-Obl. 1951	—	83,00	Kon. Ned. Petrol. Mij.	145,75	148,13
8% C. Caoutch. O. 50	—	80,00	**Kautschuk**		
7% Dtsch. Kalisyndikat Obl. Ser. A 1950	74,00	—	Amst.Rubb. en Cult.Mij	60,25	62,50
7% Cont.Gummiw.A.G. Obl. 1956	85,00	83,00	Delibatavia Rubber Mij	25,00	26,00
6% Gelsenk. Goldnt. 34	—	—	Hessa Rubber Mij.	22,50	24,88
6% Harpener Bergbau Obl. mit Opt. 1949	65,50	66 7/16	**Schiffahrt**		
6% I. G. Farben Obl.	—	77,00	Holl. Amerik. Lijn, alte	3,25	—
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—	—	neue	3,25	—
7% Rhein. Westf. Bod. Cred. Bk. Pfdbrf. 53	65,00	—	Nederl.Scheepvrt. Unie	56,25	57,50
7% Rhein - Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	56,00	57,25	**Zucker**		
7% R. W. E. Obl., 5jähr. Noten	65,00	66,25	Cult. Mij. Vorstenland.	38,00	39,50
7% Siemens & Halske Obl. 1935	87,00	88,50	Hand.-Vereenig. Amst.	165,00	166,88
6% Siemens & Halske gewinnberecht. Obl.	90,00	93,50	**Tabak**		
7% Ver. Stahlw. O. 51	56,00	55,00	Deli-Batavia Mij.	142,00	141,50
6½% Ver. Stahlwerke Obl. Lit. C	52,50	52,25	Deli-Maatschappij Cert	115,00	117,50
6½% Wintershall Obl.	70,75	—	Senembah	—	132,25
Algemeene Kunstzijde	37,50	38,13	**Verschiedenes**		
van Berkels Patent	—	—	Kreug.&TollWstd.Obl.	—	—
			do. A. G. B. Ant.	—	—
			Mueller&Co.Wstd.Pref	4 1/16	4 1/16
			Montecatini	—	—
			Vorläufig not. Werte		
			6% Siem.&H. Obl. 2930	89,00	91,00
			A. E. G. Cert. v. Akt.	25,13	25,25
			Associated Rayon Cert.	—	—
			Dtsch. Bank Cert.	—	—
			Soc. Intern. de Placem.	230,00	235,00
			Ford Akt., Berl. Em.	—	—
			5% Associated Rayon Debentures	47,75	47,75
			6% Rh.-Wstf.El.Obl.27	—	—

Tendenz: Kaum stetig.

Die Börse bleibt bis Dienstag, 27. Dezember, geschlossen.

Deutsche Reichsschuldbuchforderungen

	23. 12.	22. 12.			
			Fälligkeit 1942	—	—
Fälligkeit 1933	—	81,00	„ 1943	62,13	62,75
„ 1935	—	—	„ 1944	62,00	—
„ 1936	—	—	„ 1946	61,50	—
„ 1940	64,00	64,50	„ 1947	61,50	—
„ 1941	—	—	„ 1948	—	—

PARIS, 23. DEZEMBER (Effekten-Schlußkurse)

	23. 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12.
3% frz.Rente	76,75	77,70	Lens	495,00	499,00	Industrie El.	527	540
4% 1917	89,05	89,70	Kuhlmann	529,00	530,00	Union d'Electric	821	820
5% 20Amort.	118,05	118,25	Gafsa	395,00	407,00	Aciéries de Longwy	480	474
B. de France	117,30	118,75	Prod. Chim. Alais	1180	1192	Schneider (Creuzot)	1330	1324
B.Paris Pays Bas	1649	1665	Charg.Réun.	218	223	Saint Gobain	1310	1335
Comp.Algér.	1665	1690	Transatlant.	65,00	64,50	Soie Artif.	3750	3750
Compt. Nat. d'Esc., Paris	1178	1193	Air. Liquide	841	848	Messageries Maritimes	60,00	59,00
Crédit Fonc.	4820	4825	UnionEurop. et Finance	410	421	Deutsch. Anl 7% 1924	74,00	75,05
Créd. Lyonn.	2095	2130	RussenCons.	4,30	4,30	5½% Young-Anleihe	607	624
SocGénérale	1095	1104	Serben 4% 1895	29,75	30,75	Russ. Anl. 4½% 1909	1,60	1-60
Suez	171,00	169,65	TürkenUnif.	27,60	28,45	Caoutchoucs	100,00	103,50
Est	—	809	Banq.Ottom.	485,00	489,00	Hotchkiss	1158	1188
Lyon	—	1015	Wagons Lits	81,50	81,00	Jagersfont.	108,50	108,50
Midi	860	857	Tramways	457,00	458,00	TerresRoug.	135,50	137,00
Nord	1469	1488	Eaux (Cie. Gén.)	1700	1700	Tharsis	260,50	265,50
Orléans	—	950	Electr. Paris	1160	1170	Tubize	193,00	198,50
Metropolit.	1290	1295	Energie Electric	1006	1025	Harp.Bergb.	2540	2460
Electricité (Cie. Gén.)	2260	2220	Energie Ind.	187,00	186,00			
Energ. d.Nrd	641	638	Est Lumière	515	515			
Thomson	401	406						
Courrières	380	378,00						

LONDON, 23. DEZEMBER (Effekten-Schlußkurse)

	23. 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12.		23 12.	22. 12.
2½% Consols	74,13	74 5/16	Metropolit.	61,00	61,00	Bwana M'Kubwa	3/3	3/4½
War Loan Assented	98,75	98,75	South Def.	9,50	9,38	Mex. Eagles Common	7/1½	7/1½
4% Argent.97	50,00	50,50	Undergrnd.	19/—	18/9	Royal Dutch	17,75	18,00
3½% Buenos Air. 1906-09	29,00	29,00	BrazilTract.	12,50	12,50	ShellTransp.	2,38	2,38
4% Brazil. 89	17,00	17,50	Radio Corp.	6,88	7,75	ShellTr5% P	10,88	10,88
5% Chil. 1911	9,00	9,00	Svenska Kugellager	6,00	6,00	Anglo Dutch Plantations	9/3	9/3
5% do. 1896	9,00	9,00	Cons. Goldf.	41/10½	41/10½	Rubb. Plant.	13/7½	13/6
4½% Chin. 98	96,00	96,00	Central Mining Corp.	12,25	12,25	Elect.Music. Industries	11/1½	11/—
5% Chinese Reorg. Loan	75,50	75,50	East Rand	16/7½	15/10½	British Celanese Ord.	7/3	7/6
4% Egyptian	98,00	98,00	Geduld Prop	116/3	115/—	Courtaulds	30/7½	30/7½
7% Germ. L.	88,50	90,00	Gen. Mining	26/9	26/—	Snia Viscosa	42/6	42/6
6% State of Hamb. L. 26	63,50	63,50	Rand Mines	88/3	87/6	Brit. Match	29/1½	28/9
Köln.Sterl.L.	63,50	63,50	Randf. Est.	47/9	46/7½	Swedish Match B	15/—	15/1½
5%Younganl.	80,75	82,75	West Rand	19/—	19/—	Dunlop Rubb	19/6	19/6
4% Japan 99	50,50	50,50	Cons.Diamd	—	—	7%Germ.Pot	109.00	109,00
5% Mex. L.99	7,00	7,00	SW.-Africa	3/9	3/9	Imper. Chemical Ind.	24/3	24/3
5% Russian	0,50	0,50	DeBeersDef	5 00	5,00	Intern. Hold.	1,50	1,50
4%Türk. Unif	7,75	7,75	do. Pref.	7 11/16	7 11/16	Hydro Elect. Sec. Corp.	10,63	10,63
Great West.	32,75	31,75	NewJagersfontein	1,25	1,25			
London Midl.	14,88	14,00	RioTint.Ord	16,75	16,88			
Lond. North East Defd.	4,75	4,50	Otavi Mines	17/6	17/6			
			Anglo-Pers.	36/10½	35/—			
			BritBurmah	3/—	3/—			

Amerikanischer Funkdienst

Fonds schließen stetig

NEW YORK, 23. DEZEMBER

An der Börse ergaben sich keine besonderen Veränderungen. Zunächst lagen die Märkte uneinheitlich, und das Kursniveau erwies sich verschiedentlich als wenig widerstandsfähig. Auch die Stimmung war etwas beeinträchtigt, da die führenden Warenmärkte zur Schwäche neigten. Nichtsdestoweniger wurden nicht nur die technische Position des Marktes, sondern auch die allgemeine Wirtschaftslage, wie sie sich aus den Wochenübersichten der Presse erkennen läßt, für in mancher Beziehung ermutigender gehalten. So konnten sich denn im Verlaufe bei allerdings sehr ruhigem Geschäft kleine Erholungen gegenüber der gestrigen Abschwächung durchsetzen. Bahnaktien blieben allerdings unregelmäßig veranlagt. Während der Nachmittagsstunden kam noch etwas Material heraus, was mit dem bevorstehenden Einkommensteuer-Zahlungstermin in Zusammenhang gebracht wurde. Drückende Abgaben, wie sie gestern gegen Schluß des Verkehrs zu beachten waren, wurden jedoch nicht vorgenommen, und der Markt zeigte im allgemeinen ein stetiges Aussehen. Die schwächere Veranlagung der „nassen' Werte, von denen Crowncork 4 Dollar nachgaben, spiegelte das Nachlassen der spekulativen Käufe wider, welches eine Wirkung der ungewissen Entscheidung über das Biergesetz war. Die Geschäftsaussichten im neuen Jahr werden für nicht allzu günstig erachtet. Das Weihnachtsgeschäft soll gegenwärtig einigermaßen befriedigen, doch berichtet das Federal Reserve Board, daß die Umsätze der Warenhäuser in der ersten Hälfte des Dezember im Bezirk New York um 24 pCt. hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben seien. In der letzten Börsenstunde ergaben sich keine nennenswerten Veränderungen mehr. Mit Abweichungen, die zumeist nur Bruchteile eines Dollars betrugen und nur vereinzelt bis zu 2 Dollar ausmachten, schloß die Börse in stetiger Haltung. Der Bondsmarkt lag stark unregelmäßig; Ausländer tendierten schwächer.

Tägliches Geld 1 pCt. (Vortag 1 pCt.); Bankakzepte (90 Tage) B ⅜ (⅜); do. (90 Tage) G ½ (½); prima Handelswechsel, niedr. Kurs 1¼ (1¼); do. höchster Kurs 1¾ (1¾).

Devisenkurse: London (Cable Transf.) 3,33 15/32 (3,32¾); Paris 3,90¼ (3,90¼); Brüssel 13,84⅝ (13,84¾); Rom 5,12 (5,11 13/16); Madrid 8,15 (8,15); Bern 19,25⅜ (19,25¼); Amsterdam 40,16½ (40,15¾); Stockholm 18,21 (18,18); Oslo 17,21 (17,15); Kopenhagen 17,30 (17,25); Belgrad 1,38 (1,37); Japan 21,37 B (21,43 B); Buenos Aires 25,75 (25,75); Rio de Janeiro 7,50 (7,50); **Berlin 23,80 (23,81).**

Silber 24⅞ (24⅞).

Effekten-Schlußkurse

Amerik. Eisenbahnakt.	23 12.	22. 12.	Ausl.Industrie-Obligat.	23 12.	22. 12.
Atch., Topeka & St. Fé	36 25	37,00	5% Kreuger & Toll Deb. 1959 mit Opt. 500- u. 1000-Doll.-St.	11.00	11,25
Baltimore & Ohio	7.38	7,63	**Dtsch. Industrie-Oblig.**		
Canadian Pacific neue	13 00	13.25	6½% Berl. Städt. E.-W.	61 00	62,00
Chesapeake&Ohio neue	25 50	24,63	5½% Commerzbank 37	58,75	59,00
Chic., Milwauk. & St. P.	1 2	1.25	6½% El. Hoch- u. U.-B.	50,00	50.13
Chic., Rock Isl. & Pac.	3.00	3,25	6% A. E. G. 1948	[illegible]	46,00
Erie com.	4 00	4.00	7% do. 1945	—	54,75
Missouri Pacific pref.	3 25	3,50	7% Dtsch. Atl. Telegr.	65,00	65,00
New York Central	14 63	14,50	6% Deutsche Bank u. Discontoges. 1935	82,00	82,25
Northern Pacific	12 25	12.25	6% Dt.Landb.Serie B 51	52 25	52,00
Pennsylvania	13.13	13,50	7% Rentb.-Kred.-A. 50	60,38	60,25
St.Louis&S. Francisco	0.75	0,75	6% do. 38	61 [illegible]	60,50
Southern Pacific	14.00	14,50	6% do. Serie II 60	55,5	51,50
Southern Railway	4 25	4.50	6½% Elektrow. A I 50	56 0	57.00
Union Pacific	65 38	65,38	6½% do. A. II 50	—	56,50
Amerik. Industrieakt.			6% Elektrow.Untere.53	—	53,25
Air Reduction	57 00	56,00	6% Gesfürel1953 o.Opt.	65.00	67,00
Allied Chemical	76 25	76,00	7% Hamb. El.-W. 1935	—	80,25
American Can	52 00	51,75	6½% Hapag 1940*	56.00	56,00
American Smelting	10 7[illegible]	10,00	5½%HambHochbObl38	62,25	63 60
Americ. Steel Foundr.	5 00	5,38	6% Ilseder Hütte 1948	46,25	46.00
Americ. Tel. & Telegr.	101 25	101,13	7% Miag. m Opt. 1956	52,00	52,00
American Tobacco	57 50	57.00	6% Norddt. Lloyd 1947	49 5	49,00
Anaconda Copp.Mining	5.63	5,63	6% Gelsenkirchen 1934	5,00	6.13
Bethlehem Steel Corp.	12 25	12,38	7% Rh.-Elbe-U. o. O. 46	4 00	54.13
J. I. Case	37 25	38,25	7% Rhein-Main-Donau	63,00	61,00
Chile Copper	3.00	3.50	6% Rhein.-W. El.W. 55	53,00	54,50
Chrysler	15 13	15,25	7% do. 50	63,88	64,25
Columbia Gas u. El.	15 00	14,63	6% do. m. Opt. 53	54 00	55,00
Consolidated Gas	57,50	57,63	7% Sächs. Werke 1945	61,00	61,75
Du Pont de Nemour	35 63	35,38	6½% Siem.&Halske 51	71.00	74,13
Eastmann Kodak	52 25	52,25	6% do. Deb. 2930*	[illegible]	365,00
General Electric neue	14 25	14.13	7% Hugo Stinnes 1946	49,00	48,00
GeneralMotors(St.10$)	12 88	12,88	7½% Leonh.Tietz o.Opt.	61 00	61,00
Gillette Safety Razor	17 63	18,25	6% Ver El.-W.Wstf. 53	43,00	43,75
Good Year	13 75	13,75	6% Rh.-R.Wasserw. 53	49,38	49,00
International Harvest.	20 00	19,88	6½% V.StahlS A.o.O.51	53.00	53,25
Internat. Alcohol	23 25	23,63	6% Viag 1945*	—	57,00
Internat. Nickel	7 38	7,50	6% Karstadt 1943	26,25	28,00
Lehman Corporation	40 38	40,50	6½%Ruhrgas-Anl.1953	52,00	52,25
Nash Motors	12 50	12.50	**Ausländische Anleihen**		
North American Co.	26 75	26,75	6½% Bayer. St.-Anl. 45	56,00	56,63
do. Trust shares 1955	1 95	1.95	7% Belg. Stab. Anl. 55	102,50	103.00
Radio Corporation	4 50	4,75	7% do. 56	102,00	102,25
Royal Dutch	18 50	19,13	6½% Berl. Stadtanl. 50	47.00	47,00
Sears Roebuk & Co.	17.75	17,88	6% do. 1958	43,25	43,13
Stand.Oil ofNewJersey	29 13	29,50	7% Brem.Staats-Anl.35	61,50	62,00
Socony Vacuum	6 88	7,13	6% Auslandsanl. dtsch. Spark. u. dt.Girov.47	50.50	49.50
U. S. Rubber	3 88	3.75	7% do. 47	48,50	48,38
U. S. Steel Corp. com.	26,00	25,88	7% Deutsche Reparat.-Anl. (Dawes-Anl. 49)	75.50	77,00
United Corporat. com.	8 50	8,50	7% Dresd. Stadtanl. 45	—	55,25
Woolworth	34 88	34.50	6% Hamb. Stadtanl. 46	46.00	47,00
National City Bank	40.50	40,00	6½% Köln.Stadtanl. 50	47,75	46,75
Westinghouse Electric	25 00	24,63	7% Leipz. Stadtanl. 47	—	52,50
Dtsch. Industrieaktien			5% Mex. Ausl.-Anl. 45*	3,38	3,38
Norddeutscher Lloyd	6,50	6,50	4½% Mex. Irrig. 43*	2,5[illegible]	2,63
Rhein.-Westf. El.-W.	14,50	14,50	4% Mex. Goldanl. 1954	1.88	1,88
Ausl. Industrieaktien			7% Münch. Anl. 1941*	52,50	52,50
Kreuger & Toll (Amer.) (20 schwed. Kronen)	0,13	0,25	7% Oesterr. Reg.-Anl. 1943 (Völkerb.-Anl.)	90 00	91,00
Amerik. Obligationen			6½% PreußStaatsanl51	50,25	49,25
3½% U.S.A. Liberty B.	102,63	102,63	6% do. 52	50,25	50,00
4%St LouisS.Francisco	8.00	7,63	6% Stadt Wien 1952	55,75	56,25
5½% J. G. Chemical	71,00	70,13	5½Dt.Reichsa.(Young)	55,50	55,63
Aktienumsatz	900 000	1300 000			

Amerikanische Warenmärkte

NEW YORK, 23. DEZEMBER. Getreide. (Schluß.) Weizen Rotwinter loco 56¾ (Vortag: 56⅞); do. Hartwinter loco 53¼ (53⅜). Mais, loco 36¾ (36⅜). — Mehl, spring wheat clears 3,45—3,70 (3,45—3,70). — Getreidefracht nach England 1 sh 6 bis 1 sh 9 (1 sh 6 bis 1 sh 9); do. nach dem Kontinent 3—6 c. ((3—6 c.).

Kaffee Santos Nr. 4 loco 10 (Vortag: 10), do. Rio Nr. 7 loco 8¼ (8¼). Tendenz: stetig. Dezember — (6,10 nom.); März 5,89 nom. (5,90 nom.); Mai 5,63 nom. (5,65 nom.); Juli 5,46 nom. (5,47 nom.); September 5,30.

Baumwolle. Tendenz: gut behauptet. Loco 5,95 (5,85); Jan. 5,78—80 (5,68—70); März 5,91—92 (5,81—83); Mai 6,02—03 (5,95—96); Juli 6,16—18 (6,06—08); Oktober 6,32—33 (6,24—25); Dezember 6,45 bis 6,45. Baumwollzufuhren i. Atl. u. Golf-Häfen 34 000 (18 000).

Metalle: Elektrolytkupfer, loco 5,00 B (5,00 B), do. prompte Lieferung 5,00 B (5,00 B), do. per 30—90 Tage 5,00 B 5,00 B). Zinn, loco 22,75 (22,80); Blei, loco 3,00 (3,00); Zink, loco 3,12½ (3,12½). Roheisen 2 einfach Buffalo Lieferung Boston p. Bahn 19,05 (19,05); Weißblech 4,25 (4,25).

Zucker Zentrifugal. Tendenz: stetig. Dezember — (69 nom.); Januar 66 (66); März 72 G 73 B (72); Mai 77 (77 G bis 78 B); Juli 82 G 83 B.

Kautschuk thin crepe loco 3 15/16 (3 15/16), do. smoked sheet 3⅛ (3 3/16).

Terpentin: 41¾ (42); Savannah Terpentin 36¾ (37).

CHICAGO, 23. DEZEMBER. Getreide. (Schluß.) Weizen. Tendenz: stetig. Dezember 43¼ (Vortag: 43⅝—½); Mai 45⅛—¼ (45⅜—¼); Juli 45—45⅛ (45⅜—¼). — Mais. Tendenz: stetig. Dezember 21¼ (21); Mai 26¼ (25); Juli 27¾ (27½). — Hafer. Tendenz: stetig. Dez. 14⅞ (15); Mai 16⅞ (16⅞); Juli 17¼ (17¼). — Roggen. Tendenz: stetig. Dezember 30¼ (30); Mai 32¾ (32¾); Juli 32⅝ (33).

Das Geschäft an den Getreidemärkten zeigte heute ausgesprochenen Vorfeiertagscharakter. Selbst die festeren Kabelmeldungen wurden nicht beachtet, und die Märkte lagen sehr ruhig. Vereinzelt bemerkte man Stoploss-Verkäufe. Die Nachfrage zu Exportzwecken ließ zu wünschen übrig. Weizen tendierte auf Abgaben der Platzfirmen und baisselautende Wettermeldungen zunächst schwächer, konnte sich aber später im Einklang mit Winnipeg und auf Deckungen erholen. Mais zeigte gut stetige Veranlagung, Roggen tendierte lustlos.

Schmalz. Tendenz: stetig. Dezember 4,42½ (4,42½); Januar 3,95 (3,90); Mai 4,02½ (3,95). — Speck: Januar 3,17½ (3,87½). — Schweinezufuhren i. Chicago 15 000 (22 000), do. i. Westen 60 000 (63 000).

Leichte Schweine, niedrigster Preis 3,20 (3,00); höchster Preis 3,40 (3,20). Schwere Schweine, niedrigster Preis 2,70 (2,60); höchster Preis 3,05 (2,90).

WINNIPEG, 23. DEZEMBER. Getreide. (Schluß.) Weizen. Tendenz: gut behauptet. Dez. 41¼ (Vortag: 40⅝); Mai 43¼ (42½); Juli 44¼ (43⅝). — Hafer: Dez. — (20¼); Mai 21¾ (21⅝). — Roggen: Mai 32⅛ (31¾); Juli 32¾ (32⅜). — Gerste: Dez. 27; Mai 27½ (27¼); Juli 27¼ (26⅞). — Leinsaat: Dez. 70⅝ (70⅞); Mai 74¼ (74¼); Juli 74⅞ (75).

BUENOS AIRES, 23. DEZEMBER. Getreide. (Schluß.) Weizen: Febr. 5,17 (Vortag: 5,20); März 5,23 (5,26); Mai 5,35 (5,38). — Mais: Dez. 3,90 (3,90); Jan. 3,95 (3,96); Febr. 4,08 (4,10). Hafer: Febr. 3,90 (3,90). — Leinsaat. Tendenz: ruhig. Dez. 9,03 (9,05); Febr. 9,28 (9,29); März 9,39 (9,40).

ROSARIO, 23. DEZEMBER. Getreide. (Schluß.) Weizen: Febr. 5,05 (Vortag: 5,05); März 5,25 (5,25). — Mais: Jan. 3,85 (3,85); Febr. 4,00 (3,95). — Leinsaat: Febr. 9,15 (9,15).

ZÜRICH, 23. DEZEMBER (Effekten-Schlußkurse)

	23. 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12.
Elektrobank A.	—	662,00	A. E. G. Berlin	29,00	29,00
Basler Handelsbank	390,00	389,00	J. P. Bemberg, Barmen	114,00	116,00
Eidgenössische Bank	434,00	435,00	Co. Sevillana de Electr.	—	130,00
SchweizBankgesellsch	430,00	427,00	Steaua Romana Petrol.	7,50	—
Schweiz. Bankverein	565,00	557,00	Svenska Serie B	13,00	13,00
Schweiz. Kreditanstalt	640,00	640,00	3½% S.B.B. Serie A—K	97,85	97,60
Schweiz. Nationalbank	—	—	4% „ „ 1912/14	101,70	101,75
Wiener Bankverein	—	—	4½% „ „ 1922	101,85	—
Orientbetrieb	—	—	5% „ „ 1924	106,00	105,90
Cont. Linoleum Zürich	—	72,00	4½% Eidg. A. O. 1927	105,40	105,50
I.G.ChemieBasel, volle	—	540,00	5½% Young Anl.	58,50	59,50
Motor Columbus A.-G.	265,00	266,00	7% Oest. Bundesanl. 30	—	52,00
Indelec Basel	—	—	7½% Ungaren	—	—
Franco-Suisse St.-A.	—	—	7% Dawes-Anl. Frank.	—	—
Böhler Stahl	—	—	7% Dawes-Anl. Pfund	58,75	59,50
Hispano Americ A.B.C.	750,00	760,00	6% Chade-Bonds, neue	—	33,00
Italo-Argentina	78,00	77,00	7% Bewag	—	—
El. Licht u. Kraft, Berl.	278,00	—	7% Kalisyndikat	79,00	—
Gesfürel, Berlin	72,00	73,00	**Basel**		
Sidro Prior.	—	71,00	Chem.Fbr. vrm. Sandoz	—	3500
Aluminium-Ind. Neuhausen	1425	1430	Ges. f. chem. Ind.	2670	2670
Brown, Boveri & Co., Baden	165,00	166,00	5½% Young-Anl.	—	59,50
Elektr. Werk Lonza	93,00	93,00	**Genf**		
Nestlé & Anglo Swiß	497,00	496,00	Totis	310,00	306,00
Sulzer-Unternehmung.	—	—	Nasic	—	40,00

Tendenz: Gehalten.

Devisen und Noten

AMSTERDAM, 23. DEZEMBER

	23. 12.	22. 12.						
			Italien	12,75	12,75	Prag	7,37½	7,37½
Berlin	59,29	59,30	Madrid	20,32½	20,31	Belgrad	—	—
London	8,28	8,29½	Oslo	42,80	42,90	Warschau	—	—
New York	249,00	249,13	Kopenhag.	43,00	43,10	Helsingf.	—	—
Paris	9,71¾	9,72	Stockholm	45,35	45,60	Bukarest	—	—
Belgien	34,48½	34,50½	Wien	—	—	Yokohama	—	—
Schweiz	47,94	47,94	Budapest	—	—	Buen. Aires	—	—

PARIS, 23. DEZEMBER

	23. 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12.
London	85,27	85,43	Oslo	444,00	444,50	Belgrad	—	—
New York	25,62½	25,62¼	Stockholm	466,50	467,00	Rio	—	—
Belgien	354,75	355,00	Helsingf.	—	—	Warschau	—	28,70
Spanien	209,00	208,88	Prag	75,90	—	Sofia	—	—
Italien	131,20	131,10	Rumänien	—	15,15	Athen	—	—
Schweiz	493,50	493,25	Budapest	—	—	Konstantinopel	—	—
Kopenhag.	441,00	—	Wien	—	—	Buen. Aires	—	—
Holland	10,29¾	10,29¾	Berlin	—	—			

LONDON, 23. DEZEMBER

	23. 12	22. 12.		23. 12	22. 12.		23. 12.	22. 12.
Paris	85,34	85,40	Belgien	24,06	24,05	Italien	65,00	65,15
NewYork	333,13	333,38	Spanien	40,90	40,90	Schweiz	17,29	17,32
Berlin	13,97½	14,00	Holland	8,29¼	8,30¼	Wien	28,62	28,75

Dem Vernehmen nach wurden am freien Markte heute 1 000 000 Pfund Sterling Gold gehandelt, von denen, wie verlautet, 700 000 Pfund Sterling nach dem Kontinent gingen. Der Rest blieb unverkauft.

Der Londoner Goldpreis beträgt am 23. Dezember 1932 für eine Unze Feingold 123 sh 11 d gleich 86,7417 RM, für ein Gramm Feingold demnach 47,8081 Pence gleich 2,78881 RM.

LONDON, 23. DEZEMBER (Privat-Telegramm) Telegrafische Auszahlung in London auf ostasiatische Plätze:

		23. 12.	22. 12.
Bombay	per Rupee	1/6.14	1/6 5/32
Calcutta	per Rupee	1/6 7/32	1/6 5/32
Hongkong	per Dollar	1/3 3/4	1/3 1/2
Shanghai	per Tael	1/8 1/4	1/7 3/4
Singapore	per Dollar	2/3 29/32	2/3 29/32
Manila	per Dollar	2/11	2/11
Kobe	per Yen	1/3 7/16	1/3 7/16

KOPENHAGEN, 23. DEZEMBER

	23. 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12.			
						Stockholm	105,70	105,50
London	19,30	19,30	Antwerpen	80,75	80,35	Oslo	99,70	99,65
NewYork	582,75	581,00	Zürich	112,35	111,95	Helsingf.	8,52	8,52
Berlin	139,10	138,35	Rom	30,00	29,80	Prag	17,40	17,30
Paris	22,85	22,80	Amsterdam	234,30	233,35	Wien	—	—

STOCKHOLM, 23. DEZEMBER

	23. 12.	22. 12.					23. 12.	22. 12.
			Schweiz	107,00	106,50			
London	18,31	18,34	Amsterdam	222,00	221,00	Helsingfors	8,15	8,15
Berlin	132,00	131,25	Kopenhagen	95,25	95,50	Rom	28,50	28,50
Paris	21,70	21,55	Oslo	94,75	95,00	Prag	16,65	16,65
Brüssel	77,00	76,50	Washington	552,00	548,50	Wien	—	—

nominell

OSLO, 23. DEZEMBER

	23. 12.	22. 12.					23. 12.	22. 12.
			New York	586,00	582,50			
London	19,40	19,40	Amsterdam	236,00	234,00	Stockholm	106,50	106,00
Berlin	140,25	139,00	Zürich	113,50	112,50	Kopenhag.	100,75	100,75
Paris	22,85	22,80	Helsingfors	8,70	8,70	Prag	17,60	17,50
Rom	30,25	30,00	Antwerpen	81,50	80,75	Wien	—	—

PRAG, 23. DEZEMBER (Notierungen der Devisen-Zentrale)

	23. 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12.			
						Stockholm	613,00	617,50
Amsterdam	1368,00	1367,13	London	112,05	113,25	Wien	475,50	475,50
Berlin	803,50	804,00	Madrid	276 25	276,50	D.Marknot.	804,00	804,50
Zürich	650,00	649,75	Mailand	173,38	173,25	Poln. Noten	379,25	379,25
Oslo	580,00	581,00	New York	3380,00	3379,00	Belgrad	49,538	49,538
Kopenhag.	583,00	584,00	Paris	131,95	131,92½	Danzig	663,50	663,50

* Am 24. Dezember geschlossen.

WIEN, 23. EEZEMBER (Notierungen der Devisen-Zentrale)

	23. 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12		23. 12.	22. 12.
Amsterdam	284,65	284,70	Paris	27,67	27,67	Tschechosl.	20,96¾	20,97½
Berlin	168,30	168,30	Prag	20,98¾	20,99½	Poln. Noten	79,15	79,15
Budapest	124,29½	124,29½	Zürich	136,50	136,40	Doll.-Noten	706,50	706,50
Kopenhag.	120,00	120,40	D.Marknot.	167,70	167,70	Ung. Noten	—	—
London	23,50	23,60	Lirenoten	36,16	36,16	Schweden	125,20	125,30
New York	709,20	709,20	Jugoslaw.	9,34	9,34	Belgrad	12,516	12,516

ZÜRICH, 23. DEZEMBER (Devisenkurse)

	23 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12.
Paris	20,36¾	20,27¾	Wien	—	—	Belgrad	7,00	7,00
London	17,23	17,38	Stockholm	94,20	94,75	Athen	2,80	2,78
NewYork	519,25	519,75	Oslo	88,90	89,60			
Belgien	71,90	71,90	Kopenhag.	89,30	90,00	Konstantinopel	2,50	2,48
Italien	26,59	26,61	Sofia	3,76	3,75	Bukarest	3,08½	3,08½
Spanien	42,35	42,37½	Prag	15,38	15,38	Helsingfs.	7,60	7,55
Holland	208,57½	208,60	Warschau	58,15	58,15	Buen. Air.	1,11	1,11
Berlin	123,70	123,72½	Budapest	—	—	Japan	1,11	1,11

MAILAND, 23. DEZEMBER

	23. 12.				
		Belgien	271,00	Stockholm	345,00
Wien	—	Bukarest	—	Madrid	159,00
Paris	76,15	Berlin	467,00	Sofia	—
New York	19,25	Zürich	375,95	Athen	—
Prag	58,05	Belgrad	—	Budapest	—
London	65,00	Oslo	336,00	Rußland	—
Holland	788,00	Kopenhagen	337,00	Warschau	219,00

Der Goldbestand der Welt

Frankreichs Vorräte seit 1929 verdoppelt

Der Umfang der Goldvorräte einzelner Länder hat sich auch in dem zu Ende gehenden Jahre wieder bedeutend verändert. Unter den Ländern, deren Goldposition sich 1932 befestigt hat, steht wieder Frankreich weitaus an der Spitze. Der Goldbestand der französischen Zentralnotenbank, der bereits 1931 eine Zunahme um nahezu 2,6 Milliarden RM erfahren hatte, hat sich in diesem Jahre weiter um über 2,3 Milliarden erhöht. Damit haben sich die Goldreserven Frankreichs im Laufe der letzten 3 Jahre genau verdoppelt. Außer Frankreich haben in diesem Jahre vor allem noch Holland und die Schweiz bedeutende Goldzugänge zu verzeichnen. Die Belgische Nationalbank, die 1931 einen mit 689 Mill. RM ebenfalls bedeutenden Goldzugang buchen konnte, hat dagegen in diesem Jahre per Saldo nur für rund 27 Mill. RM Gold neu erworben. Erhöht hat sich in diesem Jahre ferner noch der Goldbestand Italiens, und zwar um 44 Mill. RM gegenüber einer Zunahme um 72 Mill. im Vorjahre.

Die relativ schwersten Goldverluste mußte trotz der Stillhaltung seiner Auslandsgläubiger, der Devisenbewirtschaftung und anderer zum Schutze der Währung getroffener Maßnahmen auch in diesem Jahre wieder Deutschland hinnehmen. Der Goldbestand der Deutschen Reichsbank erfuhr weitere Abnahme um 180½ Mill. RM oder um nahezu ein Fünftel. Damit hat Deutschland in den letzten 3 Jahren nicht weniger als zwei Drittel seines Währungsgoldes verloren. Auch die Vereinigten Staaten mußten trotz der anhaltend umfangreichen Rückkäufe der letzten Monate im Jahre 1932 per Saldo eine Goldmenge von 374 Mill. RM an das Ausland abgeben, nachdem sie bereits im Vorjahre einen Goldverlust von netto 567 Mill. RM erlitten hatten. Unverhältnismäßig stärker fallen demgegenüber die sich in diesem Jahre auf rund 24 Mill. RM belaufenden Goldverluste Oesterreichs ins Gewicht, da der Oesterreichischen Nationalbank dadurch annähernd ein Fünftel ihres Goldbestandes entzogen wurde. Auch Polen hat 1932 mit etwa 50 Mill. RM einen empfindlichen Goldverlust zu verzeichnen. Großbritannien, das seinen Goldbestand in diesem Jahre zunächst beträchtlich vermehrt hatte, muß infolge der Mitte Dezember in Gold vorgenommenen Zahlung der Kriegsschuldenrate an Amerika per Saldo ebenfalls einen Goldverlust von etwas über 20 Mill. Reichsmark buchen, wodurch sich die Goldverluste Englands seit Ende 1930 auf insgesamt 582 Mill. RM erhöhen.

Goldbestände in Mill. RM am Jahresende

	1929	1930	1931	1932
U. S. A.	17 983,8	19 281,4	18 714,7	18 341,1
Frankreich	6 854,5	8 811,9	11 396,4	13 710,1
England	2 982,6	3 029,6	2 467,9	2 447,3
Schweiz	482,0	577,4	1 944,6	2 063,7
Spanien	2 078,4	1 975,5	1 820,2	1 827,4
Holland	755,1	719,2	1 483,5	1 742,4
Belgien	685,9	801,0	1 490,2	1 517,7
Italien	1 146,7	1 170,3	1 242,8	1 286,9
Deutschland	2 283,1	2 225,8	979,0	798,5
Polen	329,9	264,8	282,7	232,1
Schweden	275,3	270,7	231,5	231,8
Tschechoslowakei	156,9	192,1	205,1	212,5
Dänemark	194,0	193,5	162,3	166,5
Norwegen	165,0	164,7	132,9	133,0
Oesterreich	99,6	126,6	111,9	88,3
Ungarn	119,5	119,5	74,9	70,9
Summe	36 592,3	39 924,0	42 740,6	44 870,2

Neben der hier skizzierten weiteren Verschiebung in der Verteilung des Goldes verdient noch die in diesem Jahre eingetretene neue erhebliche Zunahme der gesamten monetären Goldvorräte der Welt Beachtung. Die Goldbestände der in der vorstehenden Tabelle aufgeführten 16 Länder, die zusammen etwa 80 pCt. der monetären Goldvorräte der Welt kontrollieren, haben sich 1932 weiter um insgesamt 2,1 Milliarden RM erhöht. 1931 hatten dieselben Länder zusammen einen Goldzugang von rund 2,8 und 1930 einen solchen von 3,3 Milliarden zu verzeichnen. Wenn auch die Zunahme der monetären Goldbestände 1932 nicht ganz so groß war wie in den Vorjahren, so übersteigt sie doch noch um mindestens 200 Mill. RM die Goldproduktion des laufenden Jahres. Das über die Neuproduktion hinaus in den Schatzkammern der Zentralnotenbanken zusammengeströmte Gold dürfte zu einem wesentlichen Teil indischen Ursprungs sein. Ferner sind 1932 auch aus Japan annähernd 200 und aus China 140 Mill. RM Gold nach den Vereinigten Staaten abgeflossen.

Warenmärkte

Kolonialwaren

LONDON, 23. DEZEMBER. Rohzucker. (Schluß.) Dez. 5/2 B 5/— G; Jan. 5/0½ B 5/— G; Febr. 5/2¼ B 5/1 G; März 5/3¾ B 5/3½ G; April 5/4¾ B 5/4 G; Mai 5/5¾ B 5/5 G; Juni 5/6¾ B 5/6 G; Juli 5/7¾ B 5/7 G; Aug. 5/8½ B 5/8¼ G 5/8½ bz; Sept. 5/9¾ B 5/9 G; Okt. 5/10½ B 5/9½ G; Dez. 5/11¼ B 5/11 G. Tendenz: stetig. — Reis (Schilling per cwt. C. J. F.). Tendenz: ruhig. Burma Nr. 2 Jan.-Febr. 7/3 Vk.; Saigon Nr. 1 Febr.-März 7/4½ Vk.; Siam Super Nr. 1 Jan.-Febr. 7/10½ Vk. — Tapioca (Schilling per cwt.). Singapore, Saat, loko Dez.-Jan. 10/9 W.

Textilien

BREMEN, 23. DEZEMBER. Baumwolle. (Schluß.) Jan. 33: 6,66 B 6,61 G; März 6,84 B 6,80 G 6,78, 6,80 bz.; Mai 6,97 B 6,95 G 6,93 bz.; Juli 7,09 B 7,06 G 7,08, 7,07 bz.; Okt. 7,26 B 7,25 G 7,27, 7,24, 7,25 bz. Tendenz: ruhig. — Die Börse bleibt am 24. Dezember geschlossen.

Der Nachmittagsverkehr eröffnete ruhig, unverändert bis 3 Punkte höher. Bei ziemlich gleichmäßiger Entwicklung von Angebot und Nachfrage zogen die Kurse im Verlauf langsam um einige Punkte an. Der Markt schloß ruhig, 1—3 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

LIVERPOOL, 23. DEZ. Baumwolle. (Schluß.) Gesamter Tagesimport 27 500. — Lokomarkt: American middl. 5,07. Aegypt. Sakellaridis F. G. F. 7,06; Upper F. G. F. 6,71 Ostind. M. G. Surtee F. G. 4,99. — Americ. Universal Stand. middl. Tendenz: stetig. Dez. 4,84; Jan. 33: 4,86; Febr. 4,87; März 4,89; April 4,90; Mai 4,91; Juni 4,92; Juli 4,93; August 4,94; Sept. 4,95; Okt. 4,96; Nov. 4,97; Dez. 4,99; Jan. 34: 5,00; März 5,03; Mai 5,06; Juli 5,08. — Aegypt. Sakellaridis. Tendenz: gut behauptet. Dez. 6,77; Jan. 33: 6,83; März 6,93; Mai 7,02; Juli 7,10; Okt. 7,20; Nov. 7,22. — Upper: Dez. 6,56; Jan. 33: 6,50; März 6,45; Mai 6,43; Juli 6,42; Okt. 6,39; Nov. 6,38.

ALEXANDRIEN, 23. DEZEMBER. Baumwolle. (Schluß.) Sakell.-Ashmouni: Jan. 33: 12,85; Febr. 11,40; März 13,25; April 11,33; Mai 13,52; Juni 11,31; Juli 13,74; Okt. 11,09; Nov. 14,14.

Die Börsen bleiben bis Dienstag, 27. Dezember, geschlossen.

Kautschuk

LONDON, 23. DEZEMBER. Kautschuk. Tendenz: träge. Standard Nr. 1 Crepe loko 3 bz Vk; smoked Sheet loko 2 7/16 bz W.; Jan. 2 7/16 bz W.; Jan.-März 2 7/16 bz K.; April-Juni 2 17/32 bz K.; Juli-Sept. 2 19/32 K.; Okt.-Dez. 2 11/16 bz K.

Metalle

LONDON, 23. DEZEMBER. Metalle. (Schluß.) Kupfer. Tendenz: stetig. Standard per Kasse 28⅛—28¼; 3 Monate 28 7/16 bis 28 9/16; Settl.-Preis 28¼; Elektrolyt 33¾—34¼; best selected 31 bis 32¼; strong sheets 61; Elektrowirebars 34¼. — Zinn. Tendenz: stetig. Standard per Kasse 148⅝—148¾; 3 Monate 149⅞—150; Settl.-Preis 148¾; Banka 155¼; Straits 154. — Blei. Tendenz: willig. Ausländ. prompt 10 13/16; entf. Sichten 11 5/16; Settl.-Preis 10⅞. — Zink. Tendenz: ruhig. Gewöhnl. prompt 15⅜; entf. Sichten 15⅜; Settl.-Preis 15⅜. — Aluminium: Inland 100. — Antimon Regulus: Erzeuger-Preis 42—42½; chines. 24—24½. — Quecksilber 10⅛—10⅞; Platin 9; Wolframerz cif 10—10¾. Nickel, inländ. 250—255; Ausland 37—38 Dollar-Cents. Weißblech I. C. Cokes 20×14 fob Swansea 16¼. Kupfersulfat fob 16½—17. Cleveland-Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough 58½. — Silber 16 13/16; auf Lieferung 16 13/16. — Gold 123/11.

Schwieriger Tuchversand

Die scharfe Trennung des innerdeutschen Handels mit Herrenstoffen in Tuchgroßhändler und Tuchgroßversender könnte leicht zu der Ansicht führen, daß auch hier ein Fall von Ueberorganisation der Wirtschaft vorliegt. Dies um so mehr, als für jede der beiden Gruppen ein besonderer „Verband" besteht. Diese Meinung wäre jedoch irrig. Dem Tuchversandgeschäft fällt im Rahmen des deutschen Bekleidungsgewerbes eine ganz andere Aufgabe zu als dem Tuchgroßhandel.

Dieser ist Großhandel im eigentlichen Sinne. Er erteilt den Webereien seine Aufträge und setzt die Ware bei feinen Maßateliers, Konfektionsgeschäften wie auch in der Massenfabrikation in ganzen Ballen fest ab. Anders arbeitet das Tuchversandhaus. Seine Kundschaft besteht aus den zahlreichen kleinen und kleinsten Schneidermeistern, die viel zu wenig kapitalkräftig sind, als daß sie sich ein eigenes Stofflager halten könnten. An diese Zwergbetriebe in Stadt und Land schickt das Versandhaus jeweils zu Beginn der Saison seine Musterkollektionen, auf Grund deren der Schneider dann die Stoffe meterweise in Auftrag gibt, sobald eine Bestellung bei ihm eingegangen ist.

So übt der Tuchversender eine doppelte Funktion aus: Er ist nicht nur der Lieferant der Schneider, sondern muß auch als ihr Lagerhalter einspringen. Dementsprechend trägt er auch ein doppeltes Risiko. Einmal muß immer mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß ein Teil der von der Weberei fest gekauften Stoffe keinen Beifall beim Konsum finden und sich nicht im erwarteten Umfange absetzen lassen. Andererseits hat er auch das ganze geschäftliche Risiko seiner Abnehmerschaft, also der kleinen Schneidermeister, in vollem Umfange mit zu tragen.

Die mißliche Lage der handwerklichen Kleinbetriebe ist allgemein bekannt. Besonders scharf sind auch die Schneider betroffen, da die abgebauten Gehälter und Löhne, ganz abgesehen von der furchtbaren Arbeitslosigkeit, zu scharfen Einschränkungen der Ausgaben für Bekleidung zwingen. Vielfach ist aus dem gleichen Grunde auch eine Abwanderung der Verbraucher von der Maßschneiderei zur fertigen Konfektionsware erfolgt. Vielen Schneidern ist daher als Haupteinnahmequelle nur die Reparatur geblieben. Aber auch hier besteht neuerdings eine scharfe Konkurrenz durch die in leeren Läden vielfach eröffneten Bügelanstalten.

Da die meisten Schneider den Tuchversendern keine Sicherheiten zu bieten vermögen, müssen umfangreiche Kredite als eingefroren gelten. Von sachverständiger Seite wird ihre Höhe auf etwa 50 pCt. des gesamten Kreditvolumens geschätzt. So konnte es nicht ausbleiben, daß in der letzten Zeit verschiedene Versandhäuser in Schwierigkeiten geraten sind. Jedoch werden die Aussichten auf eine Abwicklung der Insolvenzen hier günstiger als in anderen Branchen beurteilt, da vielfach die Möglichkeit eines Auftauens der Forderungen sehr wohl besteht. Es handelt sich bei den Forderungen der Versender zumeist nur um kleinere Beträge, die schnell ausgeglichen werden können, sobald sich eine Besserung der Lage bei dem einzelnen Schuldner bemerkbar macht.

Belgisches Rohstahlkartell perfekt

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BRÜSSEL, 23. DEZEMBER

Nach langwierigen Verhandlungen und einem erheblichen Entgegenkommen verschiedener Unternehmungen in der Quotenfrage ist es heute gelungen, die Rekonstruktion des belgischen Rohstahlkartells endgültig vorzunehmen. Durch die Gründung des Rohstahlverbandes ist ein wichtiger Schritt in der internationalen Verständigung getan, da einzig und allein die Schwierigkeiten innerhalb der belgischen Gruppe bisher die Wiedererrichtung der internationalen Rohstahlgemeinschaft verhindert hatten.

Unter diesen Umständen könnte den am 11. Januar in Brüssel beginnenden Verhandlungen ein Erfolg beschieden sein, wenn nicht von den Belgiern auf Grund einer heute getroffenen Vereinbarung an die deutschen und französischen Werke die Forderung gestellt werden soll, daß als Grundlage für die Produktions- und Exportquote das Jahr 1932 herangezogen wird. Deutschland dürfte sich nur schwer dazu entschließen, den Wünschen der Belgier zuzustimmen, da die deutschen Werke grade in diesem Jahre kaum auf dem internationalen Markt aufgetreten sind.

Bast A.G. flüssig

Die Bast AG., Nürnberg, berichtet, wie uns von dort gedrahtet wird, daß das Gewinnergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres als gut angesehen werden könne. Der Hefeabsatz war dem des Vorjahres gleich. Das Spiritusjahresbrennrecht wurde wiederum abgebrannt. Der Reingewinn beträgt einschl. Zinsen-Einnahmen und Gewinnvortrags des Vorjahres 0,32 Mill. RM. Der Vorstand schlägt, wie gemeldet, vor, hiervon 12 pCt. Dividende zu verteilen und 43 483 RM vorzutragen. Löhne und Gehälter erforderten 0,28 Mill., Betriebskosten 0,46 Mill., Steuern 0,26 Mill., Abschreibungen 0,29 Mill. Der Warenrohgewinn betrug 1,67 Mill. RM. In der Bilanz sind u. a. aufgeführt: Grundstücke mit 86 000, Gebäude 0,48 Mill., Fabrikeinrichtungen 0,29 Mill., Waren und Rohstoffe mit 0,237 Mill., Wertpapiere mit 52 776 RM, eigene Aktien 65 500, Außenstände 0,75 Mill., sonstige Bankguthaben 1,083 Mill. Auf der Passivseite stehen neben dem Aktienkapital von 2 205 000 RM die 10prozentige gesetzliche Rücklage, eine Delkredererücklage von 30 000, Buchschulden und Steuerrücklagen mit 0,21 Mill. RM.

●

Margarineindustrie hat Butterverarbeitung nicht zugestimmt. Vom Margarine-Verband wird mitgeteilt: Die Mitteilung, die Margarineindustrie habe sich bereiterklärt, eine bestimmte Menge Butter aufzunehmen und zu verarbeiten, entspricht nicht den Tatsachen. Die Margarineindustrie hat im Gegenteil noch in ihrer jüngsten Mitgliederversammlung auf das sozial und politisch Bedenkliche des Experimentierens mit einem so wichtigen Massenkonsumartikel hingewiesen und gegen jede Maßnahme, die geeignet ist, eine Verteuerung der Margarine herbeizuführen, protestiert.

Monopolpreise für Saatmais. Der Verwaltungsrat der Reichsmaisstelle hat beschlossen, als Uebernahmepreis der Reichsmaisstelle für Auslandsmais, der als Saatgut im Zollinlande in den Verkehr gebracht werden soll, den Tagesauslandspreis (verzollt) vom Tage des Angebots an die Reichsmaisstelle Geschäftsabteilung G. m. b. H. loco cif Einfallhafen festzusetzen. Der Monopolverkaufspreis ist der Uebernahmepreis zuzüglich eines Zuschlages von 70 RM je Tonne. Die Reichsmaisstelle Geschäftsabteilung darf Abrechnungen von Saatmais nicht vor dem 1. Februar 1933 vornehmen, und auch die Verzollung darf nicht vor dem 1. Februar stattfinden. Saatmais darf nicht über Maisbezugsscheine in Verkehr gebracht werden. Der Monopolverkaufspreis gilt auch für inländischen Mais, der als Saatgut in Verkehr gebracht oder im Betriebe des Erzeugers verwendet werden soll.

Obligationärversammlung Natronzellstoff. Die Natronzellstoff und Papierfabriken AG., Berlin, beruft auf den 12. Januar eine Versammlung der Gläubiger ihrer 7proz. (jetzt 6proz.) Teilschuldverschreibungen vom 1. Juli 1926 ein, in der über eine Ergänzung der Anleihebedingungen Beschluß gefaßt werden soll. Es soll die Bestimmung eingefügt werden, daß an Stelle der Auslosung auch der freihändige Rückkauf der in Frage kommenden Beträge am Markte gestattet ist.

10 Jahre Seehandlung

Denkschrift zum 160jährigen Bestehen

Am 14. Oktober 1932 konnte die Staatsbank auf ihr 160jähriges Bestehen zurückblicken. Sie ist damit eine der ältesten deutschen Banken und legt aus Anlaß des Jubiläums eine Denkschrift vor, in der die Geschichte der Staatsbank während der letzten zehn Jahre dargestellt wird. Verfasser der neuen Denkschrift ist Dr. Ludwig Riderer, der Leiter der Statistischen Abteilung der Staatsbank.

Die Schrift wird durch ein Vorwort der Generaldirektion eingeleitet, in dem auf die mannigfachen grundsätzlichen Veränderungen rechtlicher und organisatorischer Art während der letzten 10 Jahre hingewiesen wird. Die Denkschrift selbst behandelt nach einer kurzen historischen Einleitung das neue Staatsbankgesetz, Aufgaben und Geschichte der Staatsbank sowie einige Spezialgebiete, wie z. B. Siedlungsfinanzierung, und das Staatliche Leihamt. Eine Reihe instruktiver Tabellen ergänzt die anregenden Darstellungen in wirksamer Weise.

●

Miag voraussichtlich wieder dividendenlos. Auf Antrag eines Bankenkonsortiums unter Führung der Dresdner Bank sind die umgestellten 5,6 Mill. M Stammaktien der Miag, Mühlenbau- und Industrie-A.-G., Braunschweig, wieder zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden. Wie erinnerlich, ist das Kapital auf diesen Betrag durch Einziehung von 0,8 Mill. M eigene Aktien und Zusammenlegung der übrigen Stammaktien im Verhältnis von 5 : 2 ermäßigt worden. Bei diesen Transaktionen und durch die Verminderung des bisherigen Reservefonds auf 10 pCt. des neuen Aktienkapitals ergab sich insgesamt einschließlich des vorjährigen Fabrikationsgewinns ein Ueberschuß von 9,77 Mill. Mark, der zu Abschreibungen verwendet worden ist. Im einzelnen wurden auf Anlagen 0,65, auf Beteiligungen und Wertpapiere 2,40, auf Debitoren, Tochtergesellschaften und andere Schuldner 4,42 Mill. und auf Vorräte 2,29 Mill. M abgebucht. Der Prospekt, dem die bekannte Bilanz per Ende 1931 zugrunde gelegt ist, enthält eine sehr ausführliche Beschreibung des Portefeuilles, des Fabrikationsprogramms und der einzelnen Fabrikationsanlagen des Unternehmens. Unter dem Einfluß der gedrückten Wirtschaftslage wird, wie die Verwaltung mitteilt, der Auftragseingang und Umsatz hinter dem des Vorjahres weiter zurückbleiben. Der vorhandene Auftragsbestand sichert dem Unternehmen eine Beschäftigung für mehrere Monate. Für das laufende Geschäftsjahr dürfte voraussichtlich die Verteilung einer Dividende nicht in Frage kommen.

●

Ein neuer Emelka-Interessent. Für eine neue Zusammenfassung der Emelka-Interessenten sind bisher als ernsthafte Reflektanten die Gruppe Kommerzienrat Kraus-München, Bankhaus Merck, Finck u. Co.-München und die Gruppe Tobis-Klangbild und Hardy aufgetreten. In den letzten Tagen ist nunmehr eine dritte Gruppe in den Vordergrund getreten, die laut „Münchener Neuesten Nachrichten" von dem Direktor der Bayrischen Landesfilmbühne, Schopen, geführt und deren Zusammensetzung vorläufig geheimgehalten wird. Es soll sich angeblich um eine private Kombination von süddeutschen Kapitalgebern handeln. Es sollen nicht ausschließlich Privatpersonen, sondern auch wirtschaftliche Unternehmungen beteiligt sein, und zwar Kreise, die bisher der Filmwirtschaft fernstanden. Die süddeutsche Gruppe scheint auch einige österreichische Interessenten zu umschließen. Man beabsichtige eine zusammenfassende Organisation zur Pflege süddeutscher Heimatkultur auf dem Gebiet des Filmwesens zu schaffen und eine Art Süddeutsche Atelierbetriebsgesellschaft zu bilden, die auch selbst zu produzieren hätte. Die Bayerische Landesfilmbühne als solche soll, da sie die Eigenschaft und Funktion einer gemeinnützigen Stelle hat, nicht in die neue Kombination einbezogen werden. Es erscheint noch zweifelhaft, ob eine Verständigung zwischen Schopen und den Großgläubigern der Emelka erzielbar sein wird. Kommt sie nicht zustande, so würde dadurch der bei der Emelka vorgesehene Vergleich gefährdet werden können. Gelänge es nämlich der Gruppe Schopen, die Emelka-Immobilien in Geiselgasteig in Konkurrenz mit den Großgläubigern zu erwerben, so wäre es denkbar, daß diese im Vergleichstermin am 24. Januar dem Vergleichsvorschlag nicht zustimmen und ihn dadurch zu Fall bringen.

Admiralspalast AG. hofft auf Einigung mit der Stadt Berlin. Die Admiralspalast AG., Berlin, weist im Geschäftsbericht für 1931 darauf hin, daß die auf ihrem Grundstück befindlichen Betriebe der Vergnügungsbranche durch die scharfe wirtschaftliche Depression besonders in Mitleidenschaft gezogen worden seien. Die von der Stadt Berlin ergriffene Zwangsmaßnahme (Einleitung des Zwangsversteigerungsverfahrens gegen das Grundstück der Gesellschaft wegen der Straßenanliegerbeiträge) habe jede langfristige Disposition über die auf dem Grundstück befindlichen Betriebsstätten unmöglich gemacht. Das Admirals-Café sei noch heute unvermietet. Auch das Admirals-Bad habe schwer zu leiden gehabt. Die Verpachtung des Theaters habe ebenfalls nicht die erhofften Erfolge gebracht. Lediglich das Kino habe im Berichtsjahr und auch im neuen Jahre die vereinbarte Pacht gebracht. Die im laufenden Jahr fällige Zinszahlung seitens eines ausländischen Debitors sei infolge der gesetzgeberischen Währungsvorschriften nicht erfolgt; die Verwaltung treffe Vorsorge, daß der Gesellschaft daraus keinerlei Nachteile entstehen. Durch die Aufhebung des bereits anberaumten Versteigerungstermins habe sich die Lage etwas gebessert, und es bestehe die Hoffnung, mit der Stadt Berlin zu einer Einigung zu kommen. Eine Rückstellung für die Straßenanliegerbeiträge in der Bilanz sei bisher nicht erfolgt, zumal ein rechtskräftiges Urteil nicht vorliege. Die Verwaltung müsse aber in Anbetracht der bestehenden Schuld eine scharfe Kapitalzusammenlegung (wie gemeldet im Verhältnis 5 : 1 von 1,0 auf 0,2 Mill. RM in erleichterter Form) vorschlagen, um den Gesamtverlust von 0,479 Mill. RM zu decken und ferner Vorsorge für die Begleichung der Straßenanliegerbeiträge und die Deckung des im neuen Jahr entstandenen Verlustes zu treffen. Auch das neue Jahr werde mit einem Verlust enden, da die Wirtschaftskrise angehalten habe.

WAS SENDET BERLIN?

Abkürzungen: B = Berliner Sender, D = Deutschlandsender

Sonntag, 25. Dezember

- 5.30 D Christmette aus Sehma
- 6.00 B Christmette aus Quedlinburg
- 7.00 BD Hamburger Hafenkonzert
- 8.55 BD Morgenfeier
- 10.30 B Kinderstunde: Märchen
- 11.00 B Weihnachts-Oratorium von Wolfurt
- 11.10 D Messianische Prophezeiungen
- 11.30 D Bach-Kantate
- 12.05 D, 12.45 B Blasorchester-Konzert
- 14.00 BD Heitere Stunde mit Plaut
- 15.00 B Weihnachtsgeschichte in Volksliedern
- 15.00 D Weihnachtsgeschichten
- 15.20 D Beethoven-Septett
- 15.40 B Zeitgemäßes Gespräch
- 16.00 B Orchester der Notgemeinschaft
- 16.00 D „Ein Mensch wird geboren", Hörspiel
- 17.00 D Unterhaltungskonzert
- 18.00 B Kunterbunt erzählt ein Abenteuer
- 18.00 D Kinder singen Weihnachtslieder
- 18.15 D Weihnachtsmusik auf alten Instrumenten
- 19.00 B Klavier-Quartett von Brahms
- 19.00 D Weihnachten im Kölner Dom
- 19.40 B Hans Reimann erzählt
- 19.45 D Der Mensch des guten Willens
- 20.10 BD Orchester-Konzert
- 21.10 BD Soldaten-Weihnacht
- 21.25 BD Orchester-Konzert
- 22.20 B, 23.00 D Nachtmusik und Tanz aus Köln

Montag, 26. Dezember

- 6.15 BD Gymnastik
- 6.35 BD Bremer Hafenkonzert
- 8.15 BD Für Landwirte
- 8.55 BD Morgenfeier
- 11.00 B Schallplatten: Toti dal Monte und Gigli
- 11.15 D Hans Schwarz liest
- 11.30 BD Bach-Kantate
- 12.00 BD Konzert erwerbsloser Musiker
- 14.00 B Weihnachtsstunde für Kinder
- 14.00 D Musizieren mit unsichtbaren Partnern
- 14.30 D Schallplatten: Lieblinge des Publikums
- 15.00 D „Das tapfere Schneiderlein", Hörspiel
- 15.05 B Weihnachtspreis in Mariendorf
- 15.25 B Marienlieder von Zilcher
- 16.00 BD Kamerad Hund, Gespräch mit Kriegsblinden
- 16.25 BD Tonkünstler-Orchester
- 17.10 B Das tönende Buch
- 17.10 D Winterhilfe an der Jahreswende
- 17.20 BD Tonkünstler-Orchester
- 18.20 B „Christnacht", Deutsches Weihnachtsliederspiel
- 18.20 D Jugend über Toleranz
- 19.00 D Chronik des Weihnachtsbaums
- 19.20 B Kapelle Kauffmann
- 20.00 D Aus Operetten
- 20.30 B „Die Meistersinger von Nürnberg", von Wagner. Anschließend: Tanzmusik (Kapelle Joost)
- 23.00 D Tanzmusik aus London
- 24.00 B Glocken und Orgeln aus dem Ordensland

Dienstag, 27. Dezember

- 6.15 BD Gymnastik
- 6.35 BD Frühkonzert aus Hamburg
- 10.30 B Jugend-Hörspiel
- 11.30 B Konzert aus Königsberg
- 11.30 D Betriebsfragen für Landwirte
- 12.00 D Schallplatten: Hausmusik
- 14.00 BD Schallplatten
- 15.00 D Praktisches Naturforschen
- 15.20 B Spielen im Familienkreis
- 15.35 B Alte Musik
- 15.45 D Frauen-Handarbeiten
- 16.15 B Vor einem zugefrorenen Fenster
- 16.30 BD Konzert aus Leipzig
- 17.30 B Dürfen wir Ihnen raten?
- 17.30 D Französisch
- 17.45 B Jugendstunde: Die Laute
- 18.00 D Ueber Arktisforschung
- 18.05 B Schallplatten: Lieder
- 18.30 B Bilderbücher ansehen
- 18.30 D Weltwirtschaft am Jahresende
- 19.00 B Stimme zum Tag
- 19.00 D Vorlesung aus Nietzsche
- 19.10 B Unvollendete Sinfonie von Schubert
- 19.30 D Politische Zeitungsschau
- 19.35 B Carl Busse zum Gedächtnis
- 20.00 BD Dritter Feiertag, bunter Abend
- 22.20 B Tanzmusik (Kapelle Hoffmann)
- 23.00 D Spätkonzert aus Hamburg

Mittwoch, 28. Dezember

- 6.15 BD Gymnastik
- 6.35 BD Tonkünstler-Orchester
- 9.30 B Kinderstunde: Weisheitstrichter
- 9.30 D Krisenwende
- 11.30 B Konzert aus Leipzig
- 11.30 D Bäuerliche Veredelungswirtschaft
- 12.00 D Schallplatten: Sänger-Bundesfest
- 14.00 BD Schallplatten
- 15.00 D Jugendstunde: Orientfahrt
- 15.10 B Kasperle-Theater bauen
- 15.35 B Orgelmusik aus Potsdam
- 15.45 D Frauenstunde: Deutsche Woche
- 15.55 B Klaviermusik von Chopin
- 16.00 D Deutsche Auslandsschulen
- 16.15 B Steuerfragen am Jahresende
- 16.30 BD Konzert aus Hamburg
- 17.30 B Gespräch mit einem Garderobier
- 17.30 D Ueber Hunderassen
- 17.50 B Jugendstunde: Knossos
- 18.00 D Partiten von Bach
- 18.05 B Alte Lieder
- 18.30 B Madame tauscht um
- 18.30 D Verbreitung der deutschen Sprache
- 19.00 B Stimme zum Tag
- 19.00 D Englisch
- 19.10 B Arbeiter-Chöre
- 19.35 D Das deutsche Zivilsupernumerat
- 19.50 B Gedichte von Traufil
- 20.00 BD Grenze im Osten: Kurzebrack
- 20.30 B Tanzmusik aus Königsberg
- 20.30 D Unterhaltungsmusik (Kapelle Géczy)
- 21.20 D „Die Jagd nach dem Gold des Kapitäns Kid" (Hörspiel)
- 22.20 B Abend-Unterhaltung des Deutschen Sinfonie-Orchesters
- 23.00 D Nachtkonzert aus Stuttgart

Donnerstag, 29. Dezember

- 6.15 BD Gymnastik
- 6.35 BD Frühkonzert aus Leipzig
- 9.30 B Kinderstunde
- 11.30 B Konzert aus Breslau
- 12.00 D Weihnachts-Schallplatten
- 12.40 B Ueber Vererbungsforschung
- 14.00 BD Schallplatten: Kammermusik
- 15.00 D Musikalische Kinderstunde
- 15.20 B Neue Aufgaben der Frau
- 15.35 B Heitere Lieder
- 15.45 D Frauenstunde
- 16.00 D Deutscher Sprachatlas
- 16.15 B Ueber Ludwig Devrient
- 16.30 BD Kammermusik
- 17.30 B Rechtsfragen des Tages
- 17.30 D Der oberbayrische Bauer
- 17.45 B Verantwortung der Jugend
- 18.00 D Klavier-Suite von Hindemith
- 18.05 B Polnische Lieder von Chopin-Liszt
- 18.30 B Gelebtes Leben
- 18.30 D Deutsche Kulturpolitik
- 19.00 B Chronik des Weihnachtsbaums
- 19.00 D Molkereiwesen und Butterzölle
- 19.20 D Wegweiser durch die Zeit
- 19.30 B Orchester-Konzert
- 19.40 D Zeitdienst
- 20.00 D „Der Pantoffelheld", Oper von Tschaikowsky
- 20.30 B „Nun schlägt's dreizehn", Hörlustspiel. Anschließend: Johannes Müller unterhält Sie
- 22.20 B Tanzmusik (Kapelle Jahn)
- 23.00 D Deutsche Tänze von 1900 bis 1932
- 24.00 B „Also sprach Zarathustra", von R. Strauß

Freitag, 30. Dezember

- 6.15 BD Gymnastik
- 6.35 BD Schallplatten
- 9.30 B Jugendstunde: Gesellschaft der Schwarzen Hand
- 11.30 B Konzert aus Hamburg
- 12.00 D Schallplatten: Aus deutschen Opern
- 14.00 BD Schallplatten: Aus „Turandot", von Puccini
- 15.00 D Ueber das Frauen-Werkjahr
- 15.20 B Die Prophezeiungen des Nostradamus
- 15.35 B Klaviermusik von Dohnanyi
- 15.45 D Jugendstunde: Wintersonnenwende
- 15.50 B Violinsonate von Pfitzner
- 16.00 D Pädagogischer Funk
- 16.15 B Mehr Sport für Aeltere
- 16.30 BD Konzert aus Leipzig
- 17.30 B Das vergessene Buch
- 17.30 D Soziale Utopien
- 17.40 B Abenteuer in den Beskiden
- 18.00 D Geistliche Musik Europas
- 18.10 B Das neue Buch
- 18.20 B Hörbericht aus dem Polizeipräsidium
- 18.30 D Währungspolitik Englands und Amerikas
- 19.00 B Stimme zum Tag
- 19.00 D Aerztevortrag
- 19.15 B Chorgesänge
- 19.20 D Stunde der Arbeit
- 19.40 B „Die Bajadere", Operette von Kálmán
- 19.40 D Blas-Konzert aus Schwerin
- 21.00 D Hamburger Singspiel von Peyn
- 22.15 B Blasmusik aus London
- 23.00 D Tanzmusik (Kapelle Lutter)
- 23.20 B Devrient-Gedächtnisfeier der Bühnengenossenschaft. Anschließend: Tanzmusik (Kapelle Lutter)

Sonnabend, 31. Dezember

- 6.15 BD Gymnastik
- 6.35 BD Frühkonzert aus Königsberg
- 9.30 B Kinderstunde: Harun Al Raschid
- 11.15 D Stunde der Unterhaltung
- 11.30 B Konzert aus Königsberg
- 12.00 D Silvester-Schallplatten
- 14.00 BD Schallplatten: Zum Jahresschluß
- 15.00 D Kinder-Bastelstunde
- 15.20 B Jugendstunde: Tirol
- 15.40 B Franz Baumann singt
- 15.40 D Silvester-Plauderei
- 16.00 D Ein gesundes neues Jahr!
- 16.05 B Menschen vor dem Beruf
- 16.25 D Silvester-Gottesdienst aus Kiel
- 16.30 B Unterhaltungsmusik (Kapelle Salzmann-Spira)
- 17.00 B Das Spiel vom deutschen Bettelmann
- 17.40 D Deutsche Welle und Deutschlandsender (Prof. Schuboß)
- 18.00 B Lieder
- 18.00 D Alte Weihnachtsmusik
- 18.30 BD Rückblick auf das Jahr 1932
- 19.30 BD Ringsendung: Hier sind alle deutschen Sender
- 23.45 BD Uebergang ins Neue Jahr
- 0.15 BD Neujahrsgruß aus Amerika
- 0.30 BD Tanzmusik (Kapelle Kermbach)

Uebersichtliche Europa-Programme in der großen Funk-Zeitung „Sieben Tage". Ueberall für 20 Pf. Abonnement in jeder Ullstein-Filiale oder durch die Post.

Staatsoper Unt. d. Linden
Sonnabend (Heiligabend) geschlossen

Staatlich. Schauspielhaus
Am Gendarmenmarkt
Sonnabend geschlossen

Städt. Oper, Charlottenbg.
Bismarckstraße 34 Fraunhofer 0231
Heute geschlossen

Schiller-Theater
Grolmanstraße 70 Steinpl. C 1 6715
Heute geschloss. Ab 25. Dez. tägl. 8¼ U.
über 60 × **Robert und Bertram**
Senta Söneland, Paul Heidemann
1. Weihnachtstag, 25. Dez., 4½ U. nachm. Gastspiel der Deutschen Musikbühne **Hänsel und Gretel**
Romantische Oper von E. Humperdinck Kleine Preise
2. Weihnachtstag, 26. Dez., vorm. 11½ U. Heitere Matinee **Josef Plaut** (Kl. Pr.)
Nachm. 4 U. **Dr. Doolittles Abenteuer** mit Alfred Braun. Kleine Preise

Volksbühne
Theater am Bülowplatz
Heute geschlossen. D1 Norden 6536
Sonst täglich 8 Uhr:
Oliver Cromwells Sendung
von Walter Gilbricht
Regie: Heinz Hilpert

Th. in der Stresemannstraße
Stresemannstraße 29 u. 29a
PREMIERE
Weihnachten, 25. Dezember
Heinz Rühmann
Der Mustergatte

Theater der Schauspieler
Th. a. Schiffbauerdamm Weidend. 3300
Ab 25. Dezember täglich 8¼
Am 26. auch 4 Uhr
Automatenbüfett
Komödie von A. Gmeyner
mit Agnes Straub, Körber, Heilinger, Gnas, Trenk-Trebitsch, Odemar

Deutsches Theater
Schumannstr. 13a Weidendamm 5201
Heute geschlossen!
Ab morgen täglich 8 Uhr:
Gott, Kaiser und Bauer
Schausp. v. J. Hav. Inszen. H. K. Martin
Kortner, Melzer, Wegener, Wiemann, Hart, Kalser, Hörrmann, Mainzer

Kammerspiele Schumannstr. 13
Heute geschlossen!
Täglich 8 Uhr
Hans Moser in **Essig und Oel**
v. Geyer u. Frank. Musik: Rob. Katscher
Inszenierung: O. L. Preminger

Komödienhaus
Schiffbauerdamm 25 Tel. D 2 6304/05
Heute geschlossen. Ab morgen tägl. 8¼
Das Haus dazwischen
Volksstück von Schiffer und Joachimson
Musik: Spoliansky. Insz.: Barnowsky
Max Adalbert, Charl. Ander, Jakob Tiedke, Platte, Heller, Behal

8½ Deutsch. Künstl.-Theat.
Nürnberger Str. 70-71 Bavaria 6466
Auch Weihnachten
Leopoldine Konstantin in
Die Nacht zum 17. April
Schroth, Steinbeck, Gebühr
Brionne, Wolle, Picha

Deutsches Künstler-Theater
25. 3 Uhr: **Rotkäppchen**
26. 3 Uhr: **Kai aus der Kiste**
25. u. 26. nm. 5¼ U. **Kampf der Tertia**

Kleines Theater
Merkur 1624 Unter den Linden 44
Beide Feiertage
nachm. 4 und abends 8¼ Uhr
Ganoven-Ehre
Preise von 1.— an

Thalia-Theater Dresdener Str. 72
Heute geschlossen, sonst täglich
Rutschbahn der Liebe
Operette von Martin Knopf
2. Feiertag 4 Uhr: **Rotkäppchen**

Nähe Schles. Bhf. **PLAZA** E 7 Weichsel 4031
Täglich 5 und 8¼ Uhr
Sonntags 2, 5, 8¼ Uhr
Der letzte Walzer
Heiligabend geschlossen!

Großes Schauspielhaus
Heute geschlossen
An beiden Feiertagen 8 Uhr
nachmittags 3½ Uhr (kleine Preise)
Ball im Savoy
mit Gitta Alpar

Theater i. d. Behrenstraße
Behrenstraße 53-54
Heute geschlossen
Täglich 8¼ Uhr:
Ralph A. Roberts in **Bargeld lacht**

Metropol-Theater
Behrenstraße 55
Weihnachten 25., 26., 27. Dezember
die 3 Abschieds-Vorstellungen
Fritzi Massary
Eine Frau, die weiß, was sie will!
1. u. 2. Feiertag 5: **Zarewitsch**

Theater des Westens
Kantstraße 9 Steinplatz 5121
Premiere: Weihnachten, 25. Dezember
Max Pallenberg
Der brave Soldat Schwejk
2. Feiertag, nachmittags und abends, nachmittags kleine Preise

Lessing-Theater Friedrich-Karl-Ufer 1
Weihnachtsprogramm 25. Dezember
Grete Mosheim
Brausewetter
Der Liebling von Paris
Operette von Jacques Offenbach
Niemar, Stössel. Regr: Oskar Homolka

Komische Oper
Friedrichstraße 104
Merkur 3114 Täglich 8½ Uhr
Heute geschlossen
Der Sensationserfolg bei Presse u. Publik.
Musik um Susi
Musikalisch. Lustspiel ★ Balzer, Rilla, Donath, Rameau, Isenta, Berisch, Wenck
Sonnab. u. Sonnt. 4 U.: **Schneewittchen**

Theater im Admiralspalast
Merkur 9901 Friedrichstraße 101/102
Ab 25. 12. wied. täglich 8¼
Liliom mit **Hans Albers**
1. u. 2. Feiertag 4 Uhr: **Die verkaufte Braut.** Zu kleinen Preisen

Berliner Theater
Charlottenstr. 92 Dönh. 625
Ab 25. Dezember täglich:
Zu wahr, um schön zu sein
Moissi, v. Thellmann, Evans Bertens, Otto, Sima, Gronau, Pröckl.
26. Dezember 4½ Uhr: **Gespenster** mit Moissi

Theater a. Nollendorfplatz
Heute geschlossen
Täglich 8¼ Uhr
Weihnachten nm. 4 U. (Kl. Pr.)
10 Minuten Glück

Renaissance-Theater
Hardenbergstr. 6 Steinplatz 6780
Beide Feiertage 8¼ Uhr
2. Feiertag auch nachm. 5 Uhr
Tilla Durieux
in **Der Schatten**
1. Feiertag 4 Uhr, 2. Feiertag 2½ Uhr
Fridolins Fahrt ins Märchenland

Rose-Theater Gr. Frankf. Str. 132 T. Weichs. E 7 3422
Heute geschlossen
1. Feiertag 5¼ Uhr und 8½ Uhr:
Böhmische Musikanten
11¾ U. Nachtvorst.: **Die ungeküßte Eva**
II. Feiertag: 11½ Uhr vorm.: **Familie Selicke.** 2½ U.: **Goldhärchens Himmelfahrt.** 5¼ u. 8½ U. **Böhmische Musikanten**

Stettiner Sänger
Reichshallen-Theater, Dönhoffplatz
Heute geschlossen
Beide Feiertage 8¼ und 3½ zu ermäßigt. Preisen
Das Weihnachts-Programm
An beid. Feiertagen Dönhoff-Brettl! Varieté Tanz

Kurfürstendamm-Theater
Kurfürstendamm 209 / Bismarck 1400
Heute geschlossen
Täglich 8¼ Uhr
Glückliche Reise
Operette v. Eduard Künneke
Regie: Leo Peukert
Waldmüller, Woerner, Dora Verebes, Jankuhn, Lilien Landa, Gondi, Krehan u. a.
Schindlers Jazz-Symphoniker
Vorverkauf ununterbrochen auch für Weihnachten
Preise von 90 Pfg. bis 9.— RM

Klaviere kauft sofort 1 Stephan 6864

HANS ALBERS
F.P.1 antwortet nicht...
Ein Film der Erich Pommer-Produktion der Ufa
mit
Sybille Schmitz, Paul Hartmann, Peter Lorre
Hermann Speelmans, Paul Westermeier
nach dem gleichnamigen Roman von Kurt Siodmak
geschrieben von Walter Reisch
Regie: Karl Hartl
Musik: Allan Gray / Musik. Ltg.: H. O. Borgmann
Leitung des Films: Eberhard Klagemann
Im Vorprogramm:
Ufa-Sinfonie-Orchester
unter Leitung von Dr. Helmuth Thierfelder
1. u. 2. Feiertag 2[15] 4[30] 6[45] 9[15]
Ufa-Palast am Zoo
Vorverkauf von 12—2 Theaterkasse (Barbarossa 9771) und bei A. Wertheim